

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

17.12.1938 (No. 347)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Günterbldg. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 23. Postfach 100. Badische Presse, Karlsruhe, Verlags- und Geschäftsstellen: Karlsruhe, Neuenheimer- und Ringstraße, Geschäftsstelle Neuland, Waldstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Sonntagspost“ / Buch und Nation / Heiler und Reintand / „Bismarck-Blatt“ / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Welt / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Badische Presse ist eine der größten und ältesten Zeitungen Deutschlands. — Die Badische Presse ist eine der größten und ältesten Zeitungen Deutschlands. — Die Badische Presse ist eine der größten und ältesten Zeitungen Deutschlands.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Ringbote General-Anzeiger für Südwestdeutschlandhardt-Anzeiger

Karlsruhe, Samstag, den 17. Dezember 1938

Verkaufspreis 10 Pf.

Bezugspreis: Monat, 2.- RM mit der „W.-Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausland: 1.70 RM. Einmal 19.5 Pf. Beförderungs-Gebühr: 30 Pf. Trägerlohn Postbezugsnehmer 2.12 RM einschließlich 0.88 Pf. Beförderungs-Gebühr und 42 Pf. Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Freistilte 10 Pf. gültig. Die 22 mm breite Plakatzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Anzeigen ab 10 Pf. Nachh. in Stoff 8

Diplomaten-Empfang beim Führer:

Chinas Beziehungen zu Deutschland

Botschafter Chen stellt sich vor — Förderung der Wirtschafts- und Kultur-Beziehungen

Berlin, 17. Dez. Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag im „Haus des Reichskanzlers“ den neu ernannten chinesischen Botschafter Chen Chieh zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers Dr. Tien-Tsong-Cheng.

Bei dem unter den üblichen Zeremonien vor sich gehenden Empfang hielt Botschafter Chen eine in chinesischer Sprache gehaltene Rede, in welcher er ausführte:

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern haben bereits geschichtlich feste Grundlage, und sie haben seit Bestehen der chinesischen Nationalregierung insbesondere auf dem Gebiete der Wirtschaft eine merkliche Vertiefung erfahren. Die deutsche Einfuhr nach China ist in den letzten Jahren an die zweite Stelle gerückt. China mit seinen reichen Bodenschätzen und dem Bestreben zum friedlichen Aufbau einerseits und Deutschland mit seinen wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen andererseits können sich in ihren Eigenarten gegenseitig gut ergänzen. Führung und Volk in China erblicken hierin die Möglichkeit einer weiteren günstigen Entwicklung unserer Beziehungen. Auch auf dem kulturpolitischen Gebiet stehen gewisse neue Gesetzesbestimmungen des Dritten Reiches, wie das Erbhofgesetz und die von dem Staat geförderte Ahnenforschung, im Einklang mit der in China seit altersher hochgehaltenen Ahnenverehrung und der gesunden Grundlage des chinesischen Bauerntums.

Die chinesische Nationalpartei, Regierung und Nation sind von starkem Willen zur friedlichen Aufbaubarbeit im Lande, sowie zur Mitarbeit zum Gemeinwohl der Welt erfüllt. In der Außenpolitik verfolgt meine Regierung das Ziel, die Beziehungen mit allen befreundeten Nationen nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch zu fördern. Dieser Geist deckt sich mit dem Bestreben der unter Exzellenz Grewer Excellenz stehenden Regierung und des deutschen Volkes.

Gern erinnere ich mich an meine Studienjahre, die ich vor 27 Jahren in Deutschland verbracht habe. Ich betrachte es als meine ehrenvolle Pflicht, die mir gestellte Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, wozu ich um die gütige Unterstützung Exzellenz Grewer Excellenz und der Reichsregierung bitte. Ich gestatte mir, Ihnen, Herr Reichskanzler, für das Wohlwollen Exzellenz Grewer Excellenz und für das Wohlwollen des Deutschen Reiches meine aufrichtigsten Glückwünsche hierdurch auszusprechen.

Der Führer und Reichskanzler sagte in seiner Erwiderung: Ich begrüße es, Herr Botschafter, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern weiter auszugestalten. Sie können versichert sein, daß Sie hierbei meine und der Reichsregierung Unterstützung finden werden. Die beiderseitigen Bemühungen um eine weitere Vertiefung unserer kulturellen Beziehungen werden, wie ich hoffe, auch in Zukunft mit Erfolg fortgesetzt

werden können. Ebenso wie Sie, sehe auch ich in den durch die verschiedenartige wirtschaftliche Struktur unserer beiden Länder gegebenen Ergänzungsmöglichkeiten günstige Vorbedingungen für eine weitere Ausgestaltung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen.

Die freundlichen Wünsche nehme ich mit Dank entgegen und erwidere sie aufrichtig.

Der neue Vertreter der Niederlande

Später empfing der Führer und Reichskanzler den königlich-niederländischen Gesandten Dr. jur. Jonkheer van Haerema de Witth, der anstelle des durch den Autounfall aus dem Leben geschiedenen Gesandten Ridder van Nappard die Niederlande in Berlin vertreten wird.

Bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hielt der neuernannte Gesandte eine Ansprache, in der er den Willen seiner Regierung bekundete, die festen freundschaftlichen und nachbarlichen Verbindungen, die zwischen dem Königreich der Niederlande und dem Deutschen Reich seit altersher bestehen, auch künftig zu pflegen und auszubauen.

Der Führer und Reichskanzler gedachte in seiner Erwiderung zunächst des tragischen Todes des früheren

Vom Reichsführer H aufgelöst

„Gesellschaft Deutsche Freiheit“ und „Genserbund“

Berlin, 17. Dez. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 die „Gesellschaft Deutsche Freiheit e. V.“ und den „Genserbund“ mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Gleichzeitig sind die von der „Gesellschaft Deutsche Freiheit e. V.“ herausgegebenen „Informationsbriefe“ verboten. Jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisationen oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, wird nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Gesandten und ging dann auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ein, deren Erhaltung und engerer Gestaltung das Deutsche Reich in gleicher Weise größtes Gewicht beimesse.

Paris wehrt sich gegen fremde Elemente

Maßnahmen gegen Judentum gestordert — Ein Stich ins Weipennest

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

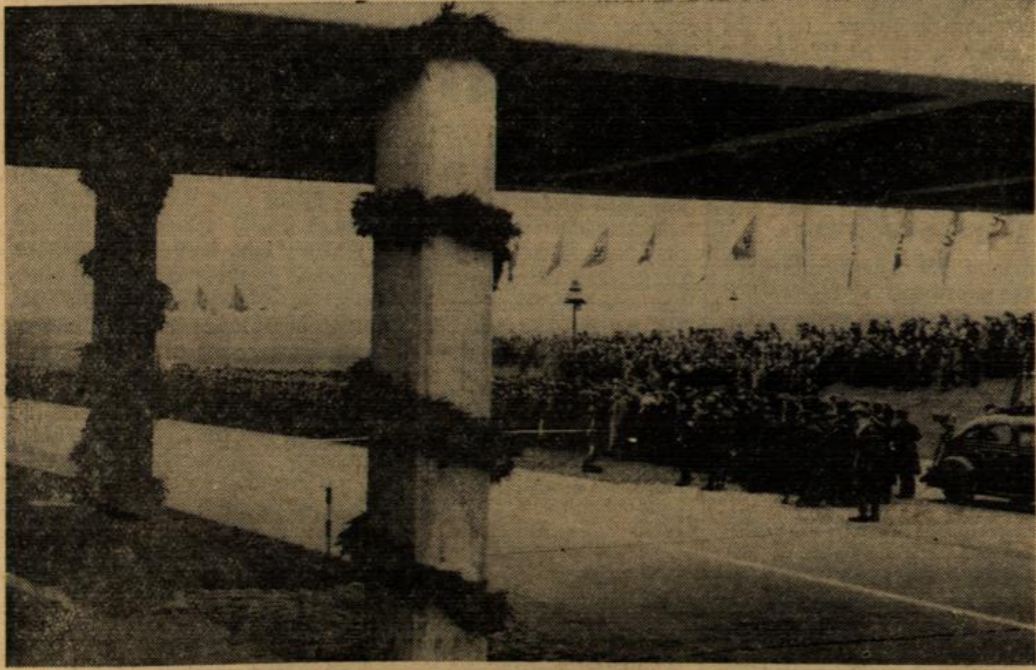
Paris, 17. Dez. Der dringende Appell eines Großteils der französischen Presse an das Parlament und an die Regierung, die kommunistische Partei in Frankreich aufzulösen, ist bisher einzigartig in der Geschichte der französischen Innenpolitik. Die französischen Blätter dürften diesen Schritt nicht ohne Zustimmung mit ihren Lesern bzw. ohne Ermunterung durch ihre Leser unternommen haben. Es handelt sich um ein weiteres Symptom des Erkennens der gefährlichen Machenschaften der Partei Moskaus in Frankreich, ein Erkennen, das sich durch die Mitarbeit der Bevölkerung am Verschlagen des Generalfreieks ebenso bemerkbar gemacht hat, wie in dem Spruch, den die Geschworenen des Pariser Gerichts im Plewitskaja-Prozess gegen die Angeklagte und damit gegen die GPU gefällt haben.

Die Abneigung der Franzosen dagegen, daß vor allem die kommunistische Partei zum größten Teil von ausländischen Agitatoren geführt wird, macht sich jetzt auch in immer größerem Umfang Luft, der sich gegen den Aufenthalt unerwünschter Ausländer in Frankreich äußert. Am Donnerstagabend wurde im Pariser Stadtrat eine Debatte eröffnet, auf der zahlreiche Redner sich gegen diesen Aufenthalt gefährlicher ausländischer Elemente vor allem in Paris aus-

sprachen. Auf fünf Millionen Einwohner zählt die Pariser Region über 400 000 Fremde. Davon werden beispielsweise über 15 000 jährlich umsonst in den Pariser Hospitälern verpflegt. In den Gefängnissen bilden die Ausländer fast 30 Prozent aller Eingelieferten. Was die Arbeitslosen- oder die Kinderbeihilfen betrifft, so haben ebenfalls die Fremden einen außerordentlich hohen Anteil daran.

Vor allem der Handel ist durch den gewaltigen Zustrom jüdischer Elemente aufs stärkste gefährdet. Bei der Ansprache im Pariser Stadtrat wurden scharfe Maßnahmen gegen diese gefährliche Ueberfremdung verlangt.

Es kam vor allem zu einer Intervention in der Frage der immer zahlreicher zuwandernden Juden. Der Stadtrat de Pellepoix hielt eine flammende antimimetische Anklagerede, die den Stadtrat Hirschowitz verständlicherweise in allergrößter Aufregung versetzte. Hirschowitz versuchte, sich mit einem Wutschrei auf den Redner zu stürzen und entfesselte einen wilden Tumult, so daß der Vorsitzende die Sitzung aufheben und vertagen mußte. Es ist anzunehmen, daß in dieser Angelegenheit längst nicht das letzte Wort gesprochen ist.



Die Feier des 3000 Reichsautobahn-Kilometers. Links: Brückendurchblick während der Uebergabe der Südtangente des Berliner Ringes. Rechts: 3000 Reichsautobahnkilometer als Gäste der Reichsregierung beim Mittagssmahl in der Deutschland-Halle.

Foto: G. H. G.

Frankreich zwischen Furcht und Hoffnung

Aus Johannes Stöbe „Frankreich zwischen Furcht und Hoffnung“ (G. Weiser, Leipzig)

IV.

Französische Wirtschaftsgewinnung

Befinnung und Bescheidung auf sich selbst, provinzielle Enge und Kleinräumigkeit zeigt der Franzose vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht. Das Frankreich der Vorkriegsjahre hob sich von anderen Nationen durch seine Unlust ab, mit anderen Ländern in enge wirtschaftliche Beziehungen zu treten. Obwohl es im Durchschnitt seine gesamte Baumwolle, praktisch all sein Petroleum, mehr als neun Zehntel der Wolle und der Rohseide, ein Fünftel der Kohle und über die Hälfte des Koks aus dem Ausland beziehen muß, sieht es doch darin keine Notwendigkeit zu irgendeiner Interessensverflechtung mit anderen Staaten. Nur ganz wenige Gewerbe- und Industriezweige sind „exportabhängig“, verkaufen mehr als die Hälfte ihrer Erzeugnisse auf fremden Märkten. So führen beispielsweise die Wolltextilfabriken 30 Prozent und die Baumwolltextilfirmen 20 Prozent Gewebe und 10 Prozent Garne aus. Verglichen mit anderen Ländern hat also Frankreich eine andere Wirtschaftsatmosphäre, ein anderes „Klima économique“. Frankreichs Wirtschaft zeigte eine beachtliche Autonomie, ja sogar Autarkie. Ihm fehlt der „Exportkomplex“, der sich in Staaten wie Kanada, USA oder England sehr nachteilig ausgewirkt hat, als die Weltkrise einsetzte. Der französische Fabrikant und Kaufmann richtet seinen Blick zunächst nach innen und erst in zweiter Linie nach außen. Die französische Politik ist niemals in der Vorkriegszeit von Ansprüchen machtvoller Wirtschaftskräfte belastet gewesen, ganz im Gegensatz zu Großbritannien, dessen Unterhaus immer und immer wieder Rücksicht nehmen muß auf engste wirtschaftliche Verflechtungen zunächst mit den britischen Dominien, dann mit besonderen englischen Interessengebieten, wie Skandinavien und Argentinien, und schließlich mit fast allen Märkten auf der Erde, die als gute Käufer englischer Waren in Frage kommen.

Der französische Außenhandel trägt deutlich die Spuren einer solchen Wirtschaftsgewinnung. Hier kommt das Autarkiedenken der Franzosen am deutlichsten zum Ausdruck. Autarkie heißt ja nicht Eröffnung des Außenhandels, sondern vielmehr Streben nach größtmöglicher Sicherheit, Versorgung aus eigener Scholle und eigenem Rohstoffreichtum, um gefährliche und politisch untragbare Abhängigkeit zu vermeiden. Außenhandel soll sein, aber nicht aus Prinzip, sondern als Zufuß. So kann es wiederum keinen größeren Gegensatz geben als den zwischen der Wirtschaftsgewinnung der Franzosen und dem Handelsgeist der Engländer und US-Amerikaner. Der Franzose ist kein geborener Kaufmann und Händler, im Grunde verachtet er den Handel, er kauft nicht dem Kunden nach. Wenn man in Paris in ein Geschäft kommt, so hat man den Eindruck, lästig zu fallen, ein Störenfried zu sein. Man gehe möglichst nicht zur Essenszeit in einen Laden, diese Stunde ist dem Pariser Geschäftsmann heilig, und er erwartet, daß der Käufer diese Ruhepause respektiert. „Der Kolonialwarenhändler wird, wenn du etwa nur ein Pfund Würfelzucker oder ein Viertelpfund Kaffee kaufen willst, keineswegs die übliche Kilopackung Zucker, das Halbpfundpaket Kaffee deinetwegen aufreißen, um dir nur die Hälfte zu verkaufen, nein, er läßt dich ruhig gehen!“ (Marquardt.)

Im Geschäftsleben wird das Maßlose genau so verabscheut wie im übrigen Leben. „Time is money“, dieses Wort wäre nie von einem Franzosen erfunden worden. Man will nicht Tempo und Betrieb, aber auch nicht Sachlichkeit, Genauigkeit, kurz keinen Zwang. Fortschritt auf Kosten der Menschlichkeit wird hier nicht geschätzt. Der persönliche Zug im Wirtschaftsleben wird so weit wie möglich aufrechterhalten, Geschäft und Privatleben fließen unmerkbar ineinander über, ähnlich wie in Spanien, wo man gut tut, den Geschäftsbriefen die Nächternheit dadurch zu rauben, daß man sich am Anfang nach dem Befinden der Familie erkundigt, in einem möglichst langen Schluß gute Wünsche für ferneres Wohlergehen ausdrückt, und in der Mitte, sozusagen nebenbei, auf den eigentlichen Zweck des Schreibens eingeht. Genau wie in Spanien tritt auch der Geschäftskunde ohne weiteres in den Freundeskreis des Kaufmanns ein, denn eine edle Verschämung der geschäftlichen Beziehungen hat man von sich fernhalten können. Es ist der Sinn für Maßhalten und Bescheidung, der die Franzosen bis jetzt davon abhielt, im Welthandel eine führende Rolle zu spielen. Und doch hätten sie sehr leicht die Möglichkeit dazu gehabt. Wir zeigten, wie überdurchschnittlich

Blüten vom Stamme Israel

Schmuggler, Schieber, Raffenständer — In den letzten Tagen aufgedeckte Verbrechen

In Hamburg besitzen 30 Juden zusammen 56,3 Millionen RM. Vermögen. Das sind 17 Prozent aller Millionäre Hamburg, während die Juden nur 1 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt betragen. In Hamburg wurde der jüdische Arzt Albert Leopold wegen Raffenständer an Klienten zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die ehemalige Privatsekretärin des Juden Albert Ballin, Cora Bernhardt geb. Cohn, endete durch Urteil in Moabit wegen Vandalendiebstahls in Sicherungsverwahrung. Ihre perverse Neigung brachte sie nach dem Kriege mit Zuhältern, Dirnen und anderem Verbrechergesindel zusammen. Von dieser Zeit an begann sie Jahre hindurch, teils allein, teils gemeinschaftlich mit anderen oder mehreren Mittägern, Luxusgeschäfte in ganz Deutschland zu plündern. Nachdem sie drei außerordentliche Kinder zur Welt gebracht hatte, die in Waisenhäusern untergekommen sind, lernte sie einen vermögenden Mann kennen, der sie heiratete. Trotzdem setzte die Verbrecherin ihre Diebereien fort.

In Polen sind seit 1918 700 000 Juden vom mosaischen zum christlichen Glauben hinübergewechselt. Außerdem leben in Polen etwa 3/4 Millionen Anhänger der jüdischen Religion. Im Judentum von Warschau sind 10 jüdische Bordelle aufgehoben worden, in denen ahnungslose und unerfahrene polnische Mädchen angelockt und mit den gemeinsten Mitteln zur Raffenständer gezwungen worden waren.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam ein riesiger Diebstahl von Schmugglergeld des Juden Biro zur Sprache. Dieser war Direktor eines Hüttenwerks und verschob Millionen ins Ausland. Zuletzt flüchtete er unter Mißbrauch seiner Immunität als Abgeordneter nach Amsterdam.

In den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig ein großer Verrechnungsandal erörtert, in dessen Mittelpunkt die beiden Juden Ratan und Silverman stehen. Die beiden haben vom Kriegsministerium Heeresgut gekauft und dabei eine Reihe von Offizieren und Beamten bestochen. Sie hatten es bisher verstanden, den Prozeß immer wieder hinauszuzögern.

Eine im amerikanischen Verlagswesen mächtige Jüden-Gruppe hat eine Verlagsbuchhandlung gezwungen, drei gut gehende Werke aus dem Buchhandel zurückzuziehen, weil in zwei Büchern ein jüdischer Verräter die Hauptperson spielt, während in dem dritten Buch die „Miniature Photography“ von Richard Simon wahrheitsgemäß deutsche Fotoapparate als gut bezeichnet wurden.

Jüdische Alkohol-Schmuggler haben den amerikanischen Staat um Steuern in Höhe von dreiviertel Millionen Dollar betrogen. Sie hatten für Haarwasser und Insektenvertilgung bestimmten steuerfreien denaturierten Alkohol an New Yorker Nachtlokale verkauft.

In Charbin läuft zur Zeit ein großer Prozeß gegen jüdische Bankdirektoren, die sich schwerster Verbrechen gegen die japanische Kriegswirtschaft schuldig gemacht haben. Mandchukuo will im Zusammenhang mit diesem Fall der jüdischen Einwanderung einen festeniegel vorschreiben.

Goldene Knöpfe am Morgenrock

Jüdischer Wertfachenschmuggler geschnappt

Göttingen, 17. Dez. Den Spezialbeamten der hannoverschen Zollabteilung gelang es, wie die „Göttinger Nachrichten“ berichten, einen jüdischen Verbrecher, den 20 Jahre alten Max Sahn, unschädlich zu machen. Er hatte versucht, für 6000 Mark Goldgeld, Brillanten und Silber in

Ausland zu schmuggeln. Er wollte angeblich eine achtwöchige Informationsreise nach Palästina machen und hatte sich zu diesem Zweck einen Kabinenkoffer beschafft. Mit der bekannten jüdischen Frechheit machte die Familie Sahn nun den zuständigen Zollbehörden Mitteilung davon, daß der Koffer zu untersuchen sei. Bei der Nachprüfung fand einer der Beamten in neuen Bergstiefeln eine goldene Uhr. Nunmehr wurde jedes einzelne Kleidungsstück auf das eingehendste untersucht, und ein Beutel mit Fünfmarkstücken, silberne Bestecke, goldene Armbänder, Ringe und Broschen und ein goldenes Zigarettenetui mit Brillanten gefunden. Ferner hatte die Mutter des Juden Goldstücke mit Wattle und Seidemwickel und als Knöpfe an den Morgenrock ihres Sohnes genäht. In einem Gürtel fand man eine Perlenkette und eine Brillantnadel. Weiter sollte das Judenfrüchtchen ausgerechnet nach Palästina einen wertvollen Pelzmantel und sogar einen Skizzen mitnehmen. Die Sachen wurden beschlagnahmt und der Jude, dessen Vater in Göttingen und München-Gladbach nicht weniger als elf Häuser, zahlreiche Grundstücke, drei Lebensversicherungen, viele Wertpapiere und Hypotheken besitzt, verhaftet. Seine Mutter, die mit ihm gemeinsame Sache gemacht hatte, war nicht haftsüchtig.

Neues GPU-Verbrechen in Paris?

Ehemaliger Tscheka-Agent verschwunden

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

CP. Paris, 17. Dez. Der „Excelsior“ übernimmt eine Meldung des weißrussischen Partier Blattes „Die letzten Nachrichten“, die über ein neues GPU-Verbrechen in Frankreich berichtet. Das Opfer sei ein ehemaliger Agent der Tscheka, Agabekow, der bereits vor einigen Jahren mit den Sowjets gebrochen und seitdem in Belgien gelebt habe. Im Sommer dieses Jahres sei Agabekow nach Paris gekommen und habe mit dem russischen Sozialisten Burkiew ein Zusammentreffen an der Untergrundbahnstation St. Michel verabredet. Agabekow habe Burkiew wichtige Schriftstücke über Sowjetrußland angeboten. Agabekow sei jedoch am anderen Tag, als er die Dokumente habe übergeben sollen, nicht erschienen. Seitdem habe man von ihm weder in Belgien noch in Frankreich etwas gehört. In weißrussischen Kreisen glaubt man, daß Agabekow während seines Aufenthaltes in Frankreich in einen Hinterhalt gelockt und von Agenten der GPU ermordet wurde.

Die Plewiskaja legt Verurteilung ein

RT. Paris, 17. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die am Mittwoch von dem Pariser Geschworenengericht wegen Beihilfe zur Entführung des Generals Miller zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilte Frau des Generals Stoblin, die sogenannte Plewiskaja, hat gegen das Urteil wegen eines Formschlers Verurteilung eingelegt. Wie die Pariser Blätter erklären, soll der Plewiskaja das Urteil völlig unerwartet gekommen sein. Bis zum letzten Augenblick habe sie auf einen für sie günstigen Ausgang gehofft, da ihrer Ansicht nach der Indizienbeweis mifflungen sei.

Der bekannteste Sowjetflieger abgestürzt

Moskau, 17. Dez. Wie eine amtliche Bekanntmachung der Sowjetregierung besagt, ist der Sowjetflieger Tschkalow tödlich abgestürzt. Tschkalow, der als Fluglehrer wirkte, ist bei dem Einfliegen eines neuen Flugzeuges verunglückt. Tschkalow, der im vergangenen Jahre mehrere Fernflüge ausgeführt hat, war einer der bekanntesten und geschicktesten Sowjetflieger. Für seine Feilflüge wurde er zum Obersten der Roten Armee ernannt.

fruchtbar der französische Boden ist, und es wurde bereits erwähnt, wie ungewöhnlich geschickt und leistungsfähig französische Handwerker und Arbeiter sind. Die Gunst der Verkehrswege hätte Frankreich dazu führen können, sich (wie einst in der Römerzeit Gallien) frühzeitig in den internationalen Warentausch einzufachalten. Es tat es nicht, es huldigte dem Autarkieideal besonderer französischer Prägung, hielt sich damit ungewöhnlich lange wirtschaftlich gesund und sicher, geriet jedoch bei Beginn dieses Jahrhunderts und noch mehr in der Nachkriegszeit in die Gefahr allzu starker Isolierung. Paul Morand hat seine Landsleute — ähnlich wie andere Autoren — allen Erstes mit den Chinesen verglichen: „Es besteht zwischen den Chinesen und uns eine frappante Ähnlichkeit. Leidenschaftlicher Sparfann, die Kunst der Erhaltung

der Dinge und der bis ins Endlose gehenden Reparaturen; Kochkunst, Mißtrauen, Höflichkeit von alters her, eingewurzelte, doch aber passive Fremdenfeindschaft, Konservatismus, der von sozialen Stürmen unterbrochen wird, Mangel an Gemeinschaftsgefühl, Lebenskraft der alten Leute, die über das Alter der Krankheiten hinaus sind“. Angefichts einer solchen Befinnung konnte es nicht ausbleiben, daß auf der einen Seite das soziale Empfinden nicht entwickelt wurde, und Frankreich in der Einführung sozialpolitischer Maßnahmen mehr als rückständig blieb, andererseits aber auch der Sinn für moderne Kreditwirtschaft, Betriebswissenschaft, großindustrielle Fabrikation, moderne Kostenberechnung usw. sich nicht entfaltete.

(Fortsetzung folgt.)

Immer noch gelten für die alt-bewährte
SALAMANDER Qualität
 die **alten** **SALAMANDER** Preise



KARLSRUHE/BADEN, KAISERSTRASSE 175

Die Sonderseite der BP

Die Wunderwelt des Lichtes

Kleines Lexikon vom Licht und seiner Lehre — Gewaltige Aufgaben der Lichttechnik im Vierjahresplan
Karlsruher einzigartige Forschungsstätte erhält großen Neubau

BP-Besuch im Lichttechnischen Institut der T. H.

Unter den zahlreichen Instituten und Laboratorien Deutschlands ältester Technische Hochschule, der Karlsruher „Friedericianum“, nimmt das Lichttechnische Institut eine besondere Stellung ein. Welche Bedeutung dieser, in ihrer Form im In- und Ausland wohl einzigartigen Forschungsstätte, die in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, gerade jetzt im Vierjahresplan und im Rahmen des Aufklärungsfeldzuges der Deutschen Arbeitsfront „Gutes Licht — gute Arbeit“ zukommt, erhellt aus der Tatsache, daß das Institut mit Genehmigung des Reichswissenschaftsministers durch Errichtung eines großen Neubaus am Forst-Wessel-Ring schon in nächster Zukunft einen wesentlichen Ausbau erfahren wird. Unser Mitarbeiter, dem Gelegenheit geboten war, diesem einzigartigen unter der Leitung von Professor Dr. Weigel stehenden Institut, das beispielsweise auch mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen und dem Reichsverkehrsministerium sachwissenschaftlich in fester Verbindung steht, einen Besuch abzustatten, schildert im Folgenden seine dabei gewonnenen Eindrücke.

Zu den Urquellen, aus denen letztlich alles Leben und alle Tätigkeit entspringt, gehört fraglos das Licht. Der Mensch bedarf des Lichtes, nicht nur, um leben, sondern um schaffen zu können. Daher spielt auch im Leben des Menschen kein Faktor solch hochbedeutende Rolle, wie gerade das Licht. Und doch ist es für die Menschen ein großes Wunder um den Wert und das Wesen des Lichtes, das erst in neuester Zeit angefangen hat, dem forschenden Menschen seine Geheimnisse zu enthüllen.

Erkenntnisse vom Wesen des Lichtes

Bevor wir einen Rundgang durch das Lichttechnische Institut antreten, berichten uns dessen Leiter, Professor Dr. Weigel, der zugleich Reichsvorsitzender der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft ist, und sein erster Mitarbeiter, Betriebsleiter Pg. Dr. Knoll, einiges über die wichtigsten Erkenntnisse vom Wesen des Lichtes.

Wenn man vom Licht spricht, muß man eine grundsätzliche Erkenntnis immer wieder herausheben, daß nicht nur der weltenerwackende Urbefehl „Es werde Licht“ am Anfang aller Dinge, alles Lebens, alles Wirkens steht, sondern daß vor allem auch das menschliche Leben und Schaffen ohne Licht nicht möglich sind. Damit ist aber nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung und Aufgabe des Lichtes aufgezeigt, sondern zugleich auch seine kulturelle.

Die Aufgaben, die der neuzeitlichen Lichttechnik, die aufbaut auf der Optik — am Beginn aller Lehre vom Licht und der Lichttechnik steht die physiologische Optik, die Lehre vom Auge und vom Sehen, denn der Begriff „Licht“ erhält ja überhaupt vom Auge her erst seine Sinngabe — in der wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen, aber auch sozialen und vor allem der kulturellen Zielsetzung gestellt sind und die Arbeiten, die Fachwelt, insbesondere das Lichttechnische Institut Karlsruhe, zu leisten hat, sind so vielfältig, daß wir in diesem Rahmen keinen erschöpfenden Einblick hinein nehmen, vielleicht aber einen ungefähren Überblick geben können.

Welche Aufgaben hat das Karlsruher Institut?

Die Frage „Welche Aufgaben hat das Lichttechnische Institut?“, beantwortet uns Professor Dr. Weigel dahingehend: Im Lichttechnischen Lehr- und Forschungsinstitut der Technischen Hochschule Karlsruhe wird das Gesamtgebiet moderner Lichttechnik einschließlich seiner Grenz- und Randgebiete behandelt. Zunächst einmal beschäftigt man sich mit der Erzeugung des Lichtes aus elektrischer Energie oder der Energie flüssiger Brennstoffe. Das Institut beteiligt sich so beispielsweise an der Erforschung und Weiterentwicklung der Glühlampen oder der neuzeitlichen Gasentladungslampen aber auch anderer Lichtquellen, wie etwa der Leuchtgas-, Propangas- oder sogar der Petroleumbrenner.

Sodann ist das Institut für alle Möglichkeiten und Aufgaben der Lichttechnik mit modernsten Geräten ausgestattet, wie sie für die Lichtforschung notwendig sind. Hier war es in letzter Zeit möglich, die Verfahren der sog. objektiven Photometrie, d. h. der Lichtmessung, bei der das menschliche Auge entbehrt werden kann, weiter zu entwickeln und eine Filterphotozelle zu schaffen, die in ihrer spektralen Lichtempfindlichkeit dem menschlichen Auge gleichgemacht werden kann; im besonderen verdienen hier die Arbeiten von Dr. Knoll genannt zu werden.

Selbstverständlich ist es aber nicht nur die Lichterzeugung und die Lichtmessung die hier erforscht und gelehrt werden, sondern es ist vor allem die Lichtanwendung in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit. Hier stehen gegenwärtig die Probleme der Arbeitsbeleuchtung im Vordergrund.

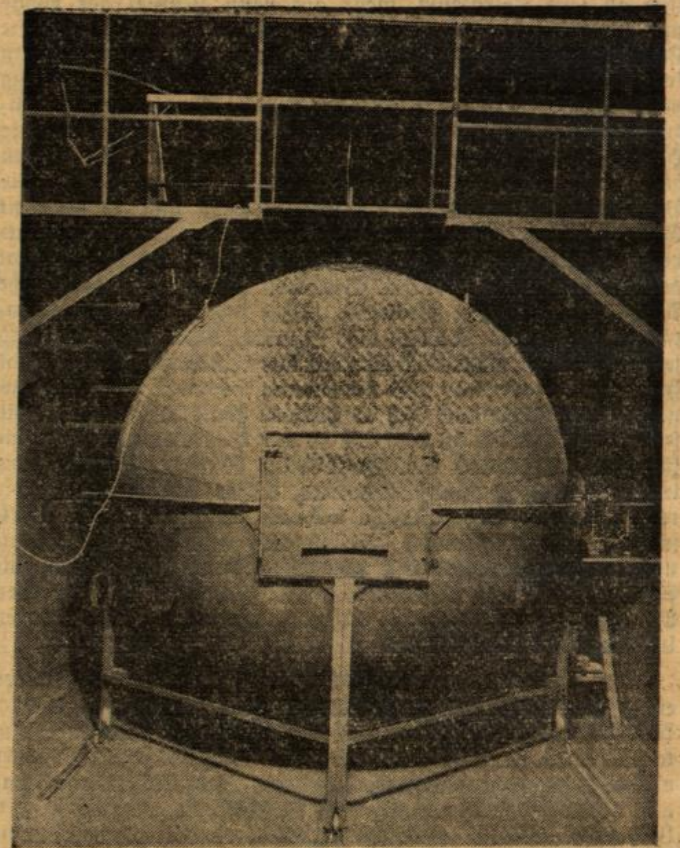
Der neuzeitlichen Lichttechnik sind auch mehr und mehr Sonderaufgaben erwachsen, z. B. auf dem ernährungs-wirtschaftlichen Gebiet der lichtbiologischen Beeinflussung von Kulturpflanzen aller Art, oder auf heilkundlichem Gebiet der Lichtbiologie, oder auf dem Gebiet der Licht- u. Strahlungsanwendung zum Zweck der Lebensmittelfrischhaltung oder der Vitaminisierung der Lebensmittel oder aber im Dienste moderner Kriminaltechnik. Von besonderer Bedeutung sind weiter die Arbeiten der Lichttechnik im Rahmen der Flugtechnik, des Luftschutzes und weiter der Lichtreklame und der Schaufensterbeleuchtung. Aber auch auf künstlerischem Gebiet hat die Lichttechnik Aufgaben besonderer Art zu lösen, etwa in der Lichtarchitektur, in der Lichtaus schmückung von Gebäuden und Anlagen, in der Bühnenbeleuchtung und schließlich bei der neuzeitlichen großen Feiertagsgestaltung im nationalsozialistischen Deutschland.

Ein unentbehrliches Hilfsgebiet ist dabei die Lichtmessung, die die Messung des Lichtes und der Farbe umfaßt und die sowohl mit subjektiven Methoden, also mit Hilfe des Auges, als auch neuerdings vor allem mit objektiven Methoden, also unabhängig vom Auge, arbeitet.

„Schwarze“ und „weiße“ Laboratorien

Das Institut ist bisher im Westflügel der Hochschule untergebracht. Es enthält außer den Verwaltungsräumen, einem Raschken- und Akkumulatorenraum, neun „schwarze“ und ein „weißes“ Laboratorium, das gleichzeitig als Hörsaal für Sondervorlesungen benutzt wird. Dem Institut ist eine große Lichthalle angegliedert, die hauptsächlich der Scheinwerferforschung dient.

Vielfältig wie das Aufgabengebiet sind auch die zahlreichen Apparate in den Laboratorien. Man sieht da auch in großen Vitrinen eine Sammlung alter und moderner Glühlampen.



Die große „Ulbrichtsche Kugel“
Aufn. Lichttechn. Institut

Im sogen. „weißen“ Laboratorium werden die Lichtquellen, die zuvor auf ihre lichttechnischen Wirkungen geprüft worden sind, auf ihre beleuchtungstechnisch einfachen Wirkungen untersucht. Auch hier verwendet man heute objektive Beleuchtungsmesser, bei denen das Auge ersetzt wird durch eine Photozelle, eine Sperrschichtzelle.

Das Licht im Verkehr

Während des Rundganges, kommt Prof. Weigel auch auf das Thema „Das Licht auf der Straße und seine Bedeutung für den Verkehr“ zu sprechen. Die Ausweitung des Verkehrs nach Schnelligkeit und Dichte stellt der Lichttechnik vielseitige und schwierige Aufgaben, sei es nun auf dem Gebiete der Beleuchtung der Straßen unserer Städte und Dörfer, oder der Ueberland- und Autobahnwege, oder sei es die Kraftfahrzeugbeleuchtung. Gerade das letztere Problem erfährt im Lichttechnischen Institut Karlsruhe eine besondere Betreuung.

Im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums werden hier z. B. wichtige Forschungen durchgeführt. Des weiteren konnte dieses Aufgabengebiet dadurch gefördert werden, daß es möglich wurde, einen „Studienauschuss für öffentliche Verkehrsbeleuchtung“ zu bilden, in dem alle maßgebenden Stellen des Staates, der Partei und Organisationen sowie Gruppen zusammengeschlossen sind mit dem Ziel über alle einflussreichen Ressortschwierigkeiten hinweg die übergeordnete Aufgabe der öffentlichen und Verkehrsbeleuchtung in höherem Interesse der Gesamtheit Schritt um Schritt zur Lösung zu bringen.

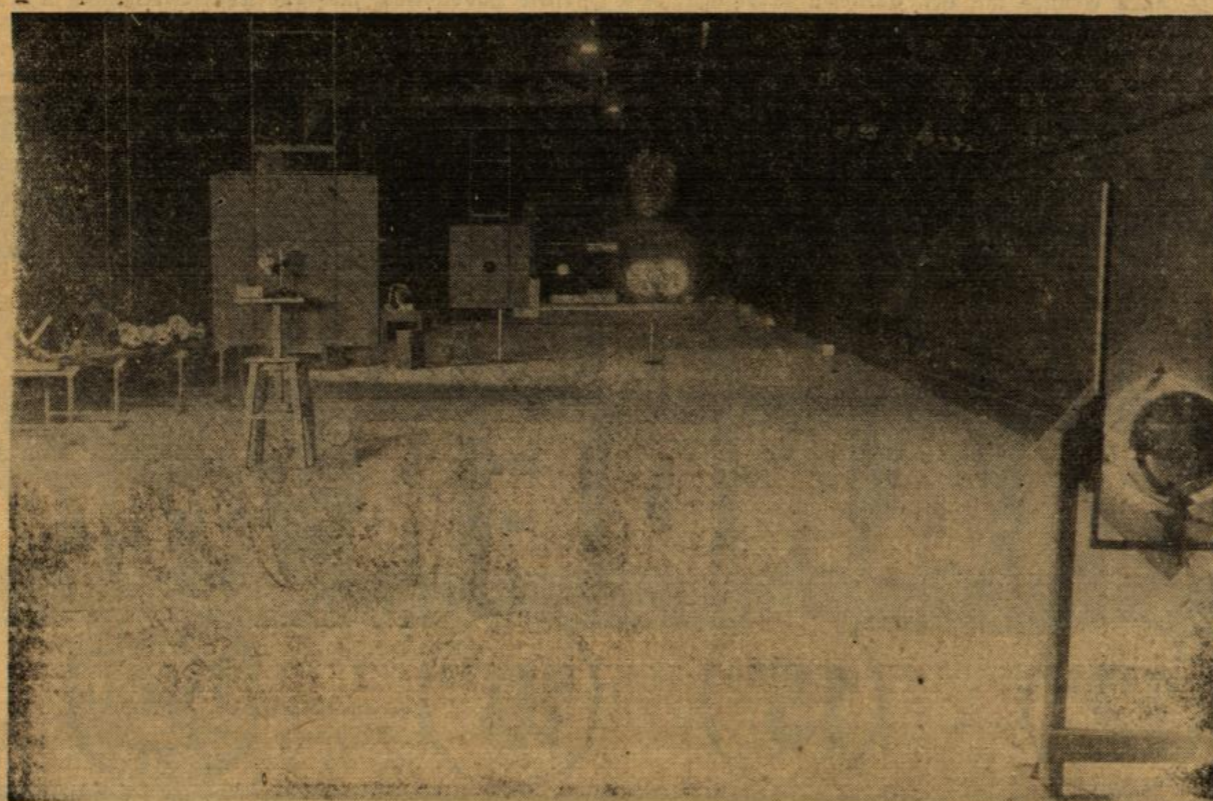
Diese Versuche erfolgen in einem 80 Meter langen Hallenlaboratorium auf dem Gelände der Hochschule. Die Breite der Halle entspricht der Landstraßenbreite. Scheinwerfer wirken hier einander entgegen, wie es auf der Straße auch geschieht und dabei werden die Blendungsverhältnisse registriert. Man läßt da „Hindernisse“ auftauchen, wie sie den Autofahrer auf der Straße überraschen und erforscht so interessante und für den Verkehr wichtige Fragen.

Gutes Licht als Wirtschaftsfaktor

Gutes und reichhaltiges Licht ist für jeden Schaffenden, ob Hand- oder Kopfarbeiter, eine unbedingte Lebensnotwendigkeit. Nur bei gutem und reichhaltigem Licht kann die Arbeitskraft und damit aber auch die Leistungskraft gesteigert werden.

In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache gehört die Forderung „Gutes Licht — gute Arbeit“ zu den dringendsten und hervorragendsten des Amtes Schönheit der Arbeit in der DAF. Mit großer Befriedigung darf festgestellt werden, daß die vom Amt ins Leben gerufene Gemeinschaftsarbeit — wobei das Karlsruher Institut durch seine wissenschaftlichen Erfolge eine bedeutende Rolle spielt — aller interessierten Kreise und Zweckvereinigungen auf diesem, für die Erhöhung der Schaffensfreude und Arbeitsleistung der Werktätigen so wichtigen Gebiet, sowohl in sozialer wie wirtschaftlicher Hinsicht tiefgehende Wirkungen gezeitigt hat.

Unser Besuch im Lichttechnischen Institut ist beendet. Wenn es auch unmöglich ist, in diesem Rahmen eingehend das große Aufgabengebiet neuzeitlicher Lichttechnik aufzuzeigen, so wurden wir doch mit einem ebenso interessanten wie lehrreichen Gebiet modernster Technik vertraut gemacht, deren Leistungen im Vierjahresplan und im Wirtschaftsausbau eine bedeutende Stellung einnehmen und deren wissenschaftliche Erforschung in Karlsruhe bahnbrechend für die ganze Welt erfolgt.



Blick in den Versuchsraum für Kraftfahrzeugblendung

Unser Weihnachtsbaum, die Fichte

Von Eugen Hornung

„O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter“, singen Kinder und Erwachsene beim leuchtenden Christbaum, ohne zu wissen, daß sie eigentlich vor einer weihnachtlich geschmückten Fichte stehen, wird nämlich doch sehr oft die Fichte und nicht die Tanne als Weihnachtsbaum verwendet. Die Merkmale, die diesen beiden Bäumen eigen sind und jegliche Verwechslung ausschließen, sind uns schwer auseinanderzuhalten, dessen ungeachtet aber vielen Menschen unbekannt.

Da der sogenannte Tannenbaum einmal meist eine Fichte ist, soll zunächst dieser häufigste und wichtigste Nadelholzbaum Deutschlands beschrieben werden. Die Fichte (*Picea excelsa*), vom Volksmund auch als Moitanne bezeichnet, besitzt keine Pfahlwurzel, sondern sendet ihre zahlreichen langen Wurzeln, mit denen sie einen gewaltigen Erdklumpen umfaßt, nach allen Seiten hin ziemlich gleichmäßig aus, eine Erscheinung, die oft bei windgefällten Fichten zu beobachten ist. Der Stamm der Fichte kann in ausgewachsenem Zustand eine Höhe von 50 Meter erreichen und ist mit einer roten, rauhen, im Gegensatz zur Kiefer, als welche die Fichte gelegentlich angesprochen wird, jedoch nicht rissigen und abblühenden Rinde bedeckt. Bei Fichten in lichten Beständen bilden die Äste nahezu vom Erdboden an bis zur Krone hinauf eine hochantreibende Pyramide, wogegen sie in dichten Beständen wegen Lichtmangel die unteren Äste ziemlich weit nach oben hin abwerfen, so daß es scheint, als trage der völlig gerade Stamm nur noch eine Krone. Die Zweige der Krone streben schräg aufwärts, die mittleren Äste stehen waagrecht vom Stamm ab, während die unteren Äste mehr oder weniger tief und ausladend abwärts geneigt und durchgebogen sind. Die Nadeln der Fichte sind etwa 2,5 Zim. lang, spiralförmig angeordnet, vierkantig, spitz, glänzend und allseitig von gleicher nicht allzu hellgrüner bis dunkelgrüner Farbe. Da die Nadeln nach dem Vertrocknen schon bei schwacher Berührung abfallen, ist die Fichte zur Verwendung als Weihnachtsbaum weniger gut geeignet, als die Tanne, die ihre Nadeln wesentlich länger behält.

Die Tanne (*Abies alba*), meist Edelstanne und wegen ihrer hellen Rinde auch Weißtanne oder Silberstanne genannt, ist einer der schönsten deutschen Waldbäume. Die Tanne besitzt eine tief in das Erdreich eindringende Pfahlwurzel, weshalb dieser Baum den Stürmen mehr zu trotzen vermag als die Fichte. Als ausgeprägter Gebirgsbaum findet sich die Tanne, ungeheure Bestände bildend, vorzugsweise im Schwarzwald, im Jura und in den Vogesen, tritt in Mitteldeutschland und an anderen Stellen Süddeutschlands nur vereinzelt oder gruppenweise auf und fehlt in Norddeutschland fast gänzlich. Ihr säulenförmiger Stamm wird etwa 65 bis 70 Meter hoch, hat eine glatte, weiße Rinde, die im jugendlichen Alter noch silbergrau ist. Die Zweige und Äste, letztere von wichtigerer Dicke als jene der Fichte, stehen ausnahmslos waagrecht zum Stamm und bilden, nach oben sich verjüngend, namentlich bei jungen Tannen, mit Einkluß der Krone eine im Vergleich zur Fichte gedrungenere obgleich regelmäßige Pyramide; alte Bäume dagegen besitzen häufig eine Krone von walzenartiger Gestalt. Die Äste, ebenfalls etwa 2,5 Zim. lang, bandförmigen, an der Spitze eingekrümmten, am Wipfeltrieb aber stacheligen und nach allen Seiten absteigenden Nadeln sind an den Seitenzweigen deutlich zweifach, gewissermaßen sammelförmig angeordnet, oben von glänzend dunkelgrüner Farbe und an der bläulichweißen Unterseite mit zwei weißen wasserförmigen Rinnen versehen, in

welchem sich die dem Gasaustausche dienenden Spaltöffnungen befinden. Nach dem Abfall der Nadeln erscheint der Zweig ziemlich glatt, während derselbe Vorgang bei der Fichte eine beträchtliche Rauheit hinterläßt.

Die Fichte und Tanne als Weihnachtsbaum spielten schon im Brauchtum der indogermanischen Völker eine große Rolle. In der Gegenwart zum Mittelpunkt des Weihnachtsfestes geworden, galt er in der Vergangenheit den Germanen als Lebensbaum, der, mit allerlei Zierraten geschmückt, an den Hauptfesten des Jahres, namentlich am Julfeste in Haus und Hof und auf Festplätzen angebracht wurde, um dem Jahr oder der Jahreszeit einen vorbedeutend guten Anfang zu geben. Den Weihnachtsbaum in einer seiner heutigen Gestalt noch nicht ähnlichen Form bezeugt für das Eliaß schon Sebastian Brant 1494 in seinem „Narrenschiff“ durch Erwähnung der Sitte, das Haus mit grünen Tannenreisern zu schmücken. Um das Jahr 1600 wurden in Schlettstadt und wenig später in Strahburg Äpfel und Gebäck an die Tannenzweige gehängt; die dann von den Kindern am Dreikönigstag abgenommen wurden, eine Sitte, die allenthalben auch heute noch in Deutschland geübt wird.

Erst vom 17. Jahrhundert an erscheint der Weihnachtsbaum in der Form, wie wir ihn heute etwa zu sehen gewohnt sind.

Obwohl polizeiliche und kirchliche Verbote gegen diesen sinnigen Brauch geübt haben, nimmt seine Ausbreitung, zunächst allerdings nur bei den gebildeten Kreisen zu, und 1767 finden wir ihn in Leipzig, 1780 in Berlin, ungefähr zur nämlichen Zeit, durch protestantische Einwanderer mitgebracht, im Rheinland, 1818 in Graz, 1825 in Münster, 1870 in Laibach. Mit Lichtern ausgestattet wurde der Weihnachtsbaum zum ersten Mal im Jahre 1860, eine Gepllogenheit, die sich im 18. Jahrhundert immer mehr einbürgerte, aber erst im 19. Jahrhundert zur allgemeinen Sitte wurde, wenn auch anfänglich mehr in protestantischen als in katholischen Gebietsteilen. Trotz Aufhebung der Verbote fand der Weihnachtsbaum in Deutschland verhältnismäßig langsam Eingang, weil andere Weihnachtsabzeichen einer umfanglicheren Aufnahme im Wege standen. Als leuchtender Zweig in Süddeutschland „Paradies“ genannt, hatte er ehemals bei den sogenannten Paradiesspielen des Mittelalters eine große Bedeutung, heute aber kennt man überall im deutschen Sprachgebiet ja sogar weit darüber hinaus den leuchtend geschmückten Weihnachtsbaum, den Baum, der, einst den Germanen das Symbol des Lebens, des Lichtes und der Fruchtbarkeit und nunmehr auf einem Siegeszug über die ganze Erde begriffen, uns das schönste Fest des Jahres verherrlicht.

Der Roman eines Spielers

Percy Hands' Glück und Ende - Der Mann, der mit einer Wette zwei Millionen gewann

In London ist soeben Percy Hands, der Mann, der berühmt war als der größte Spieler Englands, gestorben. Er hinterließ 24 Pfund und 10 Schillinge — kaum genug, um die Beerdigungskosten zu bestreiten. Der Lebensroman dieses Mannes zeigt, wie launenhaft die Glücksgöttin ist, auf die sich keiner verlassen soll. Heute spendet sie in Ueberfülle und läßt auf einen ihrer Anbeter Gold regnen, morgen nimmt sie ihm alles wieder weg und macht ihn mit einem Schläge zum Bettler.

Im Jahre 1929 besaß der größte Spieler Englands ein Vermögen von fünf Millionen Mark. Es war das glücklichste Jahr Percy Hands, der als 19jähriger, von seinem Vater mit einer Hunderttausendnote vor die Fähr geleitet, sein Spielerleben begann und zehnmal reich wurde, um ebenso oft vor dem Nichts zu stehen. Eine einzige Wette auf ein Pferd brachte dem König der Spieler 1929 das Vermögen von 2 Millionen Mark ein. Vier Weinen eines Vollblüters hatte er, alles auf eine Karte setzend, sein Hab und Gut anvertraut; und es glückte. Das Pferd gewann — in zwei aufregenden Minuten hatte Percy Hands sein Kapital verdoppelt. Aber selbst dieser gewaltige Gewinn war nicht unerschöpflich. Percy kaufte sich Villen, Autos und Rennpferde. Auch hier entwickelte er zeitweise ein geradezu schwindelerregendes Glück. So hatte er den Hengst „Geisterzug“ für 100 Pfund erworben, der ihm allein an Rennpreisen 100 000 Pfund einbrachte.

Dann aber kehrte ihm Fortuna wieder den Rücken. Percy verlor zwanfmal hintereinander. Um seine Verluste wieder gutzumachen, steigerte er seine Einsätze entsprechend. Hatte ihn zuerst das Glück verfolgt, so blieb ihm nun mit derselben Beharrlichkeit das Pech treu. Häuser und Rennpferde wurden verkauft. Eine Zeitlang wohnte Percy mit

seiner Familie in einem Luxushotel in London. Dann reichte es auch dazu nicht mehr. Man bezog eine kleine Wohnung und landete schließlich in einer elenden Mansarde von Whitechapel. Dann geschah es eines Tages bei einem Rennen in Epsom, daß Percy, der König der Spieler, nur eine einzige Pfundnote in der Tasche hatte. „Ich wette 1 Pfund“, sagte er zu seinem Nachbarn, einem reichen Rennstallbesitzer, „daß das Pferd, das jetzt an der letzten Stelle liegt, das Rennen gewinnt“. Dabei deutete er auf einen Teilnehmer, der scheinbar völlig aussichtslos und mit vielen Längen abgeschlagen hinter dem Felde lag. „Ich setze gegen Ihr Pfund 2000 Pfund“, erwiderte Percys Nachbar kopfschüttelnd. Percy schlug ein — und siehe da, das an letzter Stelle liegende Pferd, dem niemand mehr eine Chance gegeben hatte, begann plötzlich einen Konkurrenten nach dem anderen einzuholen, um schließlich als knapper Sieger den Zielposten zu passieren.

Aus den 2000 Pfund machte Percy durch glückliche Wetten in kürzester Zeit 80 000. Wieder begann das Luxusleben, wieder durften die beiden Kinder des Spielerkönigs reiten und Auto fahren, und seine Frau, die geduldig das Leben der Armut ertragen hatte, erschien in den elegantesten Pariser Abendkleidern. Mal oben — mal unten, so war das Dasein des Königs der Spieler, der manchmal mit Fischgräten gedackene Kartoffelpuffer in einer armenlichen Speisekammer ab, um ein paar Monate später im teuersten Nachtclub von London Aukstern und Hummern zu schlemmen. Manchmal wurden seine Kinder von einer blühenden Limousine in die Schule gebracht, und ein andermal hatten sie nicht einmal ein Frühstücksbrot in der Tasche. Der Tod hatte Percy Hands aberufen, als er sich gerade wieder einmal auf einem Tiefpunkt des Lebens befand. „Und es ist doch schön gewesen“, flüsternte er, ehe er in der engen, möblierten Kammer die Augen schloß.

Von Köln bis Hannover



Die Immerglatt-Einlage ist uns durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster geschützt.

würde - Mann an Mann gereiht - die Kette der Immerglatt-Freunde reichen. So viele sind es, die bis heute schon Anzüge und Mäntel mit der Immerglatt-Einlage kauften: eine Armee der Zufriedenen. Und diese weite Verbreitung hat ihre guten Gründe. Denn guter Ruf hat flinke Beine. Immerglatt bewährt sich eben immer. Einer erzählt's dem andern, und so geht's von Mund zu Mund: Immer glatt - immer froh! Kleiden Sie sich ebenso!

Settlage

Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
Karlsruhe
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße / Ruf 6903

Natürlich Sonntag geöffnet!

Willi will nicht heiraten / Von Heinrich Neidenfels

Obwohl es ein schöner Tag war, obwohl er keinerlei Geldsorgen hatte, obwohl er nicht mehr als 35 Jahre zählte und in der eigenen Limousine durch die üppige, österreichische Landschaft fuhr, runzelte Willibald W. finstern die Stirne. Manchen Leuten ist es eben schwer recht zu machen. Was diesen verwaisten, aber nichtsdestoweniger wohlverordneten Vinger Bürgermeistersohn bedrückte, war die Vorstellung, von der er nicht mehr loskam: Alle Frauen hätten es auf ihn abgesehen und begehrten nichts so dringend, als ihn zu heiraten. Knüpfte ein junges Mädchen irgendein harmloses Gespräch mit Willibald an, so witterte er logisch eine Falle, um ihn einzufangen und ihn in das Ehejoch zu spannen. Und er wollte doch so gern Junggefelle bleiben und seine goldene Unabhängigkeit bewahren.

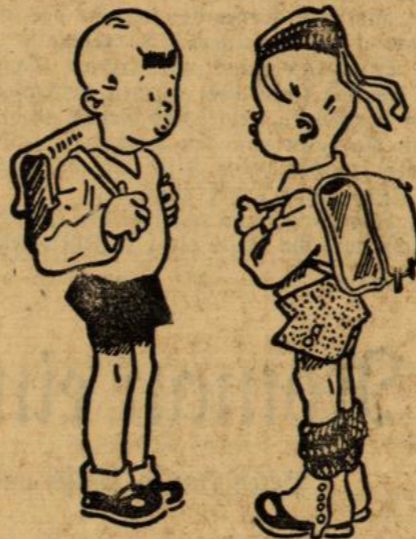
Dt erzählte er von glücklich entronnenen Gefahren: wie er sich vor den sieben heiratslustigen Töchtern einer bekannten Professorenfamilie zu retten gewußt hatte, oder wie er mit Wit und Tüde der unverheirateten Schwester seines besten Freundes, des jungen Brauers P., entgangen war. Des Brauers Schwester war nun unter die Haube gebracht worden. An ihre Stelle war aber unvermutet eine noch viel größere Gefahr getreten. Eine feiche Wiener Cousine, die man in dem sonst so lieben Hause P. immer wieder vor Augen bekam. Willi war dem Wiener Fräulein anfänglich mit einer frostigen Kälte begegnet, die eine Eisbärin abgelehrt hätte. Das anmutige Fräulein hatte bestrahlt die Flucht ergriffen, war aber von anderen Männern umringt und getölpelt worden — sehr zum Verdruß des haagestolzen Willibald. Dieser wollte zwar das schöne Fräulein Fanny nicht selber heiraten, aber zum ersten Mal in seinem Leben war er einem weiblichen Wesen begegnet, das er auch keinem anderen gönnte.

Das war Willibalds Kummer. Jetzt war er unterwegs nach dem gastlichen Hause der Brauers, wo wahrscheinlich Fräulein Fanny wieder ihr liebliches Unwesen treiben würde. Man hatte sich aber nun einmal verabredet, Rebhühner zu jagen, — und Fanny hin und Fanny her — eine Rebhühnerjagd ist eine Rebhühnerjagd: man darf so etwas nicht veräumen.

Mit solchen Gedanken, die ein Stirnerunzeln vollauf rechtfertigten, sah also Willibald in einer Limousine und steuerte dem wundervollen Salzkammergut, der österreichischen Schweiz, zu, wo P. ein idyllisches Jägerhaus besaß. Es fing gerade an, monniglich nach Nichtenadeln zu duften, die Natur begann, sich großartig in Szene zu setzen, da — Willi nahm eine scharfe Ecke — mußte er seinen Wagen zurückreißen. Quer über den Weg stand ein Motorrad mit Beiwagen. An dem Motorrad baute ein flotter, junger Mann herum, den die beiden Freunde Stefan nannten — und seine Begleiterin war Fräulein Fanny.

Stefan war mit Fräulein Fanny spazieren gefahren und hatte auf dem Wege zum Jägerhaus einen offenbar nicht leicht zu behobenden Maschinenschaden erlitten. So etwas kann vorkommen, aber das durfte nicht dahin ausarten, daß jetzt Willibald gebeten wurde, das gefährliche Fräulein Fanny mit in seine enge Zweifischerlimousine zu nehmen. Verzweifelt bot der gefährdete Junggefelle dem Freunde Stefan alle seine technischen Kenntnisse und Werkzeuge an. Er wurde überstimmt und konnte seine Unhöflichkeit nicht auf die Spitze treiben. Fanny wurde mit bitterfühem Lächeln in

die Limousine „gebeten“, und der heiratsunlustige Willi fuhr mit ihr davon wie ein Heiliger mit des Teufels Schwester. Aber Willi war kein heiliger Antonius, sondern nur ein Trostkopf. Und Fanny war nicht mehr und nicht weniger ein Teufel als jede andere hübsche Frauensperson. Man sah daher ein paar Kilometer lang in einem gepreßten Schweigen, das mit elektrischen Funken geladen war. Die frühe Brise färbte Fannys Wangen mit einem echten Rosenröschchen, und ihre Augen glitzerten unter den langen Wimpern, die auch nicht aus dem Parfümerieladen stammten. Unwillkürlich kam Leben in den spröden Willi. Er begann, seine elegantesten Fahrkünste zu zeigen, balancierte geschickt Steigungen und Fänge aus, nahm die Kurven so sanft wie möglich.



„Machst du noch an den Weihnachtsmann?“
„Nein, aber sag' es nicht Mutti, hörst du?
Die glaubt nämlich noch dran!“

„Ihre Frau fährt wohl nicht gerne Auto?“ piepste neben dem Junggefellen plötzlich ein Stimmchen.

„Meine Frau??? Großer Gott, ich bin doch nicht verheiratet!“

„So, so! Es langt wohl nicht dazu?“

„Das ist ja himmelschreiend!!! Wissen Sie denn nicht, wer ich bin?“ rief Willibald entsetzt aus. Das Fräulein schien es nicht zu wissen. Sie hatte nur einen Namen gehört und sich nicht viel dabei gedacht. Eine dumme Situation. Wie kann man einer Frau erklären, daß man sich vor ihr in acht nehmen muß? Wie kann man einer Großtäterin, die es jauchend hinter den Ohren hat, kurzerhand einen Begriff geben von der irdischen Bedeutung eines Namens und Besitzes? Willi, seiner überlegenen Rolle beraubt, hatte Mühe, das Gespräch einigermaßen in Fluß zu halten. Und als man am Jägerhaus anlangte, Fanny leichtsinnig davonhüpfte und zugleich von einer Schar anderer Männer beschlagunahmt wurde, fühlte er sich zum ersten Mal im Leben hintenangeiekt.

Als unmittelbare Folge ergab sich, daß Willis Interesse für die Rebhühner stark herabgemindert und die Jagdaus-

beute kümmerlich war an diesem Tag. Mit um so größerem Eifer aber stellte er nach aufgelöster Abendtafel dem schönen Wiener Fräulein nach. Konnte er es dulden, daß er derart nebenächlich behandelt wurde? Dagegen lehnte sich seine Männlichkeit auf. Es gelang ihm, Fanny in der Küche zu stellen. Er bot ihr seinen Wagen für eine Mondscheinfahrt an. Wenige Minuten später befand er sich wieder an Fannys Seite in der Limousine, und man fuhr sanft durch die grün und silberne Zauberlandschaft. Diesmal war Willi gesprächig. Es drängte ihn, seine Person in ein besseres Licht zu setzen. Er sei gar kein selbstfüchtiger Eigenbrötler, wie es den Anschein habe, sagte er. Kein Frauenhaffer, nur ein anspruchsvoller Mensch, der statt wie andere sein Leben zu verzeffeln, auf das Höchste, auf das Unentrinnbare gewartet hatte. Als Fanny teilnahmsvolle Fragen stellte, war die Liebeserklärung fertig. Er gestand, auf eine Frau wie sie hätte er eigentlich insgeheim immer gewartet. Wenn sie seine Lebensgefährtin werden wolle, würde er sich's keine Minute überlegen. Der Wagen war vor einer Seefläche stehengeblieben, in der ein Mondstrahl zitterte. Fanny war seltsam gerührt. Sie schien den Tränen nahe. „Oh“, sagte sie, „das ist schönlich, was ich da angerichtet habe.“

Willi versuchte zu trösten, ohne recht zu wissen wofür. Fanny winkte ab. „Ich bin ein niederträchtiges Geschöpf“, flüchelte sie. „Ich habe alles mit Willen herbeigeführt. Ich wußte die ganze Zeit, wer Sie sind, was Sie sind und wie Sie sind. Und ich habe — gewettet, daß Sie um mich anhalten werden. Jetzt aber, wo Sie mir Ihr Herz ausgeschüttet haben, tun Sie mir ehrlich leid.“

Willi riß den Wagen herum und gab Vollgas. In wilder Fahrt ging es den Weg zurück, als wollte er den eigenen Gedanken entkommen, den Tumult im Herzen erstickend.

Als man aus der Limousine gestiegen war und in den Jägerhausgarten einbog, fragte Willi barsch: „Mit wem haben Sie gewettet?“

„Mit Stefan“, sagte Fanny, „es ist alles anders ausgefallen, als zu vermuten war“, beteuerte sie. „Ich wollte mich nur für das Unrecht rächen das Sie uns Frauen antun. Stefan hat die Situation von heute morgen absichtlich herbeigeführt. Sein Motorrad war vollständig in Ordnung.“

Das schien leider zu stimmen. Der Mitverschorene war sonderbar schnell nach dem Auto im Jägerhaus eingetroffen. Jetzt stieg er eben die Gartentreppe herab.

„Stefan“, rief Willi, sobald der Freund in Hörweite war, „tut mir leid, daß du Geld verlierst, Fräulein Fanny hat die Wette gewonnen.“

„Der Teufel hol die Weiber“, witterte Stefan in ehrlicher Entrüstung, „nie können sie etwas für sich befehlen.“

Willi sah schreckliche Perspektiven. „Morgen weiß ganz Ping von dieser Wette“, ächzte er, „was soll ich tun? Ich kann mich nirgends mehr zeigen, ich habe mich unsterblich lächerlich gemacht.“

„Rächerlich ist doch eigentlich nur ein Mann, der sich einen Korb holt“, rief Fanny, lobte ihre Fassung wiedergewinnend. „Und ich habe doch gar nicht zu dem Heiratsantrag Stellung genommen.“

„Was soll das heißen, Fräulein Fanny“, fuhr sie Stefan an, der plötzlich sehr unruhig geworden war.

„Nichts weiter, als daß aus einem Spiel Ernst geworden ist“, gab Fanny zurück. Sie reichte dem befehrten Junggefellen und rehabilitierten Liebhaber die Hand und strahlte vor Glück und Schadenfreude. Am nächsten Tag richtete Willibald schreckliche Verheerungen unter den armen Rebhühnern an.

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verkündete vom 8. bis 14. Dezember 1933

Neuzzeitliche Musterzimmer
in reicher Auswahl finden Sie preiswert im Fachgeschäft

Möbel Karrer
KARLSRUHE
19 Philippstraße 19
Ehestandsdarlehen - Ratenkauf
Verlangen Sie Katalog

- Werkzeuge**
Für den Garten
vom Fachgeschäft
K. Hummel
Werdstr. 11-13
- Christl. Heilsmuschel**
Jos. Dorer K.-G., Karlsruhe
Erbprinzenstr. 19, Fernruf 2815
- gute Schuhe**
Im deutschen Fachgeschäft
Waltz & Würthner
Inhaber Erich Waltz
Ecke Kaiser- u. Lammstraße
- Wandbilderschmuck**
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
Einrahmungen
- Die Küchen-Aussteuer**
Kohlen-, Gas- und Elektro- Herde und die Bade-Einrichtung erhalten Sie preiswert u. gediegen im führenden Fachgeschäft
Hammer & Helbling
Ratenkauf Ehestandsdarlehen
- Hochzeitsbilder**
in u. außer dem Hause
ATELIER
Rausch & Pester
Erbprinzenstraße Nr. 3

- Georg Schöbel, Musiker-Unteroffizier, Moltkestraße 12
Frieda Treiber, Blankstadt
Friedrich Goppelt, Kaufmann, Adnerstraße 2
Lina Werner, Mannheim, Schwövinger Straße 169
Rudwig Schmitt, Fabrikarbeiter, Rudolphshofen-Opbau
Klara Matern, Heberstraße 22
Hermann Eggert, Räder und Konditor, Adnerstraße 87
Frieda Wegener, Carl-Wilhelm-Straße 54
Johannes Müller, Bauarbeiter, Schwannstraße 3
Bertha Haber, Schwannstraße 3
Karl Wagenreuter, Elektriker, Schillerstraße 4
Anna Müller, Metzgerin
Franz Zimmer, Kraftfahrer, Palanenstraße 4
Anna Lehmann, Palanenstraße 4
Emil Neu, Malermeister, Dornbach (Wald)
Hedwig Dächert, Lurbergstraße 38
Friedrich Kühn, Dachdecker, Kankelstraße 5
Maria Müller, Kankelstraße 5
Rudolf Rinaldi, Schloffer, Sedanstraße 18
Iba Balzer geb. Müller, Sedanstraße 18
Franz Gehlen, Zollmeister, Weiß a. Rhein
Emilie Holz geb. Schaub, Hans-Schwamm-Straße 20
Josef Mönke, Bedienden-Angestellter, Scherzstraße 5
Klara Gallert geb. Lindauer, Margrafstraße 38

Schenkt praktisch
Stoffe für Kleider und Blusen in Wolle und Kunststoffe
Braunagel Mantelstoffe Herrenstoffe
Lammstraße 6
Ecke Kaiserstr.
Sonntag geöffnet

Das schöne Bild im schönen Rahmen
Gemälde - Kunstdrucke in allen Preislagen.
Eigene Einrahmungs-Werkstätte
Armin Gräff
Kunsthandlung und Galerie
Karlsruhe, Kaiserstr. 127

Ihre Familien-Anzeige in die Bad Presse!

Maisch wäscht Wäsche
seit 1895
Wäsche nach Gewicht - Schrank fertig - Stärkewäsche - Gardinen
Annahme: Steinstraße 21, Telef. 3285
Betrieb: Köppur, Langestr. 18, T. 3075

Ein Sparkassenbuch und eine Heimsparbüchse
erhöhen die **Weihnachtsfreude**
Stadt. Sparkasse Karlsruhe

Tisch-Uhren 8 Tag gehend von Mk. 20,- an
Wecker mit Garantie von M. 3,- an
Taschen- und Armbanduhren
Gold- und Silber
Christ. Fränkle
Gold- und Silber
Kaiserpassage

Gas-, Kohlen-, Kombinierte Herde
Dauerbrandöfen
in reicher Auswahl, im bekannten Spezialhaus
BENDER & CO.
Amalienstraße 25
Ehestandsdarlehen Gaswerksbedingungen

Möbel Trefzger
Möbel-Fabrik und Einbaurichtung
KARLSRUHE
Kaiserstraße 97
Nähe Kronenstraße
EHESTANDSDARLEHEN

Stepp- u. Daunendecken
Neuanfertigung und Umarbeiten
Ida Schneider, K'be, Adlerstr. 5 b. Zirkel

In Chust und um Chust herum

Allerlei Karpato-Ukrainisches

Von unserem in die Karpato-Ukraine entsandten Sonderberichterstatler

Man braucht keine lange Zeit, um die neue Hauptstadt der Karpato-Ukraine, das Städtchen Chust mit seinen 12 000 Einwohnern kennenzulernen. Da ist die Hauptstraße, einfüßige Häuser zumeist, mit vielen jüdischen Läden und einem Geschäft mit der einzigen Leuchtreklame des Ortes, — Vata. Zum ersten Male bin ich fast froh, diesem Namen, und vor allen Dingen dieser Firma zu begegnen. Sie gehört hier zu dem Wenigen, das von fern her an Mitteleuropa erinnert, und was hätte ich tun sollen ohne den schleunigen Kauf von Ueberziehshuben aus Gummi, ohne die man hierzulande verraten und verkauft ist? So erwerbe ich mir denn schnellstens die besten, die es gibt, und erlege dafür 30 Tschechenkronen, das sind nicht ganz 3 Reichsmark. Dann warte ich besserer Laune, weil trockenerer Fußes, durch den Schlamm von dannen, unter dem man das Straßenpflaster eigentlich nur ahnen kann.

Chust liegt in dem breit ausladenden Tale der Theiß, die von Jasina und dem Tartarenpaß herunterkommt und dann im scharfen Knick von Osten nach Westen strömend, der ungarischen Tiefebene zutreibt. Ein Stück Wegs bildet sie die Grenze nach Rumänien hinüber, die ungefähr 5 Kilometer südlich der Stadt auf waldigen Bergen verläuft. Vom steilen Bergkegel herab grüßt die Ruine einer alten Burg. Es ist an Ort und Stelle nicht zu erfahren, wer sie gebaut und wann sie der Zerstörung verfiel. Geschichtslose Städte wie Chust sind nicht selten in diesen Gefilden, wo eigentlich nur die deutschen Gründungen, wie droben in der Zips, eine rühmliche Ausnahme machen. Sie haben kein eingesehenes Bürgertum, keine Archive. Ein paar Kirchen, bar jeder architektonischen Besonderheit, stehen verlorren zwischen den trostlosen Häusern herum. Es lohnt nicht, sie kunsthungrigen Auges zu betrachten. Bergabwärts wird man irgendein Anzeichen baulicher Kultur oder gebiegener Ausschmückung suchen. Und selbst die „Deutsche Gasse“, auf die man mich hinweist und in der ein Großteil der 700 bis 800 Deutschen wohnt, die Chust beherbergt — fast durchweg sind es kleine Bauern, Ackerbürger oder Handwerker —, hinterläßt in mir lediglich die unerfreuliche Erinnerung an einen in letzter Minute vermiebenen Abschluß am Wagen und ein Versinken in einem Schlammloch, aus dem ich unter Anspannung aller motorischen Kräfte entlasse. Der Dreck, so notiere ich, macht viele stumpf. Er erzeugt vor allem eine gewaltige nivellierende Kraft, die sich alles unterordnet — den Schmutz.

Nach alledem darf der Schluß gezogen werden, daß Chust keinen Schuß Pulver wert ist, hätte es nicht als neue karpato-ukrainische Hauptstadt ein erhebliches und sehr aktuelles politisches Gewicht in die Waagschale zu werfen. Denn nicht nur die 500 000 bis 600 000 Ukrainer des neuen autonomen Staates richten ihre Blicke nach der Stadt und den Männern, die dort ihre Regierungszelte aufgeschlagen haben, sondern Tausende von Ukrainern, die der Bolschewismus in alle Welt, vor allem nach Amerika vertrieben hat, und Millionen derselben Sprache und Rasse, die sich als Staatsbürger Polens und der Sowjetunion nach einer völkischen und sprachlichen Heimstätte sehnen. Jene vor allem hoffen, daß hier die Keimzelle ihrer brennenden Freiheitssehnsucht und ein wenn auch vielleicht bescheidener Anlaß eigener Staatlichkeit Erfüllung finden möge.

Der Name des Ministerpräsidenten, der in dem jüngst errichteten Kreisamtsgebäude zu Chust residiert, ist heute in aller Munde. Auf Wolocin hofft man, auf seine Tüchtigkeit

baut man. Wolocin, seines Zeichens katholischer Geistlicher, ist ein vierfähriger Mann und sozusagen alter Kämpfer für die ukrainische Sache. Daher seine Todfeindschaft allen jenen gegenüber, die bereit waren, das junge Morgenrot ukrainischer Freiheit für ein paar Tausend Bengi oder Ploty zu verkaufen. Er hält nichts von ungarischen Versprechungen, gegen die 100jährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Entnationalisierung sprechen. Warschau ist nicht Ziel seiner politischen Sehnsucht. Das Schicksal seiner Volksbrüder in Polen ist ihm ebenso bekannt, wie jener, die unter Stalins Joch jähren. Auch gewisse mit allzuviel zentralistischem Delirium behaftete Prager Offiziere sind ihm suspekt. Er fordert die Karpato-Ukraine für die Ukrainer. Gewiß will er dem tschecho-slowakischen Staat geben, was ihm zusteht. Aber die zugewanderten tschechischen Beamten, die hier bis in die letzte Zeit das Heft in der Hand und von autonomen Regungen wenig übrig gelassen hatten, werden höflich, aber bestimmt aufgefordert, den Staub dieses Landes von ihren Schuhen zu schütteln.

Die Gendarmerie ist bereits fast tschechenfrei und ihr Führer vertritt dem in Perecin residierenden Militärkommandanten gegenüber energisch die Lebensrechte des jungen Gemeinwezens. Ueberall sieht man die Männer des ukrainischen Schützenverbandes, etwa der deutschen SA, vergleichbar, in ihren schmucken Uniformen, die denen unserer Luftwaffe ähneln. Sie bilden unter blaugelber Fahne die auf Freiwilligkeit beruhende militante Kraft des Staates und sind zur Stelle, wo auch immer sie gebraucht werden, nach außen wie nach innen. Nach innen sind sie an der Liquidation der freilich nur geringen nach Ungarn und Polen tendierenden Kräfte beteiligt, nach außen bekämpfen sie die Freischärler, die des Nachts von Norden und Süden her die grüne Grenze überschreiten, um politische Gelder, Flugschriften und staatsfeindliches Agitationsmaterial an den Mann zu bringen.

Indessen möge man aus diesem Hinweis nicht darauf schließen, daß die Karpato-Ukraine auf schwachen Füßen stehe. Mag das Erbe aus der zusammengebrochenen CSN, alter Form schwer genug sein, mag die Ukrainer der Verlust der beiden einzigen, von ihnen heiß geliebten größeren Städte, nämlich von Uzhorod und Mukacs, bitter schmerzen, Fähigkeit und Fleiß, gute Nachbarschaft mit den Slowaken, mit denen man freilich besser keine internen Grenzdisfunktionen entfachen sollte, der Reichtum der unendlichen Wälder, der Besitz noch vieler ungehobener Bodenschätze sowie der einzigen noch auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet befindlichen Salzwerke von Stalinske Doly, knapp 80 Kilometer ostwärts von Chust und schließlich die ausgeprägten Gefühle innerer Verbundenheit mit dem fernem großen Deutschen Reiche bilden eine Grundlage, auf der aufgebaut wird und in Ruhe, wenn vorerst auch in Bescheidenheit aufgebaut werden kann. Um den Abgang des Holzes braucht man sich, wenn erst einmal die Verkehrsverhältnisse geklärt sein werden, keine Sorge zu machen. Deutschland braucht wie auch aus der benachbarten Slowakei, jeden Kubikmeter und der Anblick holzgefeuerter Lokomotiven und die fast ausschließliche Verwendung von Holz für Heiz- und Feuerungszwecke aller Art ist geeignet, jedem Sachverwalter des Vierjahresplanes buchstäblich den Hut hochgehen zu lassen. Hier gehören andere Brennstoffe her. Auch sind die reichen Wasserkräfte durchweg noch fast ungenutzt.

Vom Badischen Staatstheater:

Wolfi über „Hans im Glück“

Lieber Onkel Jud!

Gestern war ich mit Vater im Staatstheater. Vater geht da oft hin, aber ich darf nur zu Weihnachten hinein. Es war sehr schön und zuletzt sogar ganz feierlich. Es kam ein netter alter Herr vor den großen Vorhang, den haben sie alle ganz mit Blumen vollegepakt. Er verbeugte sich immerzu und je mehr wir klatschten, desto mehr verbeugte er sich. Mir machte das mächtig Spaß, und Du kannst Dir denken, wie ich drauflos geklatscht habe! Ich fragte Vati, wer denn das sei: es war Herr Kienischer, der uns das Weihnachtsmärchen gemacht hat. Er tat mir ordentlich leid, weil er zum Dank dafür sowohl Mühe hatte mit den Blumen und den Verbeugungen. Da hast Du's doch besser. Dir schicken wir nur Briefe und für die brauchst Du keinen Diener zu machen. Und Blumen kann ich Dir keine bringen, wenn ich mich auch immer über „Die junge Welt“ freue. Dafür hab ich bestimmt kein Geld. Vati meint, das machen nur große Leute so. Herr Kienischer hat ja auf den Zettel geschrieben: „Weihnachtsmärchenstück für jung und alt“. Was ich nicht verstanden habe, das war wohl für die Großen. Es muß auch sehr schön gewesen sein, wenn sie dafür so viel Blumen Herrn Kienischer schenken.

Aber jetzt will ich Dir mal erzählen, wie's war. Du kennst doch den „Hans im Glück“, das schöne alte Märchen —? Wir haben's oft gelesen, und der Hans hat mir immer besonders gut gefallen. Er ist manchmal ein recht dummer Hans und käme bei uns, beim Bildertauschen und so, recht schlecht weg. Aber er ist ein frischer Kerl, der nie Angst hat, und deshalb gelingt ihm schließlich alles. Gerade so marschiert er jetzt auch durch das Märchenstück. Nur daß er einen richtigen Schußgeist, einen getreuen Eckhardt, hat. Dem hab ich anfangs nicht so recht getraut, weil er so schreckhaft anzusehen war. Nachher ist er ein ganz braver Mann. Und dann sind da noch zwei lustige Brüder, Flips und Flaps. Landstreicher, sagt Herr Kienischer, seien es. Darunter kann ich mir nichts Rechtes vorstellen. Sie behaupten, sie suchen nach dem Stein der Weisen. Das tut doch heutzutage kein Mensch mehr. Sie treiben's arg böse mit dem Hans, aber nachher unterm Weihnachtsbaum werden sie ganz zahm. Noch schlimmer ist, daß sie soviel Zeug reden, was ich nicht verstanden habe. Ich dachte manchmal, sie seien mit dem „Großen Donnerbleck“ unter einer Decke. Das ist ein Indianerhäuptling, der auf einem Esel reitet und furchtbar angibt. Im Märchen kommt der nicht vor. Vati sagte, das sei eigentlich ein Blechschmied, der zuviel Indianerbücher gelesen hätte. Soweit bin ich noch nicht. Aber das kann auch gar nicht sein.

men, sonst hätte der komische Kauz sich doch wenigstens ein Pferd angeschafft. So sind wir um das Pferd vom Hans gekommen, was doch sehr schade war. Denn im Staatstheater sollen sie ein so schönes Pferd haben, ein richtiges, das hätte ich gerne mal gesehen. Auch ein großmächtiges Schwein sei mal auf der Bühne gewesen. Ich dachte, der Hans bringt es mit. Es kam aber nicht nur ein kleines Wägelchen, das sie ängstlich zugedeckt hielten. Die werden doch nicht das Schwein geschlachtet haben — was meinst Du? Die Gans haben wir zu leben gekriegt, aber es war keine richtige. Als ob's keine richtigen Gänse gäbe! Das mit dem Pferd ist aber viel ärger. Vati sagte, das gehöre in die große Oper und sei wahrscheinlich krank. Hoffentlich wird's bald gesund, sonst kann man ja keine Oper spielen! Die Ziege, die der Hans eintaucht, die war richtig. Aber sie war so mies, daß ich glaube, die war nicht vom Theater. Denn alles andere war sehr, sehr schön. Besonders der lustige Zirkus auf der Messe und eine blonde Dame, die sie auf einem Sessel herumgetragen haben. Es soll eine gute Fee gewesen sein, aber die hätte den Hans doch nicht so ein kleines Porzellanschwein gewinnen lassen! Und besonders schön war der Weihnachtsabend bei der Mutter vom Hans mit Kaffee und Kuchen. Ich hätte ordentlich Hunger gekriegt, wenn mir Vati nicht vorher eine Waffel gegeben hätte. Auf der stand in Schokoladenschrift „Badisches Staatstheater“. Ich hab' immer einen Bissen genommen, wenn sie auf der Bühne etwas anmachen, was wohl nur die Großen anging. Du hast wohl noch nie so eine Waffel bekommen, denn Du kommst doch sicher immer mit. (Ich wollte hier ein Fragezeichen machen, doch Vati sagt, das sei ungezogen.)

Herzliche Grüße

Dein Wolfi.

Väterliche Anmerkung: Wie es war, brauche ich nicht mehr zu sagen. Der Hans hieß Herbert Stocker, die Gretel Cordula Grün, die Mutter Marie Frauendorf, die lustigen Landstreicher Paul Müller und Erich Schudde, der Eckhardt Friedrich Prüter, die „Blonde Dame“ Lola Erwig, der Indianer Karl Matthias — was vollauf genügt, um anzudeuten, daß es sehr schön war. Es wurde dank H. G. Zirkers hübschen Bildern, der unter Audi Wehrle wacker exekutierten Musik, Tanz und Clownerie von Tanzgruppe und Ballettschule allerlei für Aug' und Ohr geboten, und Herz und Sinn stellte Papa Kienischer's gemütvoll Arbeit ganz zufrieden.

Wie sieht der Durchschnittsfranzose aus?

Die jüngst veröffentlichte Zusammenstellung eines Pariser Statistikers stellt die Veränderungen fest, die mit dem Durchschnittsfranzosen des Jahres 1938 gegenüber dem der Vorkriegszeit vor sich gegangen sind. Vor dem Weltkrieg war „Le Français Moyen“ 1,66 groß — und heute mißt er 1,68 Meter. Vor 30 Jahren erreichte er ein durchschnittliches Alter von 48 Jahren, heute kann er darauf rechnen, im Durchschnitt 55 Jahre alt zu werden. Vor dem Kriege war der Franzose mit einem täglichen Verbrauch von 700 Gramm der größte Brotesser der Welt; heute begnügt er sich mit 500 Gramm im Tage. Anstatt 2700 Arbeitsstunden, wie vor dem Kriege, leistet der Franzose nur noch 2000 Arbeitsstunden jährlich. Während der Alkoholkonsum erheblich zurückgegangen ist, der Tabakverbrauch des Durchschnittsfranzosen ungefähr gleichgeblieben: er läßt jährlich im Durchschnitt 1100 Gramm Tabak in Rauch aufgehen. Dagegen ist das Schnupfen vollkommen aus der Mode.

„Badische Presse“, in ganz Baden gern gelesen!



Denkt daran, daß man mit uns gut schenken kann!

Ja, denken Sie daran, daß wir es nie haben fehlen lassen, durch vorteilhafte Angebote Einkaufsfreuden zu bereiten. Und nun das Weihnachtsfest mit all seinen Wünschen! Das ist für uns ein Grund, Besonderes zu leisten.

- Sportmäntel 24. — 36. — 45. —
- Pelzbesetzte Mäntel 18. — 28. — 39. —
- Pelzmäntel u. Jacken 79. — 98. — 148. —
- Fesche Wollkleider 16. — 22. — 29. —
- Das beliebte Junghans Strickkleid 22. — 26. — 29.50 in bewährter Qualität, in allen Größen u. Farben
- Seidenkleider für Nachmittag u. Abend 9.80 18. — 29.50
- Jugendl. Lanzkleider aus Taft, in vielen Farben 9.80 16. — 24. —
- Sportblusen 3.90 5.90 7.90
- Seid. u. Spitzenblusen 7.90 9.80 12. —
- Röcke in Wolle u. Seide 3.90 5.90 8.90
- Kleiderschürzen mit langem u. halbem Arm 5.20 6.50 7.90
- Strümpfe künstl. W' seide 1. — 1.65 1.95
- Schlafanzüge — Hausanzüge Wäsche - Schals - Pullover - Westen
- BDM. Röcke, Jacken, Blusen

Sonntag, den 18. Dezember von 14—18 Uhr geöffnet!

Schreyer
Das Haus für mod. Damen- Bekleidung
Karlsruhe, Kaiserstr. 95 Ecke Kronenstr.

KARLSRUHE

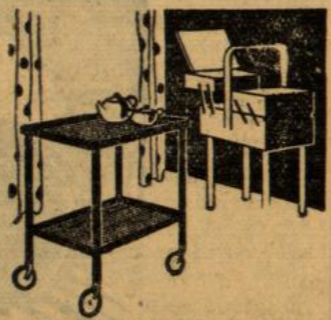
im weihnachtlichen Lichterglanz

Zur Weihnachts-Werbebeleuchtung

Zeumer Kaiserstraße 125/127

Das Haus für **Pelze**
Das Haus für **Herrenhüte**

Serverwagen
Nähständer
Blumentische
Vogelkäfige
Staubsauger
Teppichkehrer
Küchenmaschinen
Küchenwagen
Jenaer-Glas-Geschirr
und viele praktische Neuheiten für den Haushalt und die Küche in allen Preislagen bei



Hammer & Helbling

Reine Weihnachtsfreude
durch Einkauf von Qualitätswaren
Größte Auswahl in allen Artikeln:

Frey HERRENMODEN
KAISERSTR. 113

Für die Gattin und Mutter
die schönsten Geschenke
aus unserer Haus- u. Küchenabteilung

SAARMONTAN
das gute deutsche Geschäft
Ecke Kaiser- und Kronenstraße

Ihr Berater in Schmuck
JUWELIER WIDMANN
GOLD & SILBERSCHMIEDMEISTER
Kaiserstraße 114



.... hört es laut von fern und nah

Der wundervolle Klang ist es, der diesen »Markstein«-Super von Telefunken zu einem vielbegehrten Fernempfänger macht. Für RM. 214.25 bedeutet dieses mit geradezu vortrefflichen Empfangseigenschaften ausgestattete Gerät wirklich einen Markstein in der Geschichte der Rundfunktechnik. Für Wechselstrom mit Röhren RM. 214.25. Dessen und viele andere Geräte führen wir Ihnen gerne vor.



RADIO-ADE
Karlsruhe
Kaiser- Ecke Adlerstraße
Das große Rundfunkspezialhaus
Telefon 5015

Betrachtung zur ersten Weihnachtsbeleuchtung

Wir Karlsruher kennen nicht nur unsere schönen Geschäftsstraßen und ihre mannigfaltigen Auslagen, wir lieben sie auch, und es bereitet uns jedesmal einen neuen Genuß, wenn wir uns an Samstagnachmittagen, in den Abendstunden oder zu anderen „offiziellen Bummelzeiten“ durch die Straßen bewegen und Ausschau halten nach den vielen hübschen, neuen Dingen, die es dort überall zu sehen gibt. Und dazu haben wir eigentlich das ganze Jahr über Anlaß!

Noch mehr Freude macht es aber, durch die Hauptgeschäfts- und Verkehrsstraßen zu wandeln, noch mehr Abwechslung bieten die Schaufenster und ihre, den Verkaufssaisons angepaßten Auslagen, wenn zur Vorweihnachtszeit jener Hochbetrieb herrscht, den nicht nur der Kaufmann als Umsatzhöhepunkt des Jahres seit altersher zum Anlaß ausgesuchtester Kundenbedienung im weitesten Sinn des Wortes nimmt, sondern den auch die Volksgenossen selbst bevorzugen. Denn es wurde uns zur lieben Gewohnheit, in diesen Tagen mehr zu schauen als sonst, zu bewundern und dann — zu kaufen...

Jeden Abend erstrahlen die langen Straßenläge im bunten Licht der Werberelampen. Wir sind dieses Bild gewöhnt, denn wir sehen es das ganze Jahr über. Also muß auf Weihnachten etwas Besonderes geschehen, sagten sich Einzelhandel, Stadtverwaltung und Verkehrsverein, also müssen wir nach Mitteln suchen, die geeignet sind, die Freude am Kaufen zu steigern, die Kauflust zu erhöhen, damit beide Teile, der Geschäftsmann und der Verbraucher, in jeder Beziehung auf ihre Kosten kommen. Gesagt — getan! „Weihnachtsbeleuchtung“ wurde das Zauberwort, mit dem in den beseitigten Wochen vor dem Weihnachtsfest das erreicht werden soll, was im volkswirtschaftlichen Interesse zu einem der Hauptgrundzüge gehört: Umsatzerhöhung und Befriedigung des Kunden. Weihnachtsbeleuchtung hieß die Parole, mit der sich die erwähnten Organisationen schon seit vielen Wochen befaßten, um alle technischen Möglichkeiten und Voraussetzungen, sowie die künstlerische Gestaltung des Straßenbildes zu besprechen und zu einem glücklichen Ende zu führen. Und so geschah es, daß zum festgesetzten Zeitpunkt längs der ganzen Fronten der Kaiserstraße, der Waldstraße, in der westlichen Erbprinzenstraße und an einem Teil des Adol.-Hitler-Platzes Leuchttürme und strahlende Tannendäumchen zur Aufstellung kamen, da und dort auch Girlanden in Verbindung mit bunten Adventskränzen den Charakter der Weihnachtsbeleuchtung erhöhen...

**Kassetten- und
Dokumenten-Mappen**

finden Sie bei uns in großer Auswahl

Gebr. Boschert
nur Passage

Wirkliche
Fest-Geschenke

außerhalb des Alltagsrahmens
auch dieses Jahr in neuer, prächtiger Aufmachung vom einzigen Spezialgeschäft der Branche

Parfümerie Borel

Straßenbahnhaltestelle Herrenstraße Kaiserstraße 163

Kinderwagen direkt ab Fabrik



Karlsruhe, Kaiserstr. 167
1. Stock
(Kein Laden) neben Loh-
heimer & Mende.
Beratung ohne Kaufzwang.

Aretz & Cie.

Kaiserstraße 215

Gummiwaren, Linoleum, Wachstuche

Spielwaren
Korbwaren
Kinderwagen

Sonder-Abteilung: Technik im Spiel
Frübeispiele, Puppenklirik
Illustrierter Weihnachts-Katalog
auf Verlangen kostenlos

F. Wilhelm Doering

Hauptgeschäft: Ritterstraße bei der Kaiserstraße
Zweiggeschäft: Kaiserstraße 193/95

Das Haus
der Musik seit 1899!

FRITZ MÜLLER
Kaiserstraße 96

Akten-
Brief-
Muster-
Noten-
Schreib- und
Schülermappen

Einricht-
Hand-
Hut-
Leder- u.
Schrankkoffer
Damentaschen

Geldbörsen sowie sämtliche Ledersachen u. Reiseartikel

Telef. 2720 **Leder-Mozer** Kaiserstr. 140

Das beliebteste Geschenk

ERMURI-



PAKUNGEN 110, 75, 50, 30
IN ALLEN PREISLAGEN

ALLEINVERKAUF
FÜR KARLSRUHE

E. P. HIEKE

KARLSRUHE
KARLSRUHE
KARLSRUHE

Auf diesen Weihnachtslichterstrahlen wird man sich nun ergehen und Ausschau halten nach jenen hübschen Sachen, mit denen man andere zum Weihnachtsfest erfreuen will. Gibt es etwas Schöneres, als mit seinen ersparten Groschen oder einer noch zufälligen Gratifikationssumme versehen, einen strategischen Einkaufsplan zu entwerfen und in aller Heimlichkeit ein paar Geschenke einzukaufen, von denen man weiß, daß sie bei den Beschenkten große Freude auslösen werden? Dazu wohnen wir in einer als erstklassige Einkaufsstadt bekannten Großstadt, die nicht nur die vielen Güter des Lebens und der Freude zum Verkauf anbietet, sondern sie auch in großen Massen selbst herstellt. An Auswahl dürfte es somit nicht fehlen, sondern ganz im Gegenteil, man weiß nicht, wo anfangen und wo aufhören.

Wir fangen aber irgendwo an, und zwar dort, wo die Freude noch am ungetrübtesten ist, bei jenen Dingen, die unseren Kleinen Spaß machen. Also zunächst auf zu den Spielwarengeschäften und den Entschluß gefaßt, etwas Neues und Neizvolles für den Sprößling oder für andere Kleinen zu erstehen und dann eingekauft! Hier ist zu bedenken, daß, wie bei anderen Einkäufen auch, der Kauf keinen Luxus darstellt, sondern eine für die Kindesseele sehr notwendige und erzieherische Anschaffung bedeutet, die sich unzweifelhaft lohnen wird. Natürlich nicht zuletzt durch die Seligkeit der freudestrahlenden Kinderzugen. Auf unserem weiteren Wege durch die Weihnachtslichterstrahlen erblicken wir neben den wohlwünschsten, aber manchmal nicht unbedingt notwendigen Dingen auch sehr viele andere nützliche Gegenstände, die z. B. in das Bereich der Frau gehören. Sie aufzuzählen, dazu bräuhle man ein ganzes Verzeichnis, ein Wörterbuch, aus dem wir wenigstens Stoffe und Kleider, Pelze und Schuhe, Hüte und Handschuhe, Schirme und Handtaschen, Schmuckwaren, Vasen und Salen, kunstgewerbliche Gegenstände — natürlich auch unter Berücksichtigung der Karlsruher Majolika-Manufaktur, des Kunstgewerbevereins und der Karlsruher Handwerkskunst — und Raumbelichtung, schließlich auch die vielseitigen duftigen und nie unwillkommenen Kosmetika, lies Parfüms, Seifen, Puder usw. usw. herausgreifen. Selbstverständlich spielen auch praktische Haushaltsgegenstände eine bedeutende Rolle, und in diesem Kapitel ist nach oben hin überhaupt keine Grenze gegeben. Wenn wir auch die Welt des Mannes durch sinnige Aufmerksamkeit, Überraschungen oder nützliche Anschaffungen bedenken wollen, immer werden die Kleinen erstrebenswerten Güter des Lebens, die wir nicht missen wollen, erwünscht und willkommen sein. Vergessen wollen wir aber auch nicht, daß neben den rein materiellen Dingen auch die geistigen Genüsse nicht zu kurz kommen sollen, daß wir einander mit guten Büchern, mit neuen oder klassischen Werken der Musikliteratur, mit Bildern und Gemälden und all dem, was zur Fotokunst gehört, dauerhafte und damit um so größere Freude bereiten können. Wir wollen auch nicht so philisterrhaft sein und jene andere Sorte von „gehilgen“ Erzeugnissen außer acht lassen, die mit guten Weinen, Likören u. dgl. eindeutig umrissen sind ... Und wenn an den Feiertagen ein feiner Tropfen im Glase blinkt, dann wird auch nicht dem Hausherrn die gute Zigarre vorenthalten sein und auch der gefräufelte Rauch der Zigaretten gehört mit zum Stimmungsbild der festlichen Tage.

Die gediegene Arbeit unserer einheimischen Handwerksmeister, die ebenso wertvollen wie dauerhaften Erzeugnisse unserer Kunstfertigkeit, sie stellen sich in diesen Tagen unseren Blicken wie in einer Parade dar. Sie sprechen zu uns im Märchenglanz der Weihnachtswerbebeleuchtung in einer festlichen Sprache, und die Geschäftsauslagen laden uns ein, alle die Möglichkeiten zu betrachten und nach Maßgabe der persönlichen Verhältnisse auch entsprechend einzukaufen. Auf den Weihnachtslichterstrahlen wollen wir wandern und Ausschau halten, und die größte Freude wird immer die sein, andere eine Freude bereiten zu können.

Haben Sie schon alle Geschenke die auf dem Gabentisch nicht fehlen sollen.

Bei uns finden Sie

Herren- und Damenwäsche

In großer Auswahl

Wollenschläger Waldstr. 14
HERREN- UND DAMENWASCHE neben Colosseum

Sonntag, den 18. Dezember von 2-7 Uhr geöffnet.

Blumen bereiten Freude!

Reichhaltige Auswahl in Schnittblumen, blühenden Topfpflanzen, Gummibäumen, Palmen, Philodendron, Zimmermännern

Steinbach Waldstr. 34, Ecke Passage
Telefon 3494

RADIO u. ELEKTROTECHNIK

GULDIN **GULDIN**

TEL: 4264 KARLSRUHE/RH KAISERSTR. 223 TEL: 4264 KARLSRUHE/RH KAISERSTR. 223

die weitbekannte Marke

Georg Laade

Kaisersstr. 227 Karlsruhe Ruf 6285
Verlangen Sie Prospekt 5 7372

Wo decke ich meinen Weihnachtsbedarf ein?

Im Spezialgeschäft

Spanischer Garten Kaisersstr. 227
Telefon 630

Große Auswahl in Weinen, Likören, Geschenkkörbe
Lieferung frei Haus.

Geschenke aus gutem Hause die immer Freude bereiten

Kraft
HERREN-MODERN

Kaisersstr. 233, Haltestelle Hirschstr.

Mein Weihnachtsschlager

Tafelservice 45 teilig für 12 Personen, und Kaffeeservice für 12 Personen, aparte, blaues Muster sehr geschmackvolle ansprechende Ausführung * Zusammen nur RM. **38.90**

Müller's Bazar
Kaisersstraße 241 — beim Kaiserplatz

KUCHEN Schlaf- und Speisezimmer

Fürniss Kaisersstr. 235

Auf Weihnachten

Verlobungsringe

in Gold, das Paar von Mk. 16.- an Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke.

Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage.

Kunsthandlung Gerber

Passage 7

Bilder, Einrahmungen
Gemälde, Gerahmte Bilder, Führer-Bilder usw.

Reisebüro Karlsruhe

gegenüber der Hauptpost
Kaisersstraße 148 Fernsprecher 7240/41

empfehlen Sie als amtliche Ausgabestelle für alle

Fahrausweise mit Bahn, Schiff, Flugzeug u. Auto

für Einzel- und Gesellschafts-Reisen.

Verlangen Sie unsere kostenlosen Programme für **Weihnachts- und Wintersportfahrten**

C. Sickler

Inh.: Dipl.-Optiker Alfred Scheurer
Karlsruhe/Baden am Lorettoplatz

Als praktische Geschenke sind besonders zu empfehlen:

Augen- u. Lesegläser, Feldstecher, Theatergläser, Jagd- und Zielfernrohre, Baro-, Thermo-, Hygrometer, Mikroskope, Kompass, Reisszeuge, Rechenrechner, Photo-Apparate und Zubehör

Schöne Lampen

Radio Elektrogeräte
Staubsauger

das große Fachgeschäft

Kaisersstraße 166

Bechstein Blüthner Steinway

Pianos u. Flügel

sowie eine stattliche Reihe anderer schöner Instrumente steht für Sie zur Auswahl bereit bei

H. Maurer Pianolager
Kaisersstraße 178, Ecke Hirschstr.

Praktische Geschenke sind „Schuhe“

Schuh-Frey

Kaisersstr. 186, Nähe Kaiserplatz

Am Sonntag sind die Geschäfte von 14-19 Uhr geöffnet!

Ein außergewöhnlicher Film!

Ziel in den Wolken

Leni Marenbach, Brigitte Hornay
Alb. Matternstock, Werner Fütterer
Spielleitung: W. Liebeneiner.

Jugend über 14 Jahre zugelassen!

CAPITOL

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Museum

Konzert-Kaffee GASTSPIEL Willy Scholven das gute Attraktions- Orchester	Wintergarten Das vornehme Abendlokal Täglich Tanz bis 3.00 Uhr nachts Sonntags ab 4 Uhr Tanz-Tea	Konditorei-Kaffee im zweiten Stock Das Kaffee der Frau am Nachmittag
--	--	---

Café Bauer

RATSKELLER
Samstag und Sonntag
TANZ in der Pudtaschenke

Staatlich anerkannte Schule für Massage und Fußpflege

an den Universitätskliniken Heidelberg
Leiter: Prof. Kirschner
Der nächste halbjährige Ausbildungskurs beginnt am 15. Januar 1939. Schriftliche Anmeldungen sind bis 31. 12. 1938 an die Direktion der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg zu richten, von wo auch die Teilnahmebedingungen angefordert werden können.

Das Weihnachtsgeschenk für jeden Photofreund!

Leudi

Der kleine Universalbelichtungsmeßer. Kein umständliches Tabellenrechnen mehr! Leudi arbeitet schnell und genau. Einfache Handhabung. Bessere Aufnahmen. Preis einschließlich Kunsthorndose nur RM. 8.—
Erhältl. in all. Photogeschäften der Welt

K. O. Augustiniok

Polstermöbel und Dekorationen
in anerkannter Meisterarbeit
Sollenstr. 54 / Goldene Medaille 1907 / Fernspr. 2516

Für Festgeschenke

Sportlich elegante
Damenkleidung
—
Wiener
Strick-Jersey-Kleider
Pullover, Westen,
in feinsten Qualitäten

H. Brändle
Kaisersstraße Nr. 191

Kapitalien

Erststellige Hypothek
zu RM. 26000.—
auf erstklassigem Besitz in
Baden-Baden
zu verkaufen.
Häckerstr. 6, Strobel,
Mosenheim (Odb.), GUmalerstr. 4

Tiermarkt

1 Saluki-Rüde
(persischer Windhund) m. Stammbaum,
in gute Hände billig abgegeben. Zu-
schriften an Postfach 25, 7611 a. Hb.

Leder-Kleidung

aus Vollchromleder, wetterfest, haltbar
solid verarbeitet, flott im Schnitt:

Leder-Jacken RM. 63.— 49.50 39.—	Leder-Mäntel vollweiter sportlicher Schnitt RM. 135.— 125.—
Renn-Westen mit Reißverschluss RM. 53.— 46.— 38.—	Leder-Hauben warm gefüttert... RM. 6.90
Leder-Breeches mit Reißverschluss RM. 44.— 38.—	Stulpen-Handschuhe warm gefüttert Paar RM. 9.60
Leberhosen fußschutz, wasserdicht RM. 13.—	Motorfahrer-Brillen Modell Richthofen RM. 0.95
	Gesichtsschutz 3.20 u. 1.90

SPORT Freundlieb

KARLSRUHE
Kaiserstraße 199, bei der Waldstraße

Drucksachen liefert schnellstens und preiswert die „Badische Presse“

Hoepfner-Bräu

Begr. 1798

Doppel-Bock

Verschiedenes

Über an Gallen-, Leber-, Nieren- oder Blasenkrankheiten — Wasserincht leidet, dem kann ich mit einem wirksamen Mittel helfen. Meine Kunst hilft und verpflichtet zu nichts. Kontakt Eichholz, Hamburg 20.

Lass die Füße nicht verludern, Tu' sie baden, cremen, pudern — Mit Efasit — du wirst es sehen, Kannst besser du durchs Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden und kräftigenden Efasit-Fußpflege-Präparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von

Efasit Fusspflege

Efasit-Vertrieb • Tegalwerk • München 27 V 19 d

Kleinemöbel

Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer
Möbelhandlung **Kühn**
Ritterstraße 11, bei der Kriegstr.

Sieben-Wurzeltee

setzt Jähren bei Rheuma, Gicht u. Schwäche, welche Nervenkräfte in den Geheimnissen der Natur verborgen sind, 1,50 RM. in allen Apotheken.

Badisches Staatstheater

Samstag, 17. Dezember 1938
Nachmittags
Kuber Riese
Erste Wiederholung
Mans im Glück
Weihnachtsmärchen-
spiel v. Aienischer
Regie: Aienischer
Dirigent: Eberle
Mitwirkende:
Erbig, Scannenbor-
fer, Grün, Mar-
low, Sacher, Upret,
Matthias, Müller,
Berber, Rühl,
Schubbe, Seifert,
Städter, Theater-
akademie, Tanz-
gruppe und Kinder-
baller.
Anfang 16 Uhr
Ende 18.45 Uhr
Preise 0,55—2,55 RM.

Erste Wiederholung
Der Zauberjäger
Märchenphantasie
von Grimm
Choreographie und
Regie: Bindelmann
Dirigent: Horn
Mitwirkende:
Tanzgruppe und
Bewegungstheater
Hierauf:
Die Abreise
Musikal. Lustspiel
von d'Alibert
Dirigent: Horn
Regie: Michels
Mitwirkende:
Müllengath, Carlan,
Kieser.
Hierauf:
Der Dreispitz
Tanzphantasie
von de Halle
Choreogr. u. Regie:
Bindelmann
Dirigent: Horn
Mitwirkende:
Tanzgruppe
Anfang 16 Uhr
Ende 18.30 Uhr
Preise 0,75—4,50 RM.

So, 18. 12. großes
Haus Nachm.
+ Haus im Glück.
Abend:
Die Zauberflöte.
Hammerflöte zum
letzten Mal!
Matguelle: 3

Freude für Jhn?

dann den Hut von ZEUMER das große Haus für Herrenhüte gut, formschön, modisch richtig, preiswert

Zeumer

Kaiserstraße 125/127

Zum Weihnachtsfest

Clyma

mit doppelseitiger Umschaltung und 24 em breitem Wagen
Das neue Modell 119.50
Modell 119.50
Prospekte und unverbindliche Vorführung durch die
General-Vertretung:
W. Müller
WALDSTRASSE 11 Ruf 2604

Für Festgeschenke

Das eleganteste und Schönste in
Krawatten und Hemden
H. Brändle
Kaisersstraße Nr. 191

OFFENER SONNTAG

bei **Hölscher** KARLSRUHE
Geöffnet von 14 bis 19 Uhr



Glockenguß im Hochschwarzwald

In einer der ältesten deutschen Glockengießereien zu Besuch

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hat die Glockengießerei Straßinger ihre in Billingen stehenden Gießereiräume verläßt, um an anderer Stelle einen Neubau zu errichten. Unter E. v. Sontersberger'scher Leitung hatte Gelegenheit, in den alten Räumen des Betriebes noch einmal einem Glockenguß beizuwohnen.

Tausende von Glocken erheben tagaus tagein in vielstimmigen Akkorden ihre ehernen Stimmen ins weite deutsche Land, einmal rauschenden Festjubel, einmal tiefsten Schmerzes und allgemeine Trüer verkündend. Wieviele edle Gedanken sind es, die sich um die Glocke ranken und was sie uns Menschen in diesem Erdenleben ist, hat mancher Dichter schon in Liedern und Dichtungen besungen.

Ein altes Glockengießerei-Geschlecht

Der Glockenguß ist noch immer eine der schwierigsten Vieherarbeiten, zugleich aber auch beste traditionsgebundene Handarbeit. Denn trotz aller modernen Technik hat sich bis auf wenig geändertes seit die alten Meister die Glocken für die gotischen Dome und Münster des Mittelalters gossen.

Als Schiller sein berühmtes Gedicht „Das Lied von der Glocke“ schrieb, blühte die Kunst des Glockengießens bereits auf eine hundertjährige Tradition zurück und die mittelalterlichen Glockengießereifamilien haben ein Verfahren ausgearbeitet, das bis auf die neueste Zeit durch nichts Besseres hat ersetzt werden können.

Wir dürfen feststellen, daß in Süddeutschland eine ganze Reihe bedeutender Glockengießereien ihren Sitz haben. In den ältesten und berühmtesten, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus Weltberuf genießen, gehört die Glockengießerei zu Billingen im Schwarzwald, eine Werkstatt, die auf eine annähernd 370-jährige ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken kann. Denn bereits in den Jahren 1568/70 errichtete Meister

Rehle zu Billingen eine solche Glockengießerei, die bereits im Jahre 1620 an seinen Schwiegersohn Straßinger kam, dessen Nachfolger bis zum heutigen Tage die Glockengießerei betreiben.

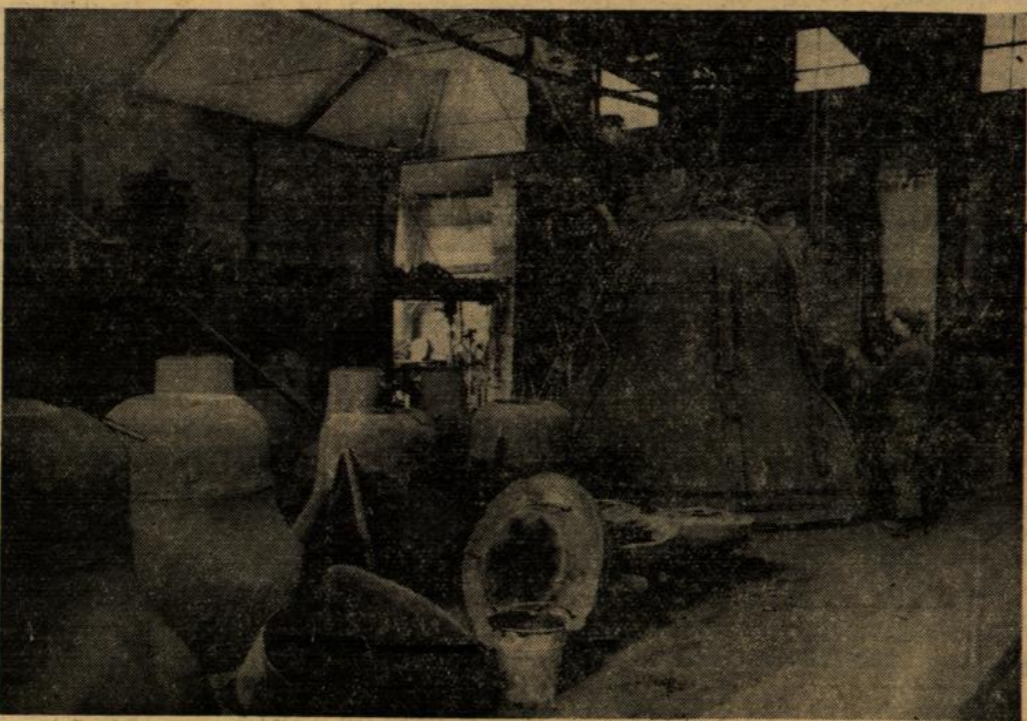
„Heute muß die Glocke werden!“

Ein Rundgang durch die Werkstätten der Billinger Glockengießerei macht auch den Laien rasch mit der Entstehung einer Glocke vertraut. Eine Riesenhalle tut sich auf. Mächtige Schwenkkräne ermöglichen den Transport dieser zentnerschweren Kolosse. Am Boden stehen fertige Glocken, daneben eine große Zahl alter stählerner Glockengehäuse, die in Serien hergestellt wurden und nicht die Qualität, nicht die

Ansprüche rechtfertigen, die man an eine Glocke stellt. Die Glockenmängel werden wieder verschrottet.

In dieser Halle herrscht Hochbetrieb, denn „heute muß die Glocke werden“. Bevor jedoch der eigentliche Glockenguß erfolgt, muß der Glockengießer umfangreiche Vorbereitungen treffen, denn in der Glockengießerei ist vor allem die Arbeit vor dem Guß mindestens genau so wichtig, wie der Guß selbst. Vier Vorbereitungsarbeiten sind für den Guß erforderlich. Zuerst erfolgt die Herstellung des „Kerns“. Um eine in der Dammgrube lotrecht stehende Spindel wird aus Ziegel ein Bau ausgeführt, der im Rohen die Form der zu gießenden Glocke hat. Auf diesen Mauerwerkern kommen Lehmstichten, deren oberste besonders fein sein muß. Eine drehbare Schablone sorgt für die richtigen Größenverhältnisse und für die Abstreichung überflüssigen Lehms.

Nach dem Trocknen erhält die Oberfläche eine feine Glätte aus angefeuchteter Asche. Nunmehr wird das Glockenmodell



Blick in die Formerei

Aufnahmen: Schollmeyer

hergestellt, die sogenannte „falsche“ Glocke oder das „Glockenhemd“. Ihm folgt die Herstellung des Glockenmantels. Mit einem feinen Pinsel wird dann der Zierlehm auf das Modell aufgetragen. Ist diese Schicht getrocknet, wird der Mantel durch weitere Lehmstichten verstärkt und durch ein Feuer im Inneren des Kerns getrocknet. Gleichzeitig schmilzt die angebrachte Wachsicht ab. Zwischen Mantel und Kern ist ein winziger Zwischenraum entstanden, der das Lösen des Mantels durch Hochziehen leicht ermöglicht.

Die „falsche“ Glocke hat nun ihre Pflicht getan, sie wird mit sofortigen Hammerschlägen zertrümmert und entfernt und dann der Mantel wieder auf den Kern gesetzt, wobei er am Fuße genau in die vorgezeichneten Vorsprünge passen muß.

Der Kehler Mordprozess:

Daum zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt

Der Angeklagte in vollem Umfang geständig — Verzerrte Familienverhältnisse Ursache des Dramas
Der Richterspruch: „Tat ohne Heberlegung“

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

In der neunten Abendstunde verkündete das Offenburger Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Peter Lorenz Daum ist des vollendeten und des versuchten Totschlags schuldig. Er wird zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Fünf Monate werden durch die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Pistole und die Munition werden eingezogen.

wgr. Kehl, 17. Dezember.

Das Schwurgericht Offenburg verhandelte den letzten Fall der diesmaligen Tagesordnung im Rathssaal in Kehl. Unter der schweren Anklage wegen Mord und Mordversuchs stand der erst 27 Jahre alte Lorenz Daum aus Duisburg, der beschuldigt wurde, am 21. Januar 1933 aus einer Selbstladepistole auf seine Schwiegermutter Paula Krauß einen Schuß abgegeben zu haben und ebenfalls aus der gleichen Pistole zwei Schüsse auf seine Ehefrau Lina Daum abgab. Am Beginn der Verhandlung gab der Angeklagte Auskunft über seinen Lebenslauf und seine persönlichen Verhältnisse. Daum war das Älteste von 4 Kindern. Sein Vater ist 1927 gestorben. Die Mutter lebt in zweiter Ehe. Die Volksschule hat er vollständig und mit gutem Erfolge besucht. Nach der Schulentlassung arbeitete er zunächst bei einer Landwirtsfamilie, dann zu Hause als Laufjunge, Sägemaschinist, Befahrer, Füllergehilfe und Betonarbeiter. Überall zeigte er sich fleißig. Zum Schluß ging er zur Rheinschiffahrt, fuhr dort 6 Jahre lang als Schiffsjunge und dann als Matrose. Zeitweise war er auch als Hafenarbeiter beschäftigt und nahm schließlich 1937 infolge Krankheit seiner Ehefrau einen Posten als Reisvertreter in Offenburg an. Im Mai 1934 lernte er seine 2 Jahre jüngere Frau kennen, die er im April 1935 geheiratet hat. Eine Zeitlang fuhr seine Frau mit ihm auf dem Schiff. Später hielt er sich teils in Duisburg, teils in Kehl auf.

Nach Feststellung der persönlichen Verhältnisse wurde vom Vorsitzenden die Anklageschrift verlesen.

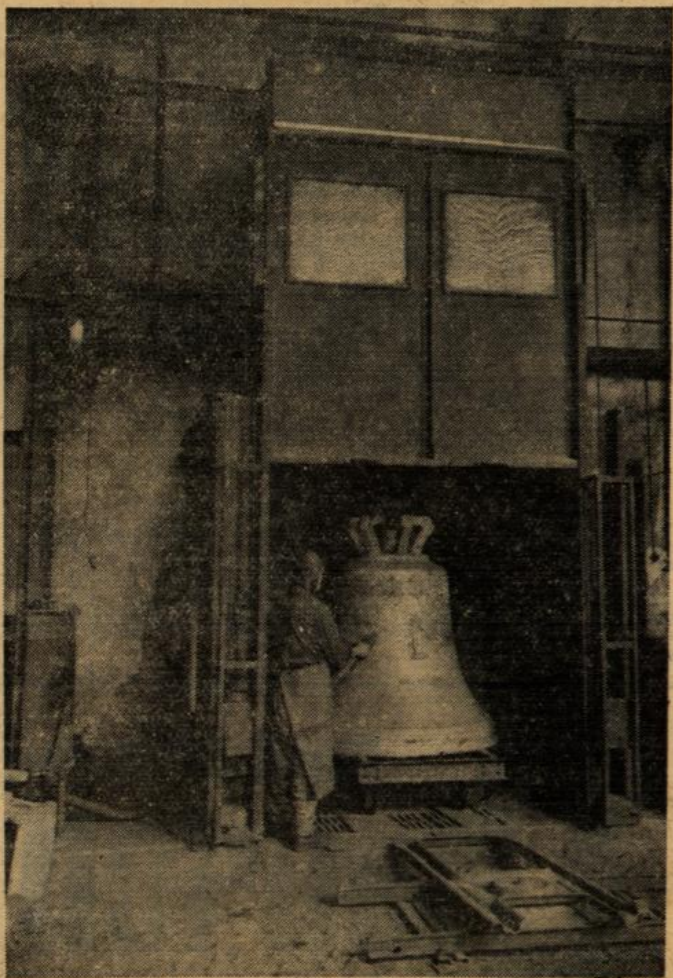
Vorsitzender: „Was sagen Sie zur Anklage?“
Angeklagter: „Schuldig fühle ich mich, ich habe ein Menschenleben auf dem Gewissen, einen Mord wollte ich nicht begehen, ich wollte nur alles wieder gutmachen.“

Bernehmung des Angeklagten

Bögernd war dieses Bekenntnis des Angeklagten, der dann im weiteren Verlauf seiner Vernehmung schilderte, wie sich seine häuslichen Verhältnisse, nachdem er seinen ersten Wohnsitz in Kehl aufgeschlagen hatte, immer mehr zuspitzten. Schuld daran trage seine Schwiegermutter, die sich immer hinter seine Frau gestellt habe, die sie öfters zum Ausgehen in Wirtschaften verleitete. Seit dieser Zeit hat die Ehefrau immer mehr mit dem häuslichen Arbeitseifer nachgelassen und er, der Angeklagte, der wohl zugab, daß er von Haus aus etwas jähzornig gewesen sei, sei dabei seelisch immer mehr auseinandergekommen.

Im Mai wurde schließlich von beiden Seiten die Scheidungsanfrage angekreuzt und das Amt durch eine einmalige Versöhnung des Gerichts der Mutter dauernd zugeprochen.

Innerlich tief bewegt schilderte der Angeklagte nun, wie er von diesem Zeitpunkt ab immer mehr seinen inneren Halt verlor. Schrecklich war die Zeit seines Alleinseins, besonders



Reinigen der fertigen Glocke mit Sandstrahlgebläse

dann, wenn er spielende Kinder auf der Straße gesehen hat. In seiner höchsten Not entschloß er sich, nach Kehl zu fahren und unbedingt eine Unterredung herbeizuführen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zweck er sich eine Waffe beschafft hätte, um zu dieser Aussprache nach Kehl zu fahren, gab der Angeklagte an, daß er ängstlich gewesen sei und sich eben so fester gefühlt habe, weil er verschiedentlich zu hören bekam, er solle sich ja nicht in Kehl sehen lassen. Der Vorsitzende hielt ihm dazu weiter vor, daß er doch früher die Waffe und den Vorfall, seine Schwiegermutter und seine Frau zu erschließen, zugegeben habe. Mit besonders erregter Stimme betonte der Angeklagte: „Es kann nicht möglich sein, daß ich diese Waffe gehabt habe, es wäre mir selbst recht gewesen, wenn man mich auch gleich umgebracht hätte, denn ich konnte es nicht glauben, daß ich so etwas getan habe.“

Vorsitzender: „Heute begreifen Sie das wohl nicht mehr, wie das alles kam?“

Angeklagter: „Doch, heute weiß ich es, wie das alles gekommen ist.“ Die folgenden Punkte der Vernehmung des Angeklagten richteten sich auf die Beschaffung der Waffe und auf die Punkte der Anklage, die die Vorsätzlichkeit und die Ueberlegung betreffen. Dabei brachte der Vorsitzende die bei dem Angeklagten gefundenen Abschiedsbriefe an sein Kind und an seinen Bruder zur Vorlesung. Die Abschiedsbriefe bewiesen wohl unter Berücksichtigung der Vorbereitungen, die der Angeklagte am Vortag seiner Abreise nach Kehl getroffen hatte, den Vorsatz und den Entschluß, der schon damals gefaßt wurde, als er an seinen Bruder schrieb: „Was auch mein letzter Schritt sein mag, vergeiß mir. — Über lebt ich es zu spät und darum schaffe ich die Menschen ohne Herz aus der Welt und gebe selbst mit.“

Die verhängnisvollen Schüsse

Als alles von Herzen herunter war und brieflich festgelegt, so schilderte der Angeklagte weiter, habe er die Nacht ruhig geschlafen und sei am anderen Morgen nach Kehl gefahren in der Hoffnung, daß alles wieder auf würde und er wieder mit seiner Frau zusammenkäme. Der Angeklagte schilderte nun den Hergang der Tat, der anschließend mit einem gerichtlichen Angewandten rekonstruiert wurde. Der Angeklagte erzählte, wie er seine Frau getroffen hätte und wie die erste Unterredung wieder eine Hoffnung in ihm aufkommen ließ, doch wieder mit seiner Frau zusammenleben zu können. Auch seine Schwiegermutter kam dann später wieder dazu und auch sie war ganz damit einverstanden, daß die beiden Ehegatten wieder zusammenleben sollen.

Obst als seine Frau die Vermutung ausdrückte, daß sie in anderen Umständen sei und der Angeklagte die Vaterlosigkeit bestritt, kam es zu besonders schweren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf er zwei Schüsse auf seine Schwiegermutter abgab und seiner durchs Fenster schießenden Ehefrau ebenfalls zweimal nachschuß. Darauf richtete er die Waffe auf sich selbst und war entschlossen, als der Schuß nicht losging.

Eine Reihe von Zeugen betont die schlechten häuslichen Verhältnisse, insbesondere die Platterhaftigkeit der Frau, die öfters zu einem Wortwechsel geführt haben. Es kam hier zum Ausdruck, daß die Frau öfters mit ihrer Mutter ausgegangen sei, während der Angeklagte von seinen Angehörigen als außerordentlich zuverlässig und tüchtig geschildert wurde. Mehrfach habe der Angeklagte den Zeugen gegenüber geäußert, daß die häuslichen Streitigkeiten nur durch den Einfluß der Schwiegermutter entstanden seien. Zeugen aus seiner Offenburger Umgebung geben an, Daum habe öfters betont, seine Frau hätte in Kehl ein paar Untermänner, die ihm nicht wohl gekannt seien.

Die Ehefrau des Angeklagten schilderte die wenigen tätlichen Ausbrüche, die es in der Ehe gab, die in einem Fall sogar zu einer Frühgeburt führten. Dann folgten von der Zeugin teilweise einseitig zu ihren Gunsten gefärbte Aussagen und Belästigungen. Sie blieb unverheiratet. Der damals die Untersuchungen leitende Kriminalbeamte gab Auskunft über seine Erfahrungen, die ergaben, daß die Ehefrau Daum erheblich belästet sei.

Tat ohne Ueberlegung!

In einem Gutachten des Amtsarztes vom Staatlichen Gesundheitsamt in Kehl stellte dieser erste Sachverständige die Art der Verletzungen auf Grund des Sektionsbefundes fest. Bei den erlittenen Verletzungen der Ehefrau, die möglicherweise von dem gleichen Schuß herrühren können, sind keine ernsten und dauerhaften Folgen zu fürchten. Der Schuß auf die Schwiegermutter war absolut tödlich.

Den geistigen Zustand des Angeklagten Daum beanstandete der Richter Amtsarzt als überdurchschnittlich begabt. Der seelische Zustand bei der Untersuchung des Angeklagten war der gleiche wie bei der Verhandlung. Anzeichen einer durchgemachten Geisteskrankheit waren nicht zu erkennen. Dagegen ein steigendes Geltungsbedürfnis. Der Sachverständige zeichnete den Angeklagten als einen Menschen, gemütsweich, feinfühlig, ausgesprochen unkämpferlich, führungsbefähigt. Er war feilsch von der Tat stark beeindruckt. Er ist sogar eine leicht psychopathische Persönlichkeit, die seinen Ausweg suchte über das Entwerfen — Ober. Die Tat selbst hat er ohne Ueberlegung begangen.

Nach Würdigung des Beweisergebnisses kam der Ankläger zu dem Schluß, daß Daum die Tötungsabsicht gehabt habe, er wollte töten und hat in einem Fall auch getötet, und wenn seine Frau heute noch am Leben ist, so ist dies keineswegs ein Verdienst des Angeklagten. Wegen Mord beantragte der Oberstaatsanwalt die Todesstrafe und wegen des Mordversuchs eine Zuchthausstrafe von nicht unter 5 Jahren. Für den Fall der Annahme des Totschlags für vorläufig eine Gesamtschuldstrafe nicht unter 10 Jahren.

Die Verteidigung dagegen war der Auffassung, daß das Gericht dem Angeklagten die Möglichkeit erhalten soll, sich nach diesem Irrtum das Leben wieder anders und neu zu gestalten, wenn er für seine Kopflosigkeit gebüßt hat. Der Angeklagte ist es gewesen, der seiner Frau nochmals die Hand zur Verzeihung geboten hat. Der Verteidiger bittet, die Jugend des Angeklagten zu berücksichtigen und ihn wegen Totschlags und Totschlagsversuchs zu milder Strafe zu verurteilen. In seinem Schwurwort schloß sich der Angeklagte den Worten seines Verteidigers an.

Vorschau auf das 4. Zeitgenössische Musikfest

Sieben Welturaufführungen, sechs reichsdeutsche Uraufführungen und zwei Baden-Badener Erstaufführungen. Statt einem Ballettabend ein Chorkonzert des ständigen Chores der Britischen Rundfunkgesellschaft

Baden-Baden, 17. Dezember.

Von allen Musikfesten hat das Baden-Badener Internationale Zeitgenössische Musikfest, das zum vierten Male vom 31. März bis 3. April 1933 stattfindet, in der Musikwelt wohl den lebendigsten Widerhall gefunden und sich höchste Geltung verschafft. Von Jahr zu Jahr findet es im In- und Ausland steigendes Interesse und ist in diesem kurzen Zeitraum eine Einrichtung geworden, die zum organischen Bestand der Bäderstadt gehört und aus dem internationalen Musikleben gar nicht mehr wegzudenken ist.

Beim 4. Internationalen Zeitgenössischen Musikfest, dessen Vorbereitungen Generalmusikdirektor Gottf. G. Lessing mit einem künstlerischen Verantwortungsgesühl und einem befeuernden Ehrgeiz ohnegleichen durchführte, wird es — wie G.M.D. Lessing in einer der Presse gewährten Unterredung ausführte — wiederum sieben Welturaufführungen, sechs reichsdeutsche Uraufführungen und zwei Baden-Badener Erstaufführungen geben.

Von der deutschen Komponistengeneration kommen Max Trapp, Karl Höller, Kurt Rasch, Wolfgang Fortner, Helmut Degen und zum ersten Male auch der Frankfurter Kurt Hesseberg und Walter Abendroth zu Wort. Von Max Trapp wird, um mit den

Orchesterwerken

zu beginnen, in Baden-Baden erstmals ein Werk uraufgeführt werden — ein Erlös, auf den Lessing mit Recht besonders stolz ist —, und zwar das „Konzert für Orchester Nr. 2“, das ursprünglich bei den Düsselbörser Reichsmusiktagen zur Aufführung kommen sollte. Von Karl Höller gelangt sein neuestes Werk, Passacaglia und Fuge, das zu Beginn des nächsten Jahres unter Joseph in Hamburg uraufgeführt wird, in Baden-Baden zur Zweituraufführung. Der junge Frankfurter Komponist Hesseberg, dessen „Kleine Suite“ im vergangenen Jahre unter Konwitschny in Frankfurt erfolgreich aufgeführt wurde, ist beim nächsten Musikfest mit einem sehr schönen, vielversprechenden „Concerto grosso in D-Dur“ (Uraufführung) vertreten. Der bekannte Musikwissenschaftler Walter Abendroth bringt mit seiner „Sinfonietta“, einem Werk von sachlich sehr strenger und reicher Haltung, einen wertvollen Beitrag für die musikalische Weltanschauung unserer jungen Komponistengeneration.

Von den italienischen Komponisten wird man neben G. Fr. Mallipiero, der eine zur Welturaufführung gelangende suiteartige Komposition „Cuba-Commenti sinfonici per la tragedia die Euripide“ bringt, also sechs kleine Kommentare zur Euripides-Tragödie, das Werk des vor kurzem verstorbenen Giovanni Salvinucci „Introduzione, Passacaglia e Finale“ in reichsdeutscher Uraufführung hören.

Von den französischen Vertretern ist bis jetzt nur das Werk des nach Ravels Tod führenden französischen Musikers Florent Schmitt, „Suite sans esprit de suite“ angenommen, eines der letzten Werke des jungen Komponisten,

ein bezauberndes, wichtiges, sprühendes Stück. Noch unbekannt ist das Violinkonzert eines zweiten französischen Komponisten.

Ungarn wird durch den Staatspreisträger Miklos Rofja vertreten sein, dessen „Capriccio Pastorale e Danzar“, ein ganz virtuos, zwanzig Minuten dauerndes Werk, das an das Orchester höchste Anforderungen stellt, hier zur Welturaufführung gelangen wird.

Der Belgier Marcel Poot, der Repräsentant der belgischen Musik, dessen „Maggio symphonique“ beim letzten Musikfest stürmisch umjubelt wurde und wiederholt werden mußte, widmet sein erstes Orchesterwerk dem 4. Baden-Badener Musikfest.

Aus Norwegen kommt zum Musikfest 1933 ein bisher in Deutschland unbekannter Komponist: Harald Saeverud mit einem „Canto optimato“, das Lessing für das wichtigste der aufzuführenden Werke hält, das den stärksten Eindruck hinterlassen wird. Saeverud gilt als der stärkste Vertreter der jungen Komponisten der nordischen Musikwelt.

Ebenso wird man die Bekanntheit mit einem S. S. a merik a n e r, mit Eduardo Fabini, machen, dessen Werk „Mburucuna“ (Baldestraußen) beitet ist. Fabini versucht hier nichts weiter, als tropische Naturlaute einzufangen, die Urwaldnacht mit ihren geheimnisvollen Geräuschen und mystischen Dingen zu kopieren.

Von den Solowerken mit Orchester steuert Kurt Rasch, der als Tonmeister am Deutschlandsender tätig ist, ein „Concertino für Klavier und Orchester“ bei; Albert Moeschinger (Schweiz), der in Baden-Baden ebenfalls sein unbekanntes Werk, bringt ein Klavierkonzert zur reichsdeutschen Uraufführung. Und schließlich kommt noch ein Rumäne, Stan Colestan, mit einem Celloskonzert „Concerto Moldave“ (reichsdeutsche Uraufführung), einem Stück, das fast ein Meister genannt werden kann und sehr stark auf Volkstümlichkeit abgestimmt ist, zu Wort.

Weiter gelangen zwei Kammermusikwerke, ein Streichquartett von Wolfgang Fortner (Baden-Badener Erstaufführung) und eine Kammermusik in zwei Teilen für Klavier von Helmut Degen zur Welturaufführung.

Als fünfte Tat des 4. Internationalen Zeitgenössischen Musikfestes wird das Chorkonzert des ständigen Chores der Britisch Broadcasting Corporation (der britischen Rundfunkgesellschaft) London gewertet werden müssen, das — vorbehaltlich der Zustimmung des Reichspropagandaministeriums — an Stelle des Ballettabends veranstaltet wird. Das Chorkonzert bringt Werke religiösen und weltlichen Charakters von Benjamin Britten, B. Willflams und G. Holt.

Das 4. Internationale Zeitgenössische Musikfest wird also wiederum das Interesse der ganzen europäischen Musikwelt finden und die ganze jüngere Komponistengeneration auf dem musikhistorischen Boden der Bäderstadt vereint sehen.

Josef Wellenreuther

Heidelberg baut billige Volkswohnungen

Heidelberg, 17. Dez. (Eigener Bericht)

In der letzten Heidelberger Ratsherrensitzung wurde festgestellt, daß für Heidelberg der Bau von billigen Volkswohnungen besonders dringlich ist, da immer noch zahlreiche Volksgenossen in hygienisch unzulänglichen Wohnungen untergebracht sind. Es sollen daher im Laufe der nächsten zwei Jahre südlich der Stadtung Hohenheim im Stadteil Kirchheim im etwa 38 zweigeschossige Wohnhäuser mit ausgebautem Dachstuhl und je vier Zweijammerwohnungen mit Wohnküche und Kammer, insgesamt 144 Wohnungen, gebaut werden. Von den 38 Häusern sollen zwölf als Doppelhäuser und 24 als drei Hausgruppen erstellt werden, so daß im ganzen 14 Gebäude entstehen. Mit dem ersten Bauabschnitt — ein Doppelhaus und einen Dreifamilienblock umfassend — ist in diesen Tagen begonnen worden. Die Durchführung des Unternehmens ist der Badischen Heimstätte-Karlsruhe übertragen worden, mit ihr außerdem vereinbart worden, daß die Wohnungen zu einem Mietpreis von nicht über 30 Mark vermietet werden. Zur Ausführung der Bauarbeiten werden nur ortsanfällige Unternehmen und Bauhandwerker herangezogen. Die Bauleitung hat ein Heidelberger Architekt.

Amisuntererschlagung und Geldschmuggel

Freiburg, 16. Dez. (Eigener Bericht)

Der erschweren Amisuntererschlagung war der 20jährige Hans S. aus Kiel und wegen Hehlerei und Devisenvergehen der 30 Jahre alte Max W. aus Vörrach angeklagt. Der beim Personenbahnhof Vörrach angehaltene S. veruntreute aus den Fahrgeldbehalten von August 1932 bis Mai 1933 über 4000 RM., weiter stellte er etwa 1100 RM. unterschlagener Gelder dem Mitangeklagten W. auf dessen Anregung zur Ausübung des Papier- und Silbergeldschmuggels zur Verfügung, in den noch ein in Untersuchungshaft befindlicher Großschmuggler R. verwickelt ist. In jugendlichem Beistand vergebete und verpackte S. den Hauptanteil des der Fahrgartentasse entnommenen Geldes in einem unsinnigen Verschleuderleben. Zur Verbedung der Unterschlagungen sächte er die Kontrollbücher. — S. wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe verurteilt; der aus einer gewissen Kollage heraus auf die schlechte Ebene geratene Angeklagte W. erhielt sieben Monate

Gefängnis. Für beide wird die Geldstrafe und ein Monat Gefängnis für verbüßt betrachtet.

fu. Kuppenheim: Freitag. Eine 66jährige Frau suchte in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag den Tod im Gewerbekanal. Ihre Leiche wurde kurz darauf am Röhren des Elektrizitätswerkes geborgen. Schwermet dürfte die Frau zu dem verhängnisvollen Schritte bewegt haben.

Offenburg: Todessall. Gymnasialprofessor I. R. Heinrich Hoffmann ist im 81. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Zu seinen Schülern zählte u. a. der französische Volkshalter in Rom, Francois Poncelet, der vor dem in gleicher Eigenschaft in Berlin war.

Reuzingen: Töblich verunglückt ist beim Rübenholen der 72 Jahre alte Landwirt Josef Vangenda. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ist noch ungeklärt. Vangenda lag mit Rippenbrüchen und Brustquetschungen tot neben seinem Fuhrwerk.

Wie wird das Wetter?

Starke abfallende Temperaturen

Das kräftige, russische Hochdruckgebiet bestimmt auch weiterhin die Witterung Deutschlands. Auf seiner Südseite dringt ein kräftiger Strom kalter Festlandluft nach Osten vor. Die Temperaturen werden allgemein zurückgehen und vor allem nachts ist jetzt mit starkem Frost zu rechnen. Niederschläge werden höchstens vereinzelt auftreten.

Voranschläge Witterung bis Samstagabend:

Bei zeitweise aufgeloderter Bewölkung kalt und später ein scharfer Nachtfrost. Höchstens geringfügige Niederschläge.

Rheinwasserstände

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Dreisbach, Kehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Das Straßenwetteramt Carlsruhe stellt mit: Reichsautobahnen: Wetzlar-Stuttgart, Ulm-Göppingen, es wird gestaut. — Besondere Reisestrecken: Nr. 2 zwischen Augsburg und München, Nr. 19 Ulm und Heilbronn, Nr. 27 zwischen Stuttgart-Edingen-Donauwörth, Nr. 30 zwischen Göttingen und Hannover, Nr. 14 zwischen Stuttgart-Böblingen und Gernsbach, Nr. 18 zwischen Wangen und Memmingen, Nr. 30 zwischen Ulm und Sigmaringen, Nr. 33 und Nr. 311 zwischen Riedlingen und Mengen, es wird gestaut.

Dietch-Anzüge in 1/2 fertiger Modellausführung für Straße und Gesellschaft

sind Spitzenleistungen feinsten deutscher Fertigung / Spezialgrößen für starke Figuren.

Bei sofortiger Bestellung — Fertigstellung zu Weihnachten noch möglich. Von 98.— bis 175.— RM.

Advertisement for Rud. Hugo Dietrich, featuring a large stylized 'D' logo and address: Ecke Kaiser- u. Herrenstraße.

Turnen - Spiel - Sport

Ausschreibung für den Abfahrtslauf

Der Ski-Club Bahlertal veranstaltet am 2. Weihnachtstagsfest eine freizeitsportliche (Kreis 1-6) Abfahrtslauf bei Hundst. Falls die Schneeverhältnisse es erfordern, wird der Lauf als kombinierte Abfahrts- und Torslauf durchgeführt. Start vormittags 10 Uhr. Gewertet wird Einzel- und Mannschaftslauf. Die beste Vereinsmannschaft, bestehend aus 4 Läufern, ist Gewinner des vom S.C. Bahlertal gestifteten Wanderpokals, der von demjenigen Verein endgültig gewonnen wird, der ihn zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewinnt. Die Sieger erhalten Diplome. Pflichten für alle Wettkampfklassen des D.R.V. Melde und an den 12. Olympischen Spielen in Helsinki sind bisher von nachstehenden zehn Nationen angenommen worden: Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Italien, Rumänien, Schweiz, Jugoslawien, Belgien, Jugoslawien und Schweden.

Schon 10 Nationen für Helsinki

Die von Finnland ergangenen Einladungen zur Teilnahme an den 12. Olympischen Spielen in Helsinki sind bisher von nachstehenden zehn Nationen angenommen worden: Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Italien, Rumänien, Schweiz, Jugoslawien, Belgien, Jugoslawien und Schweden.

Ehrl, Schweikert, Ehret und Liebern

Die Sieger des Mannheimer Ringer-Turniers. Vor wiederum ausgezeichnetem Besuch wurden am Donnerstagabend in Mannheim die Schlussspiele des Ringer-Ausscheidungs-Turniers durchgeführt, die erneut spannende Kämpfe und hervorragenden Sport brachten. Ueberraschend ist besonders der Ausgang im Schwergewicht, wo Europameister Hornfischer (Münchberg) gegen den Dortmunder Liebern 3:0 nach Punkten unterlag. Ebenso überraschend natürlich, daß Europameister Nettesheim im Bältschwergewicht und Liebern (Dortmund) im Schwergewicht erfolgreich durch. Die Ergebnisse: End-Ausscheidungen: Bältschwergewicht: Nettesheim (Köln) bes. Fink (Stuttgart) 3:0 n. P.; Ehrl (München) bes. Benzinger (Mannheim-Freudenheim) nach 5:55 Min. durch seitlichen Untergriff; Mittelschwergewicht: Schweikert (Berlin) bes. Hoffmann (Greis) 3:0 n. P.; Halbschwergewicht: Böhmer (Bad Reichenh.) bes. H. Rupp (Mannheim-Sandhofen) 3:0 n. P.; Ehret (Ludwigshafen) bes. Siebert (Mainz) 3:0 n. P.; Schwergewicht: Hornfischer (Münchberg) bes. Rudolph (Mannheim) 3:45 Min. entscheidend. Besonders hart umkämpft waren die entscheidenden Kämpfe. Im Bältschwergewicht mußte zunächst Ehrl auf einen Stütze Nettesheim eine große Wertung abgeben, mit dem

gleichen Griff kam der Münchener dann aber später zu einem entscheidenden Sieg. Garten Widerstand leistete Paar (Reichenh.), schließlich errang aber im Mittelschwergewicht doch der Berliner Schweikert den Endsieg. Nur mit 2:1 Richterstimmen konnte Meister Ehret (Ludwigshafen) nach einem ausgeglichenen Kampf Böhmer (Reichenh.) besiegen, während im Schwergewicht Liebern zu einem einwandfreien 3:0-Punktsieg über Hornfischer (Münchberg) kam. Ergebnisse: Entscheidung: Bältschwergewicht: Ehrl (München) bes. Nettesheim (Köln) 4:30 Min. durch Hüftschwung. - Mittelschwergewicht: Schweikert (Berlin) bes. Paar (Reichenh.) 3:0 n. P. - Halbschwer: Ehret (Ludwigshafen) bes. Böhmer (Reichenh.) 2:1 n. P. - Schwergewicht: Liebern (Dortmund) bes. Hornfischer (Münchberg) 3:0 n. P.

Der Endstand:

Bältschwergewicht: 1. Ehrl (München) 2. Fehlpunkte; 2. Nettesheim (Köln) 6 P.; 3. Fink (Stuttgart) 7 P.; 4. Benzinger (Freudenheim) 7 P.

Mittel: 1. Schweikert (Berlin) 8 P.; 2. Hoffmann (Greis) 4 P.; 3. Paar (Reichenh.) 6 P.

Halbschwer: Ehret (Ludwigshafen) 8 P.; 2. Böhmer (Reichenh.) 5 P.; 3. Siebert (Mainz) 5 P.; 4. Rupp (Mannheim-Sandhofen) 6 P.

Schwergewicht: 1. Liebern (Dortmund) 8 P.; 2. Hornfischer (Münchberg) 4 P.; 3. Rudolph (Mannheim) 6 P.

Im Rahmen dieses Turniers nahm der Hauptorganisator Theo Schopf auch die Ehre des neuen deutschen Mannschaftsmeisters im Ringen, Siegfried (Ludwigshafen) vor.

KFV. - Ulmer Fußballverein 94

In Unterbrechung der Gauliga-Spiele empfängt der K.F.V. am kommenden Sonntag zu einem Freundschaftstreffen die 1. Elf des Ulmer Fußballvereins 94. Die Gäste repräsentieren gute württembergische Gauliga-Klassen und haben sich in den bisher abgeleiteten Pflichtspielen mit 10 Punkten - genau wie die Einheimischen - einen guten Mittelplatz erkämpft. Da württembergische Gauliga ohnehin recht selten bei uns in Baden, zumal in der Landeshauptstadt, antritt, dürfte das Spiel schon aus diesem Grund größeres Interesse bezeugen. Die Pfälzer, die mit Ausnahme von Bredt, der in Wien in der badischen Mannschaft steht, komplett spielt, wird gerne die Gelegenheit benutzen, die eine oder andere Kraft für die kommende Rückrunde auf ihre Verwendungsfähigkeit auf diesem oder jenem Posten auszubüchsen.

FC Phönix - FC Südsterne

Am kommenden Sonntag nachmittag 14.30 Uhr empfängt Phönix den FC Südsterne zu einem Freundschaftsspiel. Südsterne steht in der Spielstabelle seiner Gruppe ohne Punktverlust an der Spitze und hat die besten Aussichten zum Aufstieg in die Bezirksklasse. Es ist ein interessantes Treffen zu erwarten.

Berti Fischenlohr, der frühere Fußballnationalspieler und Sportlehrer bei der Obersten SA-Führung, wurde in München unter starker Anteilnahme beerdigt.

Fürs Fest! Für den Hecken. Schlafanzüge, Schürzen, Morgenröcke, Nachthemden, Hemden, Schläpfer, Für das Kind, Schürzen, Mädchen-Pullover, Strümpfe, Schläpfer, Röcke. Textilhause Hertenstein.

Badisches Staatstheater. Spielplan vom 17. bis 27. Dezember 1938. Großes Haus.

Neueröffnung! Schuh-Müller Karlsruhe - Mühlburg Rheinstraße Nr. 12. Zu vermieten 4 Zimmer-Wohnung, 2 Zimmer. Dahn. Möbl. Zimmer. Mietgesuche.

Musikinstrumente sind Vertrauensartikel. Geigenkasten, Violinbogen, Notenständer, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Akkordzithern, Koncertzithern. Musikhaus Fritz Müller.

Bilder u. Rahmen Kunsthandlung Gerber Passage 8. Die Deutsche Billhne ruft auch Dich!

Ziehharmonika's Marke „Hohner“ und „Cantalla“ In groß. Auswahl, neue Ausstattungen. Alle beliebten Modelle am Lager. Fritz Müller, Kaiserstr. 96 Haus der Musik seit 1899

Amtliche Anzeigen. Anzeigen in der größten Beachtung! Neuereuf. Bekanntmachung.

Zu vermieten 4 Zimmer-Wohnung, 2 Zimmer. Dahn. Möbl. Zimmer. Mietgesuche. Leereschendes Fabrik-Gebäude.

Funkprogramm vom 18. Dezember bis 21. Dezember

Table with 4 columns: Day (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch), Time, Program Name, and Location (Stuttgart, Karlsruhe, etc.).

Aufruf!

Die letzte WSW-Sammlung im gewaltigsten Schicksalsjahr des Großdeutschen Reiches wird von der Jugend des Führers durchgeführt. Jeder Junge und jedes Mädchen legt sich für das größte soziale Werk, für die Volksgemeinschaft an.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, laßt die Jugend nicht umsonst an Euch die Bitte stellen, sondern gebt der Jugend für das WSW und sorgt durch Eure Spende für einen großen Erfolg.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter der NSDAP Der Führer des Bannes 109
Wörth, Kreisleiter. Esche, Bannführer.

Kuriose Begebenheiten

Wie man Scheidemann, dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Kassel im Jahre 1923 vier Hafenzüge ohne sein Wissen auf sein Stadt-Votgeld ausdrückte, welche Mittel der Wahlpropaganda die ehemaligen Parteien des Systemstaates angewandt haben, wie eine holländische Zigarettenfirma mit deutschen Banknoten schlagkräftige Reklame für ihre Fabrikate zu machen wußte, welches Buch die Kriegsschuldfrage hervorrief und vieles andere mehr, steht man in Form von Originaldokumenten und Berichten in der Schau: „Das politische Zeitgeschehen und der Sammler“ in der Landesgewerbehalle, die auch heute von 15-22 Uhr und morgen Sonntag von 9 bis 19 Uhr ununterbrochen geöffnet ist.

Diese Ausstellung ist besonders für die Jugend sehr aufschlußreich. Es wird gezeigt, wie man heute Briefmarken, Sonderstempel, Münzen, Plaketten usw. sammeln und aufbewahren soll, ohne daß hierfür große Geldmittel zur Verfügung stehen.

Auch die Sammler älteren Jahrganges finden viele Anregungen, ihre Sammlungen gut auszubauen und diese Liebhaberbeschäftigung zur Quelle der Freude und Unterhaltung auch für andere zu gestalten.

Das Hauptinteresse der Ausstellung findet die Abteilung: „Dokumente der Zeitgeschichte“. Wer diesen Zweig des Sammelportes pflegen will — und das kann jeder Volksgenosse —, da ihm hierfür die Zeitung, die Zeitschriften, Briefmarken, Sonderstempel usw. billig zur Verfügung stehen, findet hier die rechte Anleitung.

Die Vorführung vor überfülltem Saal der Reichspost-Tonhalle „Briefe fliegen über den Ozean“, „Deutsche Briefmarken im Weltgeschäft“ und „Postbeförderung Deutschland — Amerika“ wird heute 20 Uhr wiederholt.

Der Eintrittspreis für diese Vorführungen und die Ausstellung zusammen beträgt für Erwachsene 20 Pfennig, für Wehrmacht und Jugend 10 Pfennig.

Töblicher Anfall auf dem Rangierbahnhof

Lokomotivführer und Heizer wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

Vor der 4. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe kam gestern die Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Eisenbahnbetriebsgefährdung gegen den 40jährigen verheirateten Lokomotivführer Alois B. und den 34 Jahre alten Lokomotivheizer Franz Sch., beide aus Karlsruhe, zur Verhandlung.

Die Anklage legt den beiden Angeklagten folgendes zur Last: Am 27. August morgens 8.20 Uhr habe B. auf dem Karlsruher Rangierbahnhof seine Maschine in Fahrt gebracht und sei, bevor er einen Fahrauftrag bekam, über das Grenzzeichen einer Weiche hinausgefahren; der Mitangeklagte Sch. habe seinen Dienstvorschriften zuwider von seinem Stand aus nicht die Ausfahrtsirene beobachtet und nicht die Aenderung des Weichen Signals bemerkt. Dadurch wurde verursacht, daß die Maschine des Angeklagten B. mit einem aus Maschine und Packwagen bestehenden Zug, für den die Weiche freigegeben war, zusammenstieß. Hierdurch wurde der auf dem vorderen Trittbrett des Packwagens stehende 34 Jahre alte verheiratete Rangierarbeiter Matthias Sch. mann aus Karlsruhe erdrückt und auf der Stelle getötet. Der Angeklagte B. ist seit fast zehn Jahren als Lokomotivführer tätig. Der technische Sachverständige, Reichsbahnober- rat Schützgen (Mannheim), verneinte in seinem Gutachten die Mitverantwortlichkeit des Heizers Sch. Im Verlaufe der Vernehmung wurden drei Zeugen gehört.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten B. wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Eisenbahnbetriebsgefährdung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt; der Mitangeklagte Sch. wurde freigesprochen.

Töblicher Betriebsunfall

Freitagmorgen 10.45 Uhr verunglückte ein 56 Jahre alter Arbeiter beim Verladen von Papierrollen am Rheinhafen tödlich.

Mutwillige Beschädigung der Weihnachtsbeleuchtung

Ein 28 Jahre alter Mann von hier wurde festgenommen und zur Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidenten vorgeführt, weil er in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in der Passage die Weihnachtsbeleuchtung mutwillig beschädigte.

Ins Auto geklaut. Am Freitagnachmittag um 17.20 Uhr klief Ede Rhein- und Sedanstraße eine Frau in ein Auto. Die Frau trägt die Schuld. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Goldene Hochzeit. Der Herr Oberbürgermeister hat den Wilhelm Pfefferle Gebelenten, hier, Lessingstraße 51, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberreichung einer Ehrengabe herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Erfolgreiche Treibjagd vor den Toren der Stadt

63 Hasen mußten ins Gras beißen

Lustiges Intermezzo mit Meister Lampe — Heute abend Uebergabe der Wildstrecke an das WHW
Feier nach altem Jägerbrauch auf dem Schloßplatz



Nach der Jagd wird die Strecke gelegt

W. Schreiber

Es ist nun einmal das Los des Schriftleiters, immer „auf der Jagd“ sein zu müssen. Allerdings für gewöhnlich mehr auf der Jagd nach neuen Ideen oder auf den Druckfehler- teufel, wobei es dann immer die Tücke des Schicksals will, daß man gleichzeitig Jäger und Gefogter, Treiber und Geheger in einer Person sein muß. So war es für die Männer der Feder und der klappernden Schreibmaschinen eine ganz willkommene Abwechslung, als Gäste einer richtigen Jagd beizuwohnen zu können, die am letzten Donnerstag vom Forstamt Karlsruhe und mit Hilfe der Badischen Forstschule vor den Toren der Stadt, zu Gunsten des WHW, veranstaltet wurde. Diese Jagd, die im wahrsten Sinne des Wortes zu einer richtigen Treibjagd wurde und ein ganz schönes Ergebnis hatte, brachte allen Teilnehmern Erlebnisse, die jeder andere schlankwegs in das Kapitel „Jägerlatein“ rubrizieren würde, wären nicht so viele Augenzeugen zugegen gewesen.

Nach altem Jägerbrauch begann die Jagd frühmorgens in Daxlanden mit dem Begrüßungsblasen, worauf Forstrat Dr. Bauer als Leiter der Jagd die Gäste begrüßte und die Jagdregeln bekannt gab. Dann wurde zum Aufbruch ab- gefahren.

Ein Hase „meldete“ sich

Zunächst ging es auf das Gebiet der Fritschlach, wo eine böhmische Streife gemacht wurde, die darin besteht, daß Schützen und Treiber sich zu einem nach vorn offenen Rechteck formieren und in Kette das offene Feld „abklammern“. Bei dieser, in ein Kesseltreiben ausmündenden Jagd, die bereits eine erkleckliche Zahl von Hasen und Fasanen zur Strecke brachte, ereignete sich ein Intermezzo, das ebenso selten wie eigenartig war.

Zwei Häschen hatten sich in ihrer Unerfahrenheit ganz in die Nähe eines Jägers geflüchtet. Während der eine das Männchen machte und unentwaffnet die Löffel stellte, schließlich aber auf einen Erdwurf hin das „Hajenpanier“ ergriff und sich mit Schrotkugeln „salben“ ließ, hobelte der andere noch näher zu dem Posten hin, machte vor dem gleichnamigen Kreisstellenleiter des WHW ein elegantes Männchen, offenbar um die Meldung der WSW-Hasen zu erstatten, und blickte die beiden so treuherzig an, daß niemand im ganzen Umkreis das Nachen verhalten konnte. Da der Jäger nach Weidmannsbrauch auf den direkt zu seinen Füßen stehenden Hasen nicht schließen konnte, entfluchte dieser rasch unter dem stürmischen Gelächter des ganzen Feldes in den nahen Wald, wo ihn aber bei einem späteren Tries das Schicksal doch noch ereilte.

Kesseltreiben am interessantesten

Im Verlauf der nächsten Stunden bekam man als Laie einen interessanten Einblick in die verschiedenartigen Triebe, wie der Weidmann die einzelnen Jagdarten bezeichnet. Da war beispielsweise eine Standtreiben im Kastanwälder Wald, bei dem die Treiber das dicke Untergehölz durchstreiften, während die Jäger beiderseits der Richtungen schußfertig auf die aufgestellten Hasen, Rehe und Fasanen warteten. Schwirrend flogen die Fasanen auf, Schüsse peitschten durch die winterliche Stille des Waldes, während weit entfernt noch die Schrotkugeln durch das Geäst

zurück zu Boden klapperten. Auch hier war die Kussbente an Fasanen recht gut.

Ganz ausgezeichnet aber war die Strecke, die am Nachmittag bei den zwei Kesseltreiben zustande kam. Reihweise purzelten hier die Hasen über's Feld, manch lustigen Zwischenfall gab es auch hier, wenn z. B. eine aufgeschreckte Hasenfamilie in letzter Not mitten durch die Kette der Jäger flüchte und mit einem mächtigen Satz in einem Altschneidarm verschwand, um das rettende Ufer zu gewinnen. Oder wenn ein Hahn, von mehreren Seiten getroffen, in exaktem Gleitflug mit gestellten Flügeln zur Erde fielte, wo ihn dann die Hunde mit sicherem Instinkt aufspürten.

Familie Reinecke hatte sich „dünne“ gemacht

Bei der Jagd wurde auch ein ausgezehnter, sich weit unter der Erde hinstreckender, mit zahllosen Schwanzfäden versehener Fuchsbau kontrolliert, den eine Fuchsfamilie einem fleißigen Dach widerrechtlich entleert hatte. Zwei ungemein scharfe und blitzschnelle Forstterrier wurden auf die Fährte gesetzt, bubdelten sich durch die verzweigten Gänge durch, verbellten auch das Lager der Fuchsfamilie, ohne jedoch von Reinecke selbst noch etwas zu sehen. Das war schade, denn das Ausgraben einer solchen Jagdbente wäre eine ganz angenehme Bereicherung unserer Jagderlebnisse geworden. So schleppte man die Hacken, Spaten und Schaufeln, die man vorfichtshalber gleich mitgenommen hatte, wieder vergeblich zur Jägerhütte zurück. Dafür aber wartete hier ein frugales Mahl, das, unterfützt durch heißen Tee mit Rum, die durch- storenen Glieder wohlig aufbaute.

Auch zwei Rebhühner mußten dem glauben

Bei dem die Jagd ab Abend beschließenden Standtreiben im Kastanwälder Wald blieben auch zwei Rehe auf der Strecke: ein doppelseitiger Lungenabschuß bei dem einen und ein Schuß unmittelbar unterm Herz bei dem andern machten ihnen den Garaus. Interessant war bei letzterem, das sich mit letzter Kraft ins rettende Untergehölz einer andern Wald- ecke flüchten konnte, das Ansehen eines Hundes auf der Schwelchstraße.

Mit dem Ergebnis der Strecke, die nach Schluß der Jagd auf Tannenreisler gelegt und einzeln „totgeblasen“ wurde, konnte man außerordentlich zufrieden sein: neben dem Reb- hühn waren es 63 Hasen, 12 Hähne, 5 Hennen und 3 Enten, die nach Weidmannsbrauch mit den Hinterläufen auf die Prigel des Wildwagens gehängt und in die Stadt abgefahren wurden.

Das letzte Galopp verklang und dann beendete ein dreifacher „Corrido“ auf den Reichsjägermeister Generalfeld- marschall Herrmann Gering die Jagd, deren Ergebnis zusammen mit dem der übrigen Treibjagden heute abend 19 Uhr in feierlicher Weise auf dem Schloßplatz dem WHW-Beauftragten übergeben wird.

Geschäftliche Mitteilung.

(Nurher Verantwortung der Geschäftsleitung)

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Ludwig Erhardt, Karlsruhe, Er- pringstraße 27, bei, auf den wir unsere Leser aufmerk- sam machen.

Vorbildlich gekleidete Herren tragen Winterulster von **Rud. Hugo Dietrich**

Der Bausparbrief

ein Geschenk von bleibendem Wert!

Der Bausparbrief ist die Urkunde über die Mitgliedschaft in der Bausparbewegung; sein Erwerb die erste und entscheidende Voraussetzung für die zukünftige Finanzierung des eigenen Hauses über die Bausparkasse. Jene aber gehörte zu einem noch sehr jungen Zweig unserer reich gegliederten deutschen Sparwirtschaft, der erst nach der Inflation aufkam und in schwerem Ringen zu öffentlicher Anerkennung und zur heutigen Blüte emporwuchs. Die Bausparkassen begannen nämlich ihre Tätigkeit in Deutschland erst im Jahr 1924, im Gegensatz zu den hundert Jahre älteren Bausparkassen Englands und Amerikas. Ihr Start erfolgte mit wenig oder gar keinem Eigenkapital. Sie verdanken ihre heutigen gewaltigen Erfolge ihrer grandiosen Zielsetzung und der ihnen zu Grunde liegenden großen Idee. Das Ziel der deutschen Bausparkassen von Anfang an war die Schaffung von Eigenheimen und Häusern für alle sparwilligen deutschen Familien; es sollte niemand vom Besitz am deutschen Grund und Boden ausgeschlossen bleiben. Diese Idee begann sich auf Grund der Erfahrungen des Krieges und der Inflation, gefördert durch die Propaganda des Wortes und der Tat vonseiten der Bausparkassen gerade in einer Zeit härtesten Wohnungselendes und schärfsten Kapitalmangels mächtig in allen Schichten des deutschen Volkes durchzusetzen.

Die Umwandlung der Wohnkultur des Mietshauses in die des Eigenheims ist von grundlegender sozialer und nationaler Wichtigkeit. Es bedeutet die Sechshundertjahrige Welterfahrung vieler deutscher Menschen auf der Heimat Erde, ihre Krisenfestigung, die Versorgung und Sicherung der Existenz der Familie, die Tat sozialen Friedens, die Vereitlung eines Elternhauses als Hort einer gesunden deutschen Jugend, die Rückkehr zur natürlichen Lebensweise unserer Vorfahren, kurzum die Wiederbegegnung breiterer Volksschichten mit der Heimatsehle nach langer Irrfahrt.

Der Wille zur Selbsthilfe und die praktische Verwirklichung der Nächstenhilfe ist das eiserne Grundgesetz, auf dem die Bausparbewegung aufgebaut ist. Im gemeinschaftlichen zielgebundenen Sparen hilft ein Bausparer dem andern, damit er und alle zum großen Lebensziel gelangen. Zugleich aber ist der Bausparbrief Ansporn zur intensivsten Spartätigkeit, in die sich freudig alle Familienmitglieder einspannen. So wird das zum Hausbau auf alle Fälle notwendige Eigenkapital am schnellsten zusammengebracht.

Zu gleicher Zeit arbeiten unsere Bausparer an der Erfüllung einer der vordringlichsten Forderungen unserer deutschen Wirtschaftsführung mit, nämlich an der Schaffung neuen zusätzlichen Sparkapitals für unsere deutsche Nationalwirtschaft. Die treue Erfüllung aber seiner Verpflichtungen sichert dem Sparer einen Rechtsanspruch auf die Zuteilung der ganzen abgeschlossenen Bausparsumme, die er dann zum

Bau oder Kauf eines Hauses verwenden kann. Die totale Finanzierung seines Lebensziels sowie die Möglichkeit im Rahmen seiner Bausparsumme zu bauen, was er will, wohin er will und mit wem er will, ist eine der schätzenswertesten Eigenschaften der Bausparkassenfinanzierung. Dazu vermittelt die Unkündbarkeit der Hypothek ein sorgenloses Wohnen, während die Tilgung der Schuld in Monatsraten die Lastenfreiheit nach einer Reihe von Jahren bewirkt. So hat sich dann, was in der Miete nicht möglich ist, die Familie das große Wirtschaftsgut eines Hauses erspart und die Grundlage für einen neuen, zukünftigen Wohlstand bereitet. Selbst für den Todesfall ist im allgemeinen durch den bei vielen Bausparkassen eingeführten Versicherungsschutz die Schuldenfreiheit des Hauses für Mutter und Kind gewährleistet. Die Sicherheit der in der Sparzeit eingelegten Spargelder wird dadurch bewirkt, daß die Bausparkassen gehalten sind, das gesamte zur Zuteilung kommende Spargeld nur auf einwandfreie Hypotheken hinauszugeben.

Auf diesen Grundlagen hat die Bausparbewegung entscheidende Erfolge errungen. Aus der Notgemeinschaft der Anfangszeit sind im Laufe einer aufwärtsführenden Ent-



(Aufnahme: Schmidt, Berlin)

wicklung vollgültige Finanzierungsinstitute für den deutschen Eigenheimbau geworden. Annähernd 400 000 deutsche Familien haben Bausparverträge in einer Höhe von ca. zwei Milliarden Reichsmark abgeschlossen; in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 14 Jahren sind rund 80 000 Eigenheime und Häuser mit einem von den Bausparern ausgebrachten Kapital von rund einer Milliarde Reichsmark finanziert worden. Eigenkapital und Reserven der deutschen Bausparkassen belaufen sich heute auf viele Millionen.

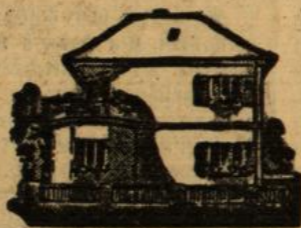
Mit der Verkündung der neuen Richtlinien für die Reform des deutschen Bausparwesens durch das Reichswirtschaftsministerium im Zuge des Ermächtigungsgesetzes vom 5. März 1937 hat ein neuer Abschnitt der Arbeit und des Aufbaues begonnen.

Nachdem schon früher durch die Stellung der privaten Bausparkassen unter die Aufsicht des Reichsaufsichtsamtes und die Gewährung der Abzugsfähigkeit der Spareinlagen am gesamten Einkommen im Einkommensteuergesetz vom Jahr 1924 die starke volkswirtschaftliche Bedeutung der Bausparbewegung weit hin sichtbar zum Ausdruck kam, soll jetzt ihr Einbau in den Kreditapparat der Nation vollzogen werden. In Zukunft sollen dem Sparer mit Ausnahme der Abschlußgebühr in der Sparzeit keinerlei Kosten mehr entstehen, im Gegenteil: es sollen die Einlagen verzinst werden. Das gibt den Bausparkassen die Möglichkeit, Fremdgeld zum Spargeld der Bausparer hinzuzunehmen und dadurch die Zuteilungssumme wesentlich zu vergrößern mit der automatischen Wirkung einer wesentlichen Verkürzung der Sparzeit. Die Erleichterung der Räumungsmöglichkeit wird die Rückzahlung des eingezahlten Spargelds in kurzer Zeit in einer Summe zur Folge haben. Die ganz besondere Aufgabe der Finanzierung der 2. Hypothek durch die Bausparkasse, für die weder früher noch heute in Deutschland eine allgemein gültige Lösung vorhanden war, noch ist, wird in der deutschen Bausparfinanzierung eine wesentliche und vielfach schmerzhaft empfundene Lücke schließen.

Alle diese im Interesse der Sparerenschaft getroffenen Reformmaßnahmen geben den deutschen Bausparkassen eine erhöhte wirtschaftliche Bedeutung. Das deutsche Volk mit seiner wachsenden Familienzahl benötigt in den nächsten zehn Jahren rund vier Millionen neuer Wohnungen. An der Lösung dieser großen sozialen Aufgabe nach Kräften mitzuwirken, ist das selbstverständliche Bestreben gerade jener Institute, die in Deutschlands schwerster Zeit den Glauben an den deutschen Menschen und an die deutsche Zukunft hochgehalten haben und die heute, in der Zukunft, wie in der Vergangenheit dem Ziele dienen: „Jeder deutschen Familie das eigene Heim“.

Dein eigenes Haus

durch die



„BADENIA“

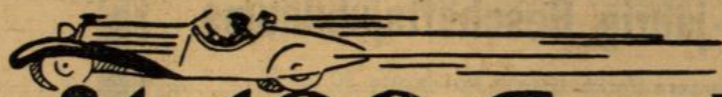
Hypotheken- u. Bausparkasse G.m.b.H.

Karlsruhe • Karlstraße 67

Unkündbare Tilgungshypotheken • Schuldenfreiheit bei Todesfall • Technische Beratung bei Kauf und Bau

Die Kasse steigender Leistung!

Gram Kappler:



Lutz mit 100 Sachen

12. Fortsetzung.

„Darf ich nunmehr mit meinem für Sie so erfreulichen Bericht fortfahren? Das vorläufige Gutachten des Sachverständigen besagt, daß sich Anhaltspunkte für eine vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigung des Fahrzeugs nicht ergeben haben. Sämtliche Beschädigungen des verunglückten Wagens wären unbedingt als Folge, keinesfalls aber als Ursache anzusehen. Nun kommt etwas, was Sie sehr interessieren wird. — Gestern abend erschien bei dem Rennfahrer Mario Foggi ein Mann, der ihm eine Reihe von Konstruktionszeichnungen verkaufen wollte. Foggi erkannte die Aufzeichnungen sofort als Ihr Eigentum. Der Mann, der die Papiere anbot, war Jezajka. Er brach in der vorangehenden Nacht in Ihrem Zimmer ein und stahl die Dokumente. Nur dem raschen Handeln des Italiens ist es zu verdanken, daß Jezajka so schnell gefaßt werden konnte.“

Der Untersuchungsrichter klopfte mit der flachen Hand auf ein neben ihm liegendes verriegeltes Paket.

„Hier sind die Pläne, Herr Eagers! Es ist nichts davon verraten worden. Mario Foggi hat nur einen flüchtigen Blick hineingeworfen. Jezajka aber legte vor einer Stunde ein Geständnis ab. Er widerrief alle falschen Aussagen, die er vor mir zu Protokoll gegeben hatte. Der Bursche gab weiterhin zu, die Delleitung Ihres Motors unsachgemäß verlegt zu haben, so daß sie infolge von Schwingungserscheinungen brechen mußte, weil er Ihnen einen Erfolg nicht gönnte. Damit sind alle offenen Fragen geklärt. Ihre Unschuld ist einwandfrei erwiesen. Das gemeine Handeln eines Schuftes, die Verletzung unglücklicher Zufälle in Verbindung mit Ihrer früheren Tätigkeit bei Rona haben Ihnen leider die Bitternisse der letzten Tage gebracht. Ihre Ehre, Herr Eagers, und Ihr Name sind von jedem Makel frei!“

Noch einmal streckte sich Lutz die Hand des Untersuchungsrichters entgegen, dann verließ der von allem Verdacht Befreite das Amtszimmer.

Wie von einem Traum befangen ging Lutz den Flur des Gerichtsgebäudes entlang.

Das Ergebnis der Ermittlungen konnte ihn kaum Aber-raschen. Er wußte es ja, daß einmal der Tag kommen würde, an dem sich seine Unschuld herausstellte. In den ersten Tagen, da man ihm die Freiheit verweigerte, wollte er aufbegehren gegen die Härte des Schicksals. Aber bald war er still geworden. Es folgten Stunden, da er ganz mit sich allein blieb, und in denen er tief in sein Inneres schaute und auf die Stimmen lauschen konnte, die in ihm geschlummert hatten, oder die der Lärm des täglichen Schaffens und Strebens vor dem Abersichtete.

Lutz erkannte, daß sein Leben immer von Frohsinn ausgefüllt gewesen war. Not und Entbehrungen hieben ihm fremd. Das Schicksal meinte es gut mit ihm. Zwar gab es mancherlei Enttäuschungen, doch die kleinen Unannehmlich-

keiten des Alltags aberwand er stets mit seinem fröhlichen Herzen und seinem munteren Sinn. Er sah nur das Schöne in der Welt und gab sich jeder glücklichen Stunde hin, wo sie sich ihm bot. Und wenn ein Frauenmund ihm zublühte, so zauderte er nicht, der Günst des Augenblicks sich hinzugeben. Noch niemals hatte er sich bemüht, das Herz einer Frau zu ergründen.

Bis sich das Schicksal plötzlich wandelte. Es riß ihn aus seinem fröhlichen Dahinleben und aus seinem werkverjüngten Streben.

Die Stunde kam, da Elfe vor ihm stand. Tapfer bekannte sie, daß sie um der Ehre des Vaters und um des Werkes willen ihn — wäre er ein Verräter — der gerechten Verfolgung ausgeliefert hätte. Auch, wenn ihr das Herz dabei zerbrechen sollte.

So erkannte Lutz, welcher Größe eine aufrechte Frau fähig sein konnte.

Von diesen Gedanken bewegt, erreichte Lutz die Tür des Amtsgebäudes. Mildes Sonnenlicht flutete ihm entgegen.

Raum hatte Lutz seinen Fuß auf die Straße gesetzt, als eine Männerhand mit derbem Schlag auf seine Schulter niederkrachte.

„Na, da sind wir ja wieder!“ rief eine dröhnende Stimme. „Die Ferien sind vorbei, die Sonne lacht auch wieder und daheim gibt's ne ganze Bucht Arbeit. Da stimmt's doch wieder bei uns, was?“

„Vater Bütte!“

„Nu allemal bin ich's! Da brauchst du garnicht zu staunen, Lutz! Und dort steht der große Schächter von Hartau, 'rein mit dir, Junge!“

„Nein, Vater Bütte, ich will —“

Der alte Werkmeister schob den Widerstrebenden energisch nach dem Kraftwagen, dessen Tür eben geöffnet wurde.

„Was du willst, spielt hier keine Rolle. Du sollst erst mal, verstanden?“

„Ehrensache, Lutz, daß wir dich holen!“ könnte es dem noch immer Bögernden aus dem Wageninneren entgegen, wo Ruschke am Steuer saß. Seine breite Hand redete er nun Lutz hin. „Faule Ausreden gibt's heute nicht!“

Ruschke zog ihn ins Innere, Vater Bütte half nach, und ehe sich's Lutz recht verließ, fuhr der Wagen schon davon.

Schnunzelnd hockte Vater Bütte neben seinem jungen Freunde.

„Du weißt doch, Lutz, bei uns wird nicht lange gefackelt. Unter guten Kameraden ist das üblich.“

„Schon richtig, das alles. Aber ich wollte ein bißchen durch die Stadt laufen. Oder auf die Landstraße hinaus.“

„Das kommt später zurecht. Jetzt heißt's erst wieder mal richtig einsteigen.“

„Einsteigen?“

„In die Arbeit natürlich.“

„Ihr wollt mich doch nicht gar ins Werk bringen?“ rief Lutz bestürzt aus.

„Was dachtest du denn? Auf's Standesamt vielleicht, wie? Ne, so fix schiefen die Preußen nicht!“

„Vater Bütte, siehst du denn nicht ein, daß ich gerade jetzt, in dieser Stunde, nicht das Werk betreten kann?“

„Blödsinn!“ brummte der Werkmeister. „Nun werde man nicht tragisch, mein Junge! Arbeit wartet auf dich! Oder willst du vor einer großen Aufgabe kneifen?“

„Ihr versteht mich nicht. Warum so viel Aufhebens machen —“

„Aufhebens? Kommt bei uns nicht in Frage. Denkt du vielleicht, wir haben Blumengewinde am Fabrikator, Ehrentugfrauen, Männergefängerein und Feuerspritze wegen dir ausgedacht? Ne, ist nicht! Wir stecken so in der Arbeit drin, daß wir kaum mal mit dem Kopp über die Mauer gucken können.“

Seufzend fügte sich Lutz in das Unvermeidliche. Der Wagen fuhr durch den Fabrikhof.

Aus den Hallen dröhnte der Lärm des Schaffens. Weiter ging die Fahrt. Auf schmalem Wege durch einen Garten. Goldgelbes, raschelndes Laub war überall.

Vor dem Wohnhaus endlich hielt Ruschke das Fahrzeug an. Die beiden Arbeitskameraden nahmen Lutz in die Mitte und führten ihn nach dem Zimmer, in dem Doris Hartau Werkbesucher zu empfangen pflegte.

„Dahinein geht's!“ sagte Vater Bütte, riß die Tür auf, schob Lutz hindurch und schloß die Tür hinter seinem Rücken wieder zu.

Doris stand inmitten des Raumes und trat zu Lutz hin.

„Ich habe schlecht an dir gehandelt, Lutz! Ich war zum zweiten Mal bössartig. Eine Krachbörste. Ein Hühnerkopf. Es soll das letzte Mal gewesen sein. Willst du mir das glauben?“

Schweigend nickte Lutz, kaum merklich.

„Und —“, jetzt stockte ihre Stimme. Zaghaft reichte sie ihm die Hand. „Und könntest du mir auch — vergeben?“

Lutz umfaßte mit leichtem Druck ihre Rechte.

„Ja.“

Der hoffnungsvoll auf Lutz gerichtete Blick der Frau erlosch. Langsam wandte sie sich um und ließ sich hinter ihrem Schreibtisch nieder. Ihre Blicke waren starr auf die Papiere gerichtet, die vor ihr lagen.

„Dein Wort vergibt mir“, sprach sie leise und bebend, „aber deine Stimme hat mir keinen Mut gemacht. Ich wollte selbst fahren, um dich — heimzuholen. Vater Bütte riet mir davon ab. Er glaubte, daß du mir davonlaufen könntest. So wartete ich hier auf dich. Ich habe mich so sehr gestaut, Lutz! Und nun — nun ist alles so anders. So — schwer.“

„Wir wollen nicht mehr darüber sprechen“, bat Lutz. „Ich möchte, daß das nun alles wirklich überwunden ist. Und hinter mir liegt.“

Doris richtete sich ein wenig auf.

„Ich will dir nicht wie — wie ein Schatten im Weg stehen, Lutz. Du sollst frei und freudig schaffen können. Hier im Werk.“

„Ich bin mir noch nicht darüber klar geworden, ob ich bleiben kann“, sagte der Mann nachdenklich.

(Fortsetzung folgt.)

WIR FINANZIEREN AUCH IHR EIGENHEIM!

Rund 3000 durch uns finanzierte Eigenheime beweisen die Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens. - Gesamtbereitstellungen ca. 30 Millionen Reichsmark



BAUSPARKASSE MAINZ A.-G.

Druckschriften kostenlos und unverbindlich durch die Hauptverwaltung Mainz, Römerwall 67

Baufinanzierung über den Bausparvertrag ist zeitgemäß

Machen Sie sich die neue Grundlage des Bausparens zunutze, damit auch Sie mit Ihrer Familie in den Besitz eines Eigenheimes kommen.

Sichern Sie sich durch den Abschluß eines Bausparvertrages ein unkündbares Tilgungsdarlehen bei der

Bausparkasse Sparsi Spargenossenschaft e. G. m. b. H.

Singen am Hohentwiel

Adolf-Hitler Straße 3a

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Uebersendung unserer Druckschriften und Beratung in allen mit der Finanzierung Ihres Eigenheimes zusammenhängenden Fragen.

Auch unsere reichbebilderte Baumappte ist Ihnen gegen Voreinsendung von 1,- RM. ein billiger Bauberater.



Geltung und Anerkennung

bei allen maßgeblichen Stellen findet die „Badische Presse“, der in der Arbeitsgemeinschaft aller Presse-schaffenden wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben zugewiesen sind. Die Mission, die Baden als Grenzland zu erfüllen hat, stellt auch der „Badischen Presse“ als der Zeitung des ganzen Landes Baden ihre besonderen Pflichten zum Wohle unserer badischen Heimat. Deshalb:

Badische Presse

die Heimatzeitung des Landes Baden

Eine Fülle von Festgaben

für die Damen haben wir in unseren Fenstern und Verkaufsräumen ausgestellt.

Neben formschönen Mänteln mit echten Pelzen, finden Sie b. uns entzückende Kleider in Wolle u. Seide für jede Tageszeit, Morgenröcke, Blusen, Röcke, Strickkleidung, schöne Wäsche, Jacken, Damenschals u. Ansteckblumen erfreuen sich als Geschenk einer besondern Beliebtheit.

Vetter

Damen- und Kinderkleidung
 KARLSRUHE, Kaiserstraße 145

Auch für Ihr Kind haben wir nützliche Geschenke!

Sonntag, den 18. Dezember von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

Oh! eine Kino-Kamera!

nun wird statt langer Schreibeblätter unser Schmalfilm kurz berichten!

8% Film ist billig!

Photo-Glock
 KARLSRUHE
 Kaiserstr. 89 u. 221
 Bahnhofstr. 46

Zu verkaufen

Adler
 1,2, Krumpf, Bim., Heizer, in prima Zustand, Verkaufspreis 1200 M., Off. angebot bis Samstagabend u. 8 43792 an die Wab. Presse.

Verkauftene Kleinwagen
 preiswert zu verk. oder zu tauschen. Fröhlich & Hummel, Auto-Verk., Karlsruh. Wolfaristweterstr. 3

Speisezimmer 220 M., Zocher, in prima Zustand, Verkaufspreis 1200 M., Off. angebot bis Samstagabend u. 8 43792 an die Wab. Presse.

Wegen unseres

100-jährig. Geschäftsjubiläums

bleibt unsere Verkaufsstelle Karlstraße 30

heute ab 17 Uhr geschlossen

MARKSTAHLER & BARTH

KARLSRUHE Sonntag von 14-19 Uhr geöffnet

Ketterers Trumpf

das bekannte Starkbier, ist wieder im Anblick!

„Zum Ketterer“, Bahnhofplatz 14
 „Kleiner Ketterer“, Adlerstr. 34

Wir haben uns vermählt

Helmut Schmidt, Koutmann
Prisca Schmidt, geb. Stecher

Pforzheim 17. Dezember 1938 Karlsruhe
 Yorckstraße 2 Bürgerstraße 5

Sterbefälle in Karlsruhe

12. Dezember:
 Georg Mayer, Hauptlehrer, Ehemann, 67 J. alt

14. Dezember:
 Ely Oberlies, Bäckermeister, 82 J. alt

15. Dezember:
 Johanna Wrigg geb. Winter, Ehefrau, 87 J. alt
 Elisabeth Thoma, Hausangestellte, 87 Jahre alt
 Karl Krahmeier, Händler, 72 J. alt
 Regina Schweizer geb. Pferrer, 67 J. alt, Durlach
 Wilhelm Eschelbach, Durlach
 Liselotte Schmitt, Durlach

Auswärtige Sterbefälle

(Nach Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Achern: Emil Buselmeier, Justizoberinspektor a. D., 72 J. alt

Altenburg: Karoline Gutthrin geb. Kobler, 50 J. alt

Bretten: Karoline Jung geb. Rittmann, 71 J. alt

Emmendingen: Hermann Engler, Sparkassendirektor i. R., 65 1/2 J. alt

Freiburg: Rudolf Poignée, Bankvollmächtigter, 61 J. alt — Albertine Vait, w. v., geb. Fren, 74 J. alt

Rehl: Barbara Krauß geb. Luß, 70 J. alt

Lahr: Nina Köbele geb. Wasler

Linsheim: Jakob Mayer, Malermeister, 65 J. alt

Lorrach: Clemens Büchin, Oberweihenwarter i. R., 70 1/2 J. alt

Mannheim: Heinrich Hoffmann, Professor a. D.

Oberhohental: Alois Herrmann, 86 J. alt

Ottensheim: Bernhard Schneider, Gastwirt a. Binde, 47 1/2 J. alt

Pforzheim: Otto Knittel, 50 Jahre alt — Hermann Rau, Sattler- und Tapeziermeister, 67 J. alt — Karoline Bücherl geb. Wähl, 88 1/2 J. alt — Anna Wals, 19 J. alt

Rammerweier: Franz End, 78 J. alt

Schnau/Schwarzw.: Willi Kaiser, 45 J. alt

Schriesheim: Emma Graf, verm. Kanzler, geb. Köhler, 54 J. alt

Singen a. S.: Paul Graf, 20 1/2 J. alt

Jandweier: Franz Josef Schül, Wagnermeister, 70 J. alt

Bevor Sie Ihre Weihnachts-Geschenke kaufen

besichtigen Sie mein großes Lager in

Spelse-, Kaffee- und Glasservicen, Sammelfassen, Kristall, Keramik, Figuren und Küchengeräte

Ihr Weg lohnt sich bestimmt zu

PORZELLAN-HEBEISEN

Werderstraße 36 Klauprechtstraße 2

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen einreichen)

Karlsruhe.

Strobenbauarbeiten

Famens des Kreisvorstandes werden auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbs die Arbeiten zur Verbreiterung und Walsung der Sandstraße II, O.Nr. 44 (Bruchsal-Gort) ausgeschrieben.

Die Arbeiten sind: Verbreiterung und Ausbenaubau der Sandstraße einer Walsung 2000 qm einschließlich Lieferung von 400 qm Gesteinssteinen und 600 cbm Bordsteine.

Die Angebotsunterlagen sind beim Strobenbauamt Karlsruhe erhältlich. Eröffnungstermin: Mittwoch, den 21. Dezember 1938.

Der Zuschlag ist nicht an das Wettbewerbsamt gebunden, sondern dem Strobenbauamt Karlsruhe.

Durch einen tragischen Betriebsunfall ist unser lb. Arbeitskamerad und Außendienstbeamter

Anton Maier

während der Ausübung seines Berufes aus unserer Mitte gerissen worden.

Wir verlieren in ihm einen vorbildlich pflichtgetreuen und selten arbeitsamen Angestellten sowie treuen Kameraden.

Er wird bei uns unvergessen bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa.
Menzinger-Fendel
 Transportgesellschaft m. b. H.

Winter-Mäntel
 gefüttert, ganz auf Kunstseide
 75- 66- 62- 50- 44- 36- 32-

Wetter-Mäntel
 Gummi, wasserdicht
 28.25 19.- 17.50 15.20 13.20

Gabardine-Mäntel
 imprägniert, ganz auf Kunstseide
 52- 50- 48- 44- 42- 38-

Moderner Schnitt
 Tadellose Paßform
 Bestbewährte Qualitäten
 In größter Auswahl!

Richard Pahr
 KRONENSTRASSE 49
 Morgen Sonntag von 14-19 Uhr geöffnet.

Trauringe!

massiv Gold, beim Goldschmied

Friedrich Abt

in allen Preislagen, glatt und elaliert
 Ecke Passage und Waldstraße
 neben Blumen-Steinboch

Zwangsvollstreckung.

Im Zwangsversteigerung des Realrats am

Samstag, den 6. Februar 1939,
 vormittags 9 Uhr,

in seinen Räumlichkeiten im Rathaus in Karlsruhe das Grundstück des Kaufmanns Siegfried Weber und dessen Ehefrau Gertrude, geb. Sch., in Karlsruhe, Kaiserstraße 100, auf Verwertung Karlsruh.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 28. August 1938 im Grundbuch vermerkt, bis zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Mibereitsein des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im gerichtlichen Gebot nicht und bei der Versteigerung erst nach dem Anpruch des Gläubigers und nach dem Abgange der Rechte berücksichtigt. Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks aber nach § 85 ZPO, nicht geltend zu machen ist, gegenstandslos, wird aufgeführt, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Grundstückskennzeichen:
 Grundbuch von Karlsruhe
 Band 10 Blatt 15
 Gd.Nr. 195: 1 a 07 qm Hofreite, Kaiserstraße 100.

Auf der Hofreite steht:
 a) ein fünfstöckiges Wohnhaus mit Schichtenleiter und eigenen Brandgebeln,
 b) ein fünfstöckiger Anbau links mit Schichtenleiter (früher bei dem Anwesen Herrenstraße 10)

Schätzungsbericht v. Zuschlag: 72 000 RM. Schätzungsbericht m. Zuschlag: 72 000 RM. Karlsruhe, den 9. Dezember 1938.

Notar: V. Karlsruhe (Notar) als Vollstreckungsgericht.

Sessel 12.-, 23.-, 30.-, 35.-, 38.-, 40.-, 50.-

Couch 75.-, 80.-, 90.-, 110.-, 120.-, 180.-

O. Frey
 Hebelstraße 15
 beim Rathaus

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer
 gebr. in ruh. pol. schwere solide Arbeit, 2 Betten, großer Wandspiegel m. Rahmen, außerordentlich preiswert.

1 Schlafzimmer
 gebr., in eigen. mit Spiegel, 1 Bett, 1 Sofa, als Fremden- od. Anzimmers geeignet, preiswert.

Möbel-Meinzer
 Ecke Gluck- und Kaiserstraße

Metallbett
 gut erb., ganz bill., su verl., Schützenstraße 68, part.

Motocycle
 neueste Modelle, (Wäder, Triumpf) etc. auch auf Teilzahlung, su verl., bei R. Richter Wädel-Gen.-Vertr. Kaiserstraße 74, Tel. 3484.

Hohner-Handharmonika
 neuwertig, umständ. behälter mit 8 St. Hohnerstr. 25 (im Laden)

Einmalig geb. 2 H. Wädeln und Federbetten
 su verl., Preis, (H. H. Richter) (Schloffer)

Guterhaltene Eleg. Badewanne (Binn)
 besteht aus best. Material, Kaiserstraße 92, V. 504.

1 S. Mantel, neu,
 Gr. 50, 1 S. Mantel, getrag., unterl., Gr. 51, 1 S. Mantel, schos. m. gestr. Hefe, su verl., ab 14 Uhr Hoyerstr. 30, Reich

Kammgarn-Anzug
 fast neu, schos., 1,72 m. h. b. Schützenstraße 10, 4. St. r.

Blockflöten

C-Sopran von RM. 2.80 an
 F-Alt von RM. 12.- an

Blockflöten-Wischer, laschen, Oel

Große Auswahl in Blockflöten-Literatur

Fritz Müller, Kaiserstr. 16
 Heutzutage der Musik seit 1899

Diamanten - wenig gefragt

Ungünstiges Jahr für den Diamanten-Handel - Scharfer Rückgang im Absatz von Schmucksteinen
Von unserem R.-G.-Berichterstatter in Amsterdam

Amsterdam, 17. Dez. Nach einer langen Zeit zunehmender Nachfrage, die von Mitte 1932 bis in den Frühherbst 1937 dauerte, schrumpfte der internationale Diamanten-Handel vom Herbst 1937 bis zum Frühjahr 1938 fast zusammen. Im Sommer setzte sich eine Erholung durch, die sich jedoch nicht behaupten konnte. Der Handel schleppte sich in den letzten Monaten in lustloser Stimmung. Das „Allgemeine Handelsblatt“ macht für diesen Verlauf die New Yorker Börse verantwortlich. Es registriert, daß in den ersten neun Monaten dieses Jahres in den Vereinigten Staaten nur für 19,25 Mill. Dollar eingeführt wurden gegen 37,14 Mill. Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der September brachte erst wieder einen kräftigen Aufschwung; mit einem Wert von 3,37 Mill. Dollar war die Einfuhr fast dreimal so groß wie im Juni, dem schlechtesten Monat dieses Jahres, für den nur eine Einfuhr von 1,21 Mill. Dollar gemeldet wurde. Auch im Oktober war der Diamanten-Handel in den Vereinigten Staaten noch recht lebhaft, doch brachte der November erneut einen scharfen Rückschlag. In einer Betrachtung der „Financial Review“ wird das Jahr 1938 demzufolge als das ungünstigste Jahr seit 1935 bezeichnet. In interessierten Kreisen hofft man allerdings, daß die Depression nur vorübergehender Art sein wird.

Karat Industrie-Diamanten gekauft worden sind gegen 1349 815 Karat im gleichen Neunmonats-Zeitraum 1937. Der Menge nach macht der Umsatz an Industrie-Diamanten ungefähr zwei Drittel der gesamten Diamant-Umsätze am Weltmarkt aus, dem Werte nach jedoch knapp ein Viertel. 50 bis 60 Prozent der Industrie-Diamanten sind im Verlauf eines Jahres abgesetzt und müssen ersetzt werden. Der scharfe Rückgang der amerikanischen Einfuhr an Industrie-Diamanten, in dem sich übrigens die industrielle Betriebsamkeit in den Vereinigten Staaten widerspiegelt, wird daher in interessierten Kreisen mit allgemeiner Anspannung angesehen, als der Rückgang im Absatz von Schmuckdiamanten. Man glaubt im Gegenteil, daß trotz der augenblicklichen Absatz-Klause der Verbrauch von Industrie-Diamanten auch im Jahre 1938 relativ noch zugenommen hat. Trotz des verminderten Umsatzes im Welt-Diamanten-Handel haben sich die Preise in diesem Jahre ziemlich gut behaupten können. Man ist geneigt, diese Tatsache der neuen Drainage für die Welt-Diamanten-Industrie zuzuschreiben, die eine scharfe Beobachtung und Überwachung des Marktes ermöglicht.

Das Internationale Verkaufs-Syndikat, die „Diamond Trading Company“, hat in der ersten Hälfte dieses Jahres Rohsteine im Gesamtwert von 1,5 Mill. Pfund verkauft. Bis Ende September waren die Verkäufe bis auf 3,5 Mill. Pfund gestiegen. Seit Mitte November hat das Syndikat jedoch die Verkäufe wieder eingestellt, und zwar, wie angekündigt worden ist, bis zum Januar, um zu verhindern, daß die neue Hochnotierung die Preise für geschlossene Steine zu stark beeinflussen könnte. Man kann die diesjährigen Verkäufe an Rohsteinen also schon abschließend schätzen; sie machen ungefähr 5 Mill. Pfund aus gegen 9,3 Mill. Pfund in 1937, 8,25 Mill. Pfund in 1936 und 6,25 Mill. Pfund in 1935.

Die Verkäufe an geschlossenen Steinen erreichen bei weitem nicht den Wert des Vorjahres. In Amsterdam und Antwerpen stellen sie knapp die Hälfte der Umsätze von 1937 dar. Demgegenüber ist jedoch die Welt-Erzeugung auch in diesem Jahre wieder stärker gewesen als im vorigen Jahr. Sie erreichte einen Rekordumfang von 9,55 Mill. Karat gegen 8,24 Mill. Karat im Jahre 1936, in dem bisher die Welt-Erzeugung am höchsten lag. Die südafrikanische Erzeugung betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres sogar 628 500 Karat gegen 381 100 Karat im gleichen Sechsmonats-Zeitraum des vorigen Jahres. Für die anderen Länder liegen noch keine zuverlässigen statistischen Angaben vor. Da Südafrika in dessen in der ersten Hälfte 1938 nur 306 000 Karat verkaufte, schätzt man die dortigen Vorräte sehr hoch.

Der Rückgang im Handel traf nicht allein die Schmuckdiamanten, auch bei den Industrie-Diamanten war eine verminderte Nachfrage festzustellen. Bestimmend für diesen Markt ist der Bedarf der Vereinigten Staaten. Aus den dortigen Statistiken geht hervor, daß in den ersten drei Vierteljahren 1938 von den Vereinigten Staaten nur 883 369

Wertpapier- und Warenmärkte

BERLIN: Aktien eher freundlich, Renten ruhig

Berlin, 16. Dez. (Funkpr.) Heute man vorläufig für den Aktienmarkt mit allgemein weiter anziehenden Kursen rechnen, so zeigt sich bei Börsenbeginn keine ausgeprägten einheitliche Linie. Das lag wohl hauptsächlich daran, daß nach den gestrigen Bestimmungen heute vielfach Realisations- und Gewinnausschüttungen stattfanden. Unter anderem waren von weiteren Kursen zu erwarten. Der Geschäftsumsatz blieb ziemlich eng begrenzt, da beim Publikum zur Zeit schon am liebsten das bevorstehende Weihnachtsgeschäft, sein großes Interesse am Wertpapiergeschäft besteht.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 16. Dez. (Funkpr.) Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert angespannt, so daß für Monats-Zweck wieder Käufe von 3-3,25 Prozent gefordert wurden. Die Käufe erfolgen im wesentlichen zur Finanzierung des Reichsbankkredit. Im Wechselmarkt waren die Umsätze verhältnismäßig klein, wobei ein starkes Angebot bestand. Der Privatbankmarkt blieb mit 2,87 Prozent unverändert. An den internationalen Devisenmärkten bestanden das englische Pfund und der Franc anziehende Tendenz.

Karlsruher Weingroßmarkt

Berlin, 16. Dez. (Funkpr.) Pro Zentner in RM. Karstoffeln gelbe 8,35, Roten 15-20, Roten 2-3, Roten 4-5, Roten 6-7, Roten 8-9, Roten 10-11, Roten 12-13, Roten 14-15, Roten 16-17, Roten 18-19, Roten 20-21, Roten 22-23, Roten 24-25, Roten 26-27, Roten 28-29, Roten 30-31, Roten 32-33, Roten 34-35, Roten 36-37, Roten 38-39, Roten 40-41, Roten 42-43, Roten 44-45, Roten 46-47, Roten 48-49, Roten 50-51, Roten 52-53, Roten 54-55, Roten 56-57, Roten 58-59, Roten 60-61, Roten 62-63, Roten 64-65, Roten 66-67, Roten 68-69, Roten 70-71, Roten 72-73, Roten 74-75, Roten 76-77, Roten 78-79, Roten 80-81, Roten 82-83, Roten 84-85, Roten 86-87, Roten 88-89, Roten 90-91, Roten 92-93, Roten 94-95, Roten 96-97, Roten 98-99, Roten 100-101, Roten 102-103, Roten 104-105, Roten 106-107, Roten 108-109, Roten 110-111, Roten 112-113, Roten 114-115, Roten 116-117, Roten 118-119, Roten 120-121, Roten 122-123, Roten 124-125, Roten 126-127, Roten 128-129, Roten 130-131, Roten 132-133, Roten 134-135, Roten 136-137, Roten 138-139, Roten 140-141, Roten 142-143, Roten 144-145, Roten 146-147, Roten 148-149, Roten 150-151, Roten 152-153, Roten 154-155, Roten 156-157, Roten 158-159, Roten 160-161, Roten 162-163, Roten 164-165, Roten 166-167, Roten 168-169, Roten 170-171, Roten 172-173, Roten 174-175, Roten 176-177, Roten 178-179, Roten 180-181, Roten 182-183, Roten 184-185, Roten 186-187, Roten 188-189, Roten 190-191, Roten 192-193, Roten 194-195, Roten 196-197, Roten 198-199, Roten 200-201, Roten 202-203, Roten 204-205, Roten 206-207, Roten 208-209, Roten 210-211, Roten 212-213, Roten 214-215, Roten 216-217, Roten 218-219, Roten 220-221, Roten 222-223, Roten 224-225, Roten 226-227, Roten 228-229, Roten 230-231, Roten 232-233, Roten 234-235, Roten 236-237, Roten 238-239, Roten 240-241, Roten 242-243, Roten 244-245, Roten 246-247, Roten 248-249, Roten 250-251, Roten 252-253, Roten 254-255, Roten 256-257, Roten 258-259, Roten 260-261, Roten 262-263, Roten 264-265, Roten 266-267, Roten 268-269, Roten 270-271, Roten 272-273, Roten 274-275, Roten 276-277, Roten 278-279, Roten 280-281, Roten 282-283, Roten 284-285, Roten 286-287, Roten 288-289, Roten 290-291, Roten 292-293, Roten 294-295, Roten 296-297, Roten 298-299, Roten 300-301, Roten 302-303, Roten 304-305, Roten 306-307, Roten 308-309, Roten 310-311, Roten 312-313, Roten 314-315, Roten 316-317, Roten 318-319, Roten 320-321, Roten 322-323, Roten 324-325, Roten 326-327, Roten 328-329, Roten 330-331, Roten 332-333, Roten 334-335, Roten 336-337, Roten 338-339, Roten 340-341, Roten 342-343, Roten 344-345, Roten 346-347, Roten 348-349, Roten 350-351, Roten 352-353, Roten 354-355, Roten 356-357, Roten 358-359, Roten 360-361, Roten 362-363, Roten 364-365, Roten 366-367, Roten 368-369, Roten 370-371, Roten 372-373, Roten 374-375, Roten 376-377, Roten 378-379, Roten 380-381, Roten 382-383, Roten 384-385, Roten 386-387, Roten 388-389, Roten 390-391, Roten 392-393, Roten 394-395, Roten 396-397, Roten 398-399, Roten 400-401, Roten 402-403, Roten 404-405, Roten 406-407, Roten 408-409, Roten 410-411, Roten 412-413, Roten 414-415, Roten 416-417, Roten 418-419, Roten 420-421, Roten 422-423, Roten 424-425, Roten 426-427, Roten 428-429, Roten 430-431, Roten 432-433, Roten 434-435, Roten 436-437, Roten 438-439, Roten 440-441, Roten 442-443, Roten 444-445, Roten 446-447, Roten 448-449, Roten 450-451, Roten 452-453, Roten 454-455, Roten 456-457, Roten 458-459, Roten 460-461, Roten 462-463, Roten 464-465, Roten 466-467, Roten 468-469, Roten 470-471, Roten 472-473, Roten 474-475, Roten 476-477, Roten 478-479, Roten 480-481, Roten 482-483, Roten 484-485, Roten 486-487, Roten 488-489, Roten 490-491, Roten 492-493, Roten 494-495, Roten 496-497, Roten 498-499, Roten 500-501, Roten 502-503, Roten 504-505, Roten 506-507, Roten 508-509, Roten 510-511, Roten 512-513, Roten 514-515, Roten 516-517, Roten 518-519, Roten 520-521, Roten 522-523, Roten 524-525, Roten 526-527, Roten 528-529, Roten 530-531, Roten 532-533, Roten 534-535, Roten 536-537, Roten 538-539, Roten 540-541, Roten 542-543, Roten 544-545, Roten 546-547, Roten 548-549, Roten 550-551, Roten 552-553, Roten 554-555, Roten 556-557, Roten 558-559, Roten 560-561, Roten 562-563, Roten 564-565, Roten 566-567, Roten 568-569, Roten 570-571, Roten 572-573, Roten 574-575, Roten 576-577, Roten 578-579, Roten 580-581, Roten 582-583, Roten 584-585, Roten 586-587, Roten 588-589, Roten 590-591, Roten 592-593, Roten 594-595, Roten 596-597, Roten 598-599, Roten 600-601, Roten 602-603, Roten 604-605, Roten 606-607, Roten 608-609, Roten 610-611, Roten 612-613, Roten 614-615, Roten 616-617, Roten 618-619, Roten 620-621, Roten 622-623, Roten 624-625, Roten 626-627, Roten 628-629, Roten 630-631, Roten 632-633, Roten 634-635, Roten 636-637, Roten 638-639, Roten 640-641, Roten 642-643, Roten 644-645, Roten 646-647, Roten 648-649, Roten 650-651, Roten 652-653, Roten 654-655, Roten 656-657, Roten 658-659, Roten 660-661, Roten 662-663, Roten 664-665, Roten 666-667, Roten 668-669, Roten 670-671, Roten 672-673, Roten 674-675, Roten 676-677, Roten 678-679, Roten 680-681, Roten 682-683, Roten 684-685, Roten 686-687, Roten 688-689, Roten 690-691, Roten 692-693, Roten 694-695, Roten 696-697, Roten 698-699, Roten 700-701, Roten 702-703, Roten 704-705, Roten 706-707, Roten 708-709, Roten 710-711, Roten 712-713, Roten 714-715, Roten 716-717, Roten 718-719, Roten 720-721, Roten 722-723, Roten 724-725, Roten 726-727, Roten 728-729, Roten 730-731, Roten 732-733, Roten 734-735, Roten 736-737, Roten 738-739, Roten 740-741, Roten 742-743, Roten 744-745, Roten 746-747, Roten 748-749, Roten 750-751, Roten 752-753, Roten 754-755, Roten 756-757, Roten 758-759, Roten 760-761, Roten 762-763, Roten 764-765, Roten 766-767, Roten 768-769, Roten 770-771, Roten 772-773, Roten 774-775, Roten 776-777, Roten 778-779, Roten 780-781, Roten 782-783, Roten 784-785, Roten 786-787, Roten 788-789, Roten 790-791, Roten 792-793, Roten 794-795, Roten 796-797, Roten 798-799, Roten 800-801, Roten 802-803, Roten 804-805, Roten 806-807, Roten 808-809, Roten 810-811, Roten 812-813, Roten 814-815, Roten 816-817, Roten 818-819, Roten 820-821, Roten 822-823, Roten 824-825, Roten 826-827, Roten 828-829, Roten 830-831, Roten 832-833, Roten 834-835, Roten 836-837, Roten 838-839, Roten 840-841, Roten 842-843, Roten 844-845, Roten 846-847, Roten 848-849, Roten 850-851, Roten 852-853, Roten 854-855, Roten 856-857, Roten 858-859, Roten 860-861, Roten 862-863, Roten 864-865, Roten 866-867, Roten 868-869, Roten 870-871, Roten 872-873, Roten 874-875, Roten 876-877, Roten 878-879, Roten 880-881, Roten 882-883, Roten 884-885, Roten 886-887, Roten 888-889, Roten 890-891, Roten 892-893, Roten 894-895, Roten 896-897, Roten 898-899, Roten 900-901, Roten 902-903, Roten 904-905, Roten 906-907, Roten 908-909, Roten 910-911, Roten 912-913, Roten 914-915, Roten 916-917, Roten 918-919, Roten 920-921, Roten 922-923, Roten 924-925, Roten 926-927, Roten 928-929, Roten 930-931, Roten 932-933, Roten 934-935, Roten 936-937, Roten 938-939, Roten 940-941, Roten 942-943, Roten 944-945, Roten 946-947, Roten 948-949, Roten 950-951, Roten 952-953, Roten 954-955, Roten 956-957, Roten 958-959, Roten 960-961, Roten 962-963, Roten 964-965, Roten 966-967, Roten 968-969, Roten 970-971, Roten 972-973, Roten 974-975, Roten 976-977, Roten 978-979, Roten 980-981, Roten 982-983, Roten 984-985, Roten 986-987, Roten 988-989, Roten 990-991, Roten 992-993, Roten 994-995, Roten 996-997, Roten 998-999, Roten 1000-1001, Roten 1002-1003, Roten 1004-1005, Roten 1006-1007, Roten 1008-1009, Roten 1010-1011, Roten 1012-1013, Roten 1014-1015, Roten 1016-1017, Roten 1018-1019, Roten 1020-1021, Roten 1022-1023, Roten 1024-1025, Roten 1026-1027, Roten 1028-1029, Roten 1030-1031, Roten 1032-1033, Roten 1034-1035, Roten 1036-1037, Roten 1038-1039, Roten 1040-1041, Roten 1042-1043, Roten 1044-1045, Roten 1046-1047, Roten 1048-1049, Roten 1050-1051, Roten 1052-1053, Roten 1054-1055, Roten 1056-1057, Roten 1058-1059, Roten 1060-1061, Roten 1062-1063, Roten 1064-1065, Roten 1066-1067, Roten 1068-1069, Roten 1070-1071, Roten 1072-1073, Roten 1074-1075, Roten 1076-1077, Roten 1078-1079, Roten 1080-1081, Roten 1082-1083, Roten 1084-1085, Roten 1086-1087, Roten 1088-1089, Roten 1090-1091, Roten 1092-1093, Roten 1094-1095, Roten 1096-1097, Roten 1098-1099, Roten 1100-1101, Roten 1102-1103, Roten 1104-1105, Roten 1106-1107, Roten 1108-1109, Roten 1110-1111, Roten 1112-1113, Roten 1114-1115, Roten 1116-1117, Roten 1118-1119, Roten 1120-1121, Roten 1122-1123, Roten 1124-1125, Roten 1126-1127, Roten 1128-1129, Roten 1130-1131, Roten 1132-1133, Roten 1134-1135, Roten 1136-1137, Roten 1138-1139, Roten 1140-1141, Roten 1142-1143, Roten 1144-1145, Roten 1146-1147, Roten 1148-1149, Roten 1150-1151, Roten 1152-1153, Roten 1154-1155, Roten 1156-1157, Roten 1158-1159, Roten 1160-1161, Roten 1162-1163, Roten 1164-1165, Roten 1166-1167, Roten 1168-1169, Roten 1170-1171, Roten 1172-1173, Roten 1174-1175, Roten 1176-1177, Roten 1178-1179, Roten 1180-1181, Roten 1182-1183, Roten 1184-1185, Roten 1186-1187, Roten 1188-1189, Roten 1190-1191, Roten 1192-1193, Roten 1194-1195, Roten 1196-1197, Roten 1198-1199, Roten 1200-1201, Roten 1202-1203, Roten 1204-1205, Roten 1206-1207, Roten 1208-1209, Roten 1210-1211, Roten 1212-1213, Roten 1214-1215, Roten 1216-1217, Roten 1218-1219, Roten 1220-1221, Roten 1222-1223, Roten 1224-1225, Roten 1226-1227, Roten 1228-1229, Roten 1230-1231, Roten 1232-1233, Roten 1234-1235, Roten 1236-1237, Roten 1238-1239, Roten 1240-1241, Roten 1242-1243, Roten 1244-1245, Roten 1246-1247, Roten 1248-1249, Roten 1250-1251, Roten 1252-1253, Roten 1254-1255, Roten 1256-1257, Roten 1258-1259, Roten 1260-1261, Roten 1262-1263, Roten 1264-1265, Roten 1266-1267, Roten 1268-1269, Roten 1270-1271, Roten 1272-1273, Roten 1274-1275, Roten 1276-1277, Roten 1278-1279, Roten 1280-1281, Roten 1282-1283, Roten 1284-1285, Roten 1286-1287, Roten 1288-1289, Roten 1290-1291, Roten 1292-1293, Roten 1294-1295, Roten 1296-1297, Roten 1298-1299, Roten 1300-1301, Roten 1302-1303, Roten 1304-1305, Roten 1306-1307, Roten 1308-1309, Roten 1310-1311, Roten 1312-1313, Roten 1314-1315, Roten 1316-1317, Roten 1318-1319, Roten 1320-1321, Roten 1322-1323, Roten 1324-1325, Roten 1326-1327, Roten 1328-1329, Roten 1330-1331, Roten 1332-1333, Roten 1334-1335, Roten 1336-1337, Roten 1338-1339, Roten 1340-1341, Roten 1342-1343, Roten 1344-1345, Roten 1346-1347, Roten 1348-1349, Roten 1350-1351, Roten 1352-1353, Roten 1354-1355, Roten 1356-1357, Roten 1358-1359, Roten 1360-1361, Roten 1362-1363, Roten 1364-1365, Roten 1366-1367, Roten 1368-1369, Roten 1370-1371, Roten 1372-1373, Roten 1374-1375, Roten 1376-1377, Roten 1378-1379, Roten 1380-1381, Roten 1382-1383, Roten 1384-1385, Roten 1386-1387, Roten 1388-1389, Roten 1390-1391, Roten 1392-1393, Roten 1394-1395, Roten 1396-1397, Roten 1398-1399, Roten 1400-1401, Roten 1402-1403, Roten 1404-1405, Roten 1406-1407, Roten 1408-1409, Roten 1410-1411, Roten 1412-1413, Roten 1414-1415, Roten 1416-1417, Roten 1418-1419, Roten 1420-1421, Roten 1422-1423, Roten 1424-1425, Roten 1426-1427, Roten 1428-1429, Roten 1430-1431, Roten 1432-1433, Roten 1434-1435, Roten 1436-1437, Roten 1438-1439, Roten 1440-1441, Roten 1442-1443, Roten 1444-1445, Roten 1446-1447, Roten 1448-1449, Roten 1450-1451, Roten 1452-1453, Roten 1454-1455, Roten 1456-1457, Roten 1458-1459, Roten 1460-1461, Roten 1462-1463, Roten 1464-1465, Roten 1466-1467, Roten 1468-1469, Roten 1470-1471, Roten 1472-1473, Roten 1474-1475, Roten 1476-1477, Roten 1478-1479, Roten 1480-1481, Roten 1482-1483, Roten 1484-1485, Roten 1486-1487, Roten 1488-1489, Roten 1490-1491, Roten 1492-1493, Roten 1494-1495, Roten 1496-1497, Roten 1498-1499, Roten 1500-1501, Roten 1502-1503, Roten 1504-1505, Roten 1506-1507, Roten 1508-1509, Roten 1510-1511, Roten 1512-1513, Roten 1514-1515, Roten 1516-1517, Roten 1518-1519, Roten 1520-1521, Roten 1522-1523, Roten 1524-1525, Roten 1526-1527, Roten 1528-1529, Roten 1530-1531, Roten 1532-1533, Roten 1534-1535, Roten 1536-1537, Roten 1538-1539, Roten 1540-1541, Roten 1542-1543, Roten 1544-1545, Roten 1546-1547, Roten 1548-1549, Roten 1550-1551, Roten 1552-1553, Roten 1554-1555, Roten 1556-1557, Roten 1558-1559, Roten 1560-1561, Roten 1562-1563, Roten 1564-1565, Roten 1566-1567, Roten 1568-1569, Roten 1570-1571, Roten 1572-1573, Roten 1574-1575, Roten 1576-1577, Roten 1578-1579, Roten 1580-1581, Roten 1582-1583, Roten 1584-1585, Roten 1586-1587, Roten 1588-1589, Roten 1590-1591, Roten 1592-1593, Roten 1594-1595, Roten 1596-1597, Roten 1598-1599, Roten 1600-1601, Roten 1602-1603, Roten 1604-1605, Roten 1606-1607, Roten 1608-1609, Roten 1610-1611, Roten 1612-1613, Roten 1614-1615, Roten 1616-1617, Roten 1618-1619, Roten 1620-1621, Roten 1622-1623, Roten 1624-1625, Roten 1626-1627, Roten 1628-1629, Roten 1630-1631, Roten 1632-1633, Roten 1634-1635, Roten 1636-1637, Roten 1638-1639, Roten 1640-1641, Roten 1642-1643, Roten 1644-1645, Roten 1646-1647, Roten 1648-1649, Roten 1650-1651, Roten 1652-1653, Roten 1654-1655, Roten 1656-1657, Roten 1658-1659, Roten 1660-1661, Roten 1662-1663, Roten 1664-1665, Roten 1666-1667, Roten 1668-1669, Roten 1670-1671, Roten 1672-1673, Roten 1674-1675, Roten 1676-1677, Roten 1678-1679, Roten 1680-1681, Roten 1682-1683, Roten 1684-1685, Roten 1686-1687, Roten 1688-1689, Roten 1690-1691, Roten 1692-1693, Roten 1694-1695, Roten 1696-1697, Roten 1698-1699, Roten 1700-1701, Roten 1702-1703, Roten 1704-1705, Roten 1706-1707, Roten 1708-1709, Roten 1710-1711, Roten 1712-1713, Roten 1714-1715, Roten 1716-1717, Roten 1718-1719, Roten 1720-1721, Roten 1722-1723, Roten 1724-1725, Roten 1726-1727, Roten 1728-1729, Roten 1730-1731, Roten 1732-1733, Roten 1734-1735, Roten 1736-1737, Roten 1738-1739, Roten 1740-1741, Roten 1742-1743, Roten 1744-1745, Roten 1746-1747, Roten 1748-1749, Roten 1750-1751, Roten 1752-1753, Roten 1754-1755, Roten 1756-1757, Roten 1758-1759, Roten 1760

Gloria Ein Filmstuspiel, das jeder sehen muß!

Petterson & Bendel
jetzt in deutscher Sprache.
beg. 4, 6.10, 8.30, Sa. ab 2 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Heute u. morg. 8.30 num. Plätze

Pali Eine Spitzenleistung der heiteren Film-Muse!

Ich liebe Dich
Ein Tobis-Film
mit: Viktor de Kowa, Luise Ullrich
beg. 4, 6.10, 8.30, Sa. ab 2 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelass. I
Heute u. morg. 8.30 num. Plätze

Kesi Lebensecht, packend u. spannend bis zum Ende

„Frauenehre“
Loretta Young, Rob. Taylor u.a.
Ein Fox-Film i. deutsch. Sprache
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Ginner Weihnachts-Bockbier

hochprozentig,
extraktreich,
wohlbekömmlich!

Jetzt wird's Zeit

sich zu Weihnachten noch einen schönen Mantel oder Anzug auszusuchen — Sie wissen gute Kleidergerhöht die Festfreude — und wir machen es Ihnen leicht durch große Auswahl u. sehr niedrige Preise, zum Beispiel:

Mollige Ulster
sehr strapazierf. Qual.
48.- 68.- 79.- 88.-

Sportstutzer
mit Plaidfutter und Gurt
29.- 35.- 42.- 68.-

Mod. Anzüge
auch Fest- u. Tanzanzüge
48.- 64.- 79.- 85.-

Lodenmäntel
beste Mäntner Fabrik.
21.- 29.- 36.- 42.-

Praktische Geschenke

Hausjacksen
in vielen Formen u. Farb.
14.50 18.- 21.- 25.-

Schlafanzüge
Flanell oder Popeline
9.50 14.50 18.- 21.-

Skiblusen
12.- 16.50 18.- 21.-

Sport- u. Oberhemden
3.25 6.75 8.50 10.50

Knickerbocker
6.50 9.50 15.- 18.-

Krawatten / Schals
1.- 2. 2.53.50 ab 1.25

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Heute Samstag und morgen Sonntag abends 23 Uhr in

2 Spät-Vorstellungen

der große Sensations- und Abenteuer-Film:

Der Dschungel ruft
mit **HARRY PIEL**
Alex. Golling u. a.

Kämpfe mit wilden Tieren - Jagden und Verfolgungen - Drohende Gefahren eine Meisterleistung des großen Abenteurers und Draufgängers, unzweifelhaft einer der größten Filme Harry Piel's!

Karten im Vorverkauf!

GLORIA

Konditorei Kaiser

Weihnachts-Ausstellung
ab heute geöffnet!

Konditorei K. Kaiser
beim Grenadier-Denkmal

Stellen-Angebote

Gesucht
ein tüchtiger, zuverlässiger **Wicklermeister**
der sicher ist in Gleich-, Drehstrom- u. Transformatorreparaturen, Zenerleistung wird gewährt.

Philipp Jung, Ingenieur
Freiburg i. Br.

Stenotypistin
die sich in einem Schriftstellungs-Sekretariat ausbilden will, und über gute Fertigkeiten in Stenographie und Maschinenschreiben verfügt, zu möglichst baldigem Eintritt gelocht. Angebote m. kurzer Angabe der bisherigen Tätigkeit u. mit Gehaltsforderung unt. Nr. 4915 an die Badische Presse.

HERREN-MODEN

SCHNEYER

Baden-Baden
Lichtentalerstraße 8

Karlsruhe
bei der Hauptpost

Das Weihnachtsgeschenk für Alle

ADLER FAVORIT

Otto Lampson
Karlsruhe, Lammstraße 13, Fernsp. 508

Schenkt Lederwaren!

Die geschmackvolle **Damentaschen** in jeder Preislage bis zur feinsten Ausführung. Die praktische **Reißverschluss- und Bügeltasche** in jeder Preislage. Brieftaschen, Geldbeutel, Zigarrenetuis, Schreibmappen, Reise Necessaires, Einrichtungskoffer, Schulmappen, Schulranzen, Schreibetuis sind praktische Geschenke.

Koffer-Müller, Karlsruhe i. B. Waldstr. 45

Für den Weihnachts-Abend empfehlen

heiße Schinken
in der Brühe

ja. Bein-, Vorder-, Nuß- und Lachs-Schinken, ger. Schaufele, Ital. und Russischen Salat, ff. Aufschnitt, Salami und Göttinger

den Fest-Braten junge Mastgänse

Ab heute wieder:
ff. Gänse-, Trüffel- und Sardellenleberwurst

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Stefan Gartner
Fleisch-, Wurstwaren und Konserven

Ludwigsplatz / Kaiserallee 7a / Waldstraße 47
Langemarkplatz / Ostendorferplatz / Telefon 206 u. 207

Kübler

Bei Unterteilung ist es vorteilhaft, Kübler-Hanna-Beinkleider und Prinzessröcke zu wählen. Qualität, Sitz und die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Vorzüge befriedigen jede Trägerin.

Etagengeschäft
Stumpf Karlsruhe
Amalienstr. 14 b

Voigtländer Bessa 6x6
(Neuheit)

58.- RM. kostet diese

15.- RM. Anzahlung
5 Monatsraten à RM. 9.- u. Sie besitzen am Weihnachten diese entzückende Klein-Kamera mit den vielen Vorzügen.

Weitere Voigtländer-Kameras ab RM. 26.50 zeigt Innen gerne

Foto-Steger
Passage 21

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP entnommen.

NSDAP-Mädchengruppe 19/109. Zur Sammlung für das BSB treten alle Schülerinnen am Samstag, 17. Dez., um 8.15 Uhr, vor der NSDAP-Ortsgruppe, Kriegsstr. 228 an. Die Mädel, die Samstag nachmittags frei haben, sammeln bei den übrigen holen ihre Büchsen am Sonntag vormittags. Wir sammeln in Dienstkleidung!

NSDAP-Mädchengruppe 20/109. Alle Schülerinnen treten am Samstag, den 17. Dez., um 8.15 Uhr, vor der NSDAP-Ortsgruppe Welt II, Deichstr. 10, an zum Sammeln. Wer am Samstag nachmittags frei hat, kann ab 15 Uhr die Büchse abholen. Alle übrigen sammeln am Sonntag und holen vormittags ihre Büchsen.

Kameraden der Hitler-Jugend, vergeht nicht, umgehend Eure Anmeldungen zu den Stützlagern beim Wann 109 abzugeben!

Spielführer des Unterganges 109. Zur BSB-Sammlung treten alle Schülerinnen am Samstag, 17. Dezember, um 8.15 Uhr, vor der NSDAP-Ortsgruppe Welt II, Kriegsstr. 228 an. Die Mädel, die Samstag nachmittags frei haben, holen ab 15 Uhr ihre Büchsen. Alle übrigen Kameradinnen sammeln am Sonntag und holen vormittags ihre Büchsen. Mädel aus anderen Stadtteilen sammeln bei ihrer Ortsgruppe!

Versicherungs-Gesellschaft
errichtet am Wägel zur Unterstützung ihrer Bezirksdirektion eine

Haupt-Agentur
Die Hauptstätigkeit ist die Gewinnung eines Neu-Geschäftes in der Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Auto-Versicherungs-Sparte.

Die Lebensversicherung führt nicht, diese Branche mitzuführen freit frei, wenn möglich beizubehalten. Besätze für den Anfang von uns ausgeschrieben werd. können. Angeb. hinsichtlich der nur von Reichl, Sekret., die auch das Antrags mitzuzubehalten bereit, doch ist dies nicht Beding. Angeb. unter Nr. 2537 an die „Badische Presse“, Karlsruhe.

Lehrmädchen

die Lust und Eignung für den Verkaufserwerb - Beruf haben, auf Oster 1939 gelocht. Zunächst schriftliche Bewerbungen mit ausführlich. Lebenslauf an (49663)

Pfannkuch GmbH. & Co., Karlsruhe
Oberfeldstraße 14.

Zum Weihnachtsfest

flottsing, Harzer-Kanarienhähne von Mk. 9.- an

reizende exotische Vögel

Wellensittiche - auch ja. Wellensittiche z. Züchten u. Spruch. lernen

Das gute Kanarien-Singfutter sowie sämtl. Vogelfutterarten in best. Qualität - Große Auswahl in modernen Vogelkäfigen

Warm- und Kaltwasserfische

Aquarien werden komplett eingerichtet - Sämtl. Zubehörsartikel

Zoologische Handlung
Rob. Anspach
Karlsruhe, Karlstr. 43 - Fernruf 6777

Denken Sie bitte an meine große Abteilung

Spielwaren

die Ihnen reiche Auswahl bietet zu bescheidensten Preisen!

Fahrradhaus
P. Bernards
Kaiserstr. 223, nächst Hauptpost

Stellen-Gefuche

Welche Familie nimmt gut erzog. 20jähr. Mädchen ab 1. 2. 39 oder früher als

Haustochter
auf? Suchende will auf 3-4 Monate das Kochen lernen und täglich i. Haus- halt mitarbeiten. In Rühlfensterliche (Schneide- betonnen-Gesellschaft) sind vorhanden. Angeb. unt. Nr. 43583 an die Bad. Presse

das Blatt der heimischen Geschäftswelt!

Tischlampen Leselampen

Reiche Auswahl bietet das

Elektro Fachgeschäft
van Raich jun.
Amalienstr. 25
Hinter der Hauptpost

Vom Besten das Beste!

Eschen-Ski 18.-, 16.50 7.50
14.50, 11.-

Hickory-Ski 31.-, 27.-, 24.- 8.50
22.50, 19.50

Wir halten für Sie eine große Auswahl bereit

SPORTMÜLLER
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 221
zwischen Hirsch- und Douglas-Straße

Zu verkaufen

Schwarzer elegant. Anzug, fast neu, Maßstab, in Wolle, Stoff, 35. M. feines Herrenmantel, fast neu, auf Seidenf., schwarz, Warenoo. 25 M., alles mittl. Big., grauer Anzug m. 2 Kollern, schlanke Pant., 20 M., Waget, Anker, alles bla., Seidenb. v.

Ger. Schuhe zu vff. Rinderstr. 50, 20. a. Rinderstr. 50, 20. a. Rinderstr. 50, 20. a. Rinderstr. 14, dort

Man kauft gut und billig bei

MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz

Karlsruhe
Erbrprinzenstr. 1

Gänse

Brutt. 1/2 kg. 1.15
Einen, 1.25
Geflü. Müller,
Rinderstr. 109, 9000